



GALÁPAGOS-INSELN

EIN IDEALES FORSCHUNGSOBJEKT

Konstantin Kulikov / Z3RF

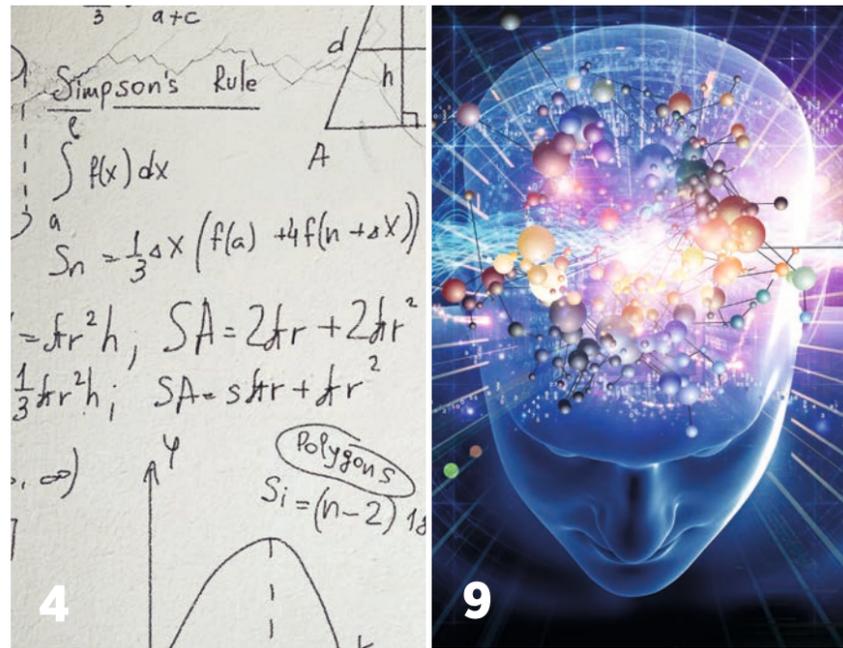
**MATHEMATIK AN
DER BOKU: WERNER
NOWAK IM PORTRÄT**

**KLIMAWANDEL:
STÖRUNGEN HELFEN
DEM WALD**

**BLÜTENZAUBER
UND BIENENTANZ:
BIENEN AN DER BOKU**

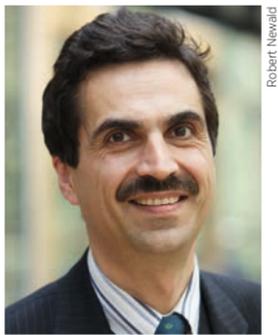
INHALT

- 3 Editorial von Rektor Gerzabek
- 4 Werner Georg Nowak:
Ein Mathematiker an der BOKU
- 8 Klimawandel: Störungen des
Waldes können gut sein
- 9 Zum Verhältnis von Technologie
und Gesellschaft
- 10 Die Galápagos-Inseln:
Ein Forschungsobjekt
- 14 Über Bienen: Blütenzauber
und Bienenanz
- 16 Wie kann man den Kafferost
bekämpfen?
- 17 Der BOKU Energiecluster
- 18 Wiedereröffnung des Gregor-
Mendel-Hauses!
- 19 Die Fassade des Gregor-Mendel-
Hauses: Boku goes green
- 20 Kinder(betreuung) an der BOKU
- 22 Splitter
- 25 Save the date: 27. Jänner 2017,
der BOKU-Ball!
- 26 Der Nanobiotechnologie Uwe Sleytr:
Von Neugier getrieben
- 27 Qualitätsmanagement I:
Master-Studium an der BOKU
- 28 Qualitätsmanagement II:
Departmentevaluationen
- 30 Der Arbeitskreis für
Gleichbehandlung feierte
sein 25-jähriges Bestehen
- 32 Crashkurs „Geschlechtergerechte
Sprache“, 3. Teil
- 34 Technologietransfer an der BOKU
- 36 Europäische Charta für ForscherInnen
- 37 Innovation Award 2016
- 38 Ausschreibung RektorIn der BOKU



EDITORIAL

ZUR ZUKUNFT DER ÖSTERREICHISCHEN HOCHSCHULEN



MARTIN H. GERZABEK
Rektor

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde der BOKU!

Das BMWFV hat heuer einen strategischen Prozess „Zukunft Hochschule“ gestartet. Dabei geht es um eine Konsolidierung und Weiterentwicklung des Hochschulsektors. Die BOKU ist in diesem Prozess mehrfach involviert. Einerseits werden im Aktionsfeld „Abgleich des Studienangebots zwischen den Hochschulen und Weiterentwicklung des Fachhochschulsektors“ explizit die Agrarwissenschaften genannt. Andererseits ist die BOKU als einzige Universität, die in ihrem englischen Namen die Bezeichnung „Life Sciences“ führt, prädestiniert, im Aktionsfeld „Fokus Life Science“ eine führende Rolle zu übernehmen. Ideen gibt es genug, beginnend von einer erhöhten Mobilität für Studierende zwischen österreichischen Universitäten in ausgewählten Themengebieten der Life Sciences bis hin zur Idee, aufbauend auf den bereits gemeinsam genutzten Forschungs- und Lehr-Infrastrukturen weitere gemeinsame Schwerpunkte, vor allem im Großraum Wien, zu setzen. Wichtig ist es, diese strategischen Diskussionen als Chance zu verstehen und zu nutzen und mit Selbstbewusstsein zu agieren. Die BOKU ist dafür mehrfach gut aufgestellt. Einerseits ist ihre Platzierung in den internationalen Rankings exzellent, die Studierendenzufriedenheit sehr hoch (1. Platz der österreichischen Universitäten im Jahr 2016) und die Erfolge in Forschung und Lehre sind zahlreich. Die heurige Umfrage von „Topagrar“ unter den Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland und Österreich zeigte, dass die BOKU trotz geringerer Finanzierung pro Studierendem sehr gut mit den deutschen Agrar-Universitäten mithalten kann.

Die heuer durchgeführte internationale Evaluation der Bioökonomie an der BOKU bescheinigt uns „die führende wissenschaftliche Einrichtung für die Bioökonomie in Österreich“ zu sein. Andererseits hat die BOKU mit den drei strategischen Projekten in der Leistungsvereinbarung (strategischer Dialog mit dem BMWFV, Entwicklung eines berufs begleitenden Bachelorstudiums Agrarwissenschaften und Weiterbildungsakademie) wichtige Prozesse angestoßen, die weit in die Zukunft reichen können. Die Phase der gerade laufenden Überarbeitung des Entwicklungsplanes ist dafür eine besondere Chance, wie auch die Umsetzung der mit der UG-Novelle nun möglichen weiteren Instrumente der Personalentwicklung im Professurenbereich.

Die Tatsache, dass die BOKU so gut dasteht, ist insbesondere dem Engagement aller BOKU-Angehörigen und unseren zahlreichen KooperationspartnerInnen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft geschuldet, denen ich im Namen des Rektorates für das zur Neige gehende Jahr 2016 herzlich danken möchte – verbunden mit der Bitte um weitere exzellente Zusammenarbeit. Gleichzeitig wünsche ich allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und alles Gute für 2017!

Martin Gerzabek

IMPRESSUM: **Medieninhaberin und Herausgeberin:** Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien. **Chefredaktion:** Michaela Klement, **Redaktion:** Hermine Roth, Ingeborg Sperl **AutorInnen:** Eva Baldrian, Lisa Bohunovsky, Martina Fröhlich, Daniela Fuchs, Martin Gerzabek, Thomas Guggenberger, Andrea Handsteiner, Barbara Hinterstoisser, Andreas Huber, Sabrina Kapus, Bernhard Koch, Margit Laimer, Ulrike Piringer, Eva Ploss, Georg Sachs, Ingeborg Sperl, Gernot Stöglehner, Elfriede Wagner, Beatrice Weisgram, Franz Zehetner. **Lektorat:** Susanne Hartmann **Grafik:** Patricio Handl. **Druck:** Druckerei Berger **Auflage:** 7.000 **Errscheinungsweise:** 4-mal jährlich • **Blattlinie:** Das BOKU Magazin versteht sich als Informationsmedium für Angehörige, AbsolventInnen, Freundinnen und Freunde der Universität für Bodenkultur Wien und soll die interne und externe Kommunikation fördern. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vorbehalten. Beiträge senden Sie bitte an michaela.klement@boku.ac.at



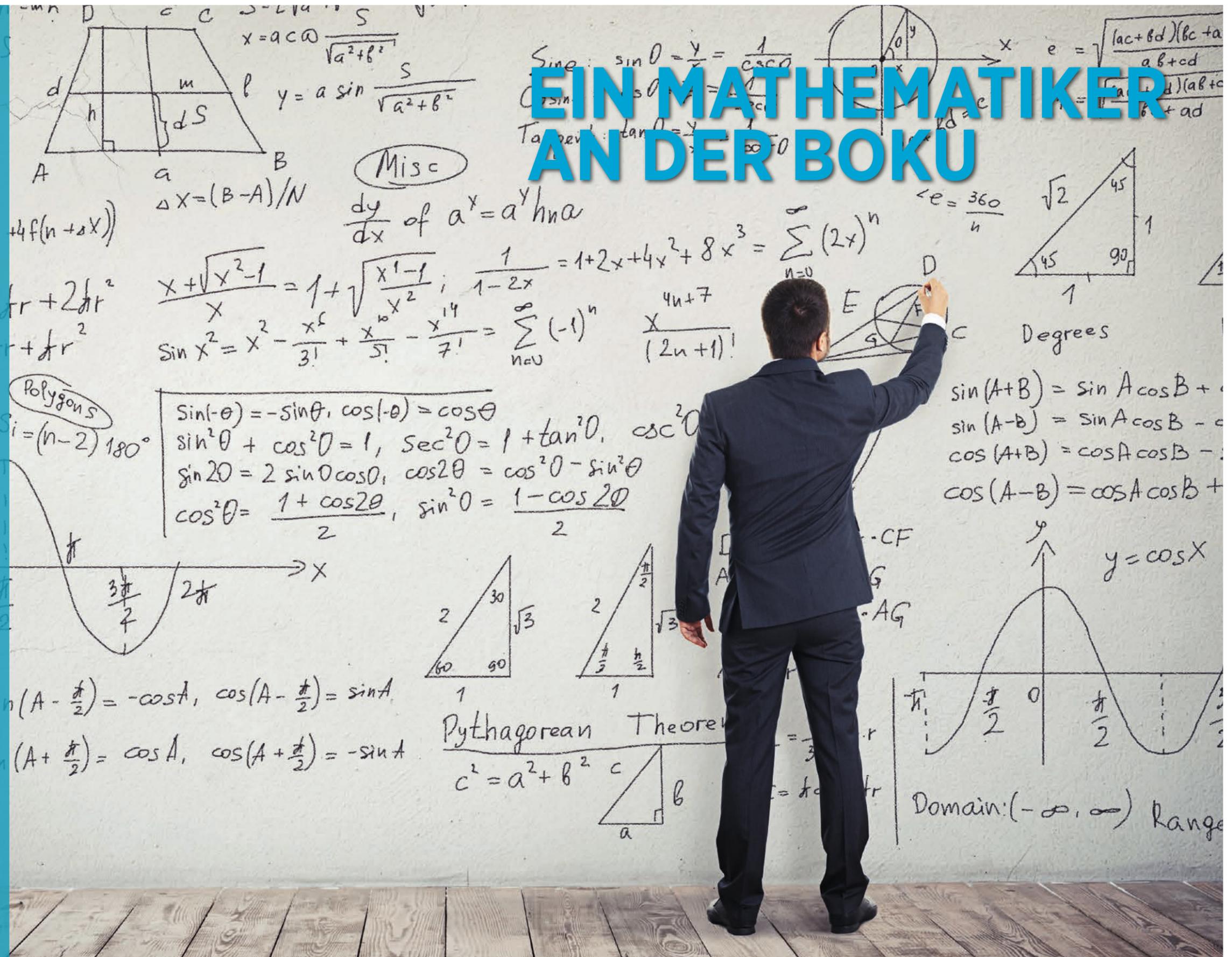
Ist Mathematik nützlich? Werner Georg Nowaks Arbeit jedenfalls verbindet Grundlagenforschung mit der Modellierung botanischer oder biotechnologischer Fragestellungen und unterstützt so die BOKU-Disziplinen in ihrer Forschungsarbeit. Was zu beweisen war.

Von Georg Sachs

Stellen Sie sich eine Ellipse vor, die in ein ebenes Koordinatensystem eingezeichnet ist. Nun markieren Sie auf beiden Achsen des Koordinatensystems die ganzzahligen Punkte und verbinden sie zu einem Gitter, sodass jeder Gitterpunkt jeweils einem Paar ganzzahliger Koordinaten entspricht. Je größer die Ellipse ist, desto mehr solcher Gitterpunkte werden innerhalb der Ellipse liegen. Die Fläche der Ellipse lässt sich also durch die Zahl der Gitterpunkte annähern. Aber wie groß ist der Fehler, den man dabei macht? Lässt sich eine exakte Aussage darüber machen, wie groß die Abweichung mindestens und wie groß sie höchstens ist?

In der Mathematik nennt man eine solche Fragestellung „die Abschätzung der Gitterdiskrepanz“. Sie lässt sich nicht nur für Ellipsen, sondern auch für anders und komplizierter geformte ebene Bereiche betrachten, und ebenso für Körper im dreidimensionalen Raum (oder auch in Räumen mit mehr als drei Dimensionen). Und je nach Form des betrachteten Körpers sind verschiedene Ausdrücke für die obere und untere Grenze der Gitterdiskrepanz abgeleitet worden.

Einer der Pioniere auf diesem Gebiet war der österreichische Mathematiker Edmund Hlawka, der vor Kurzem seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte. Bei ihm hat Werner Georg Nowak, heute Professor für Mathematik am gleichnamigen BOKU-Institut, dieses Arbeitsgebiet kennenge-

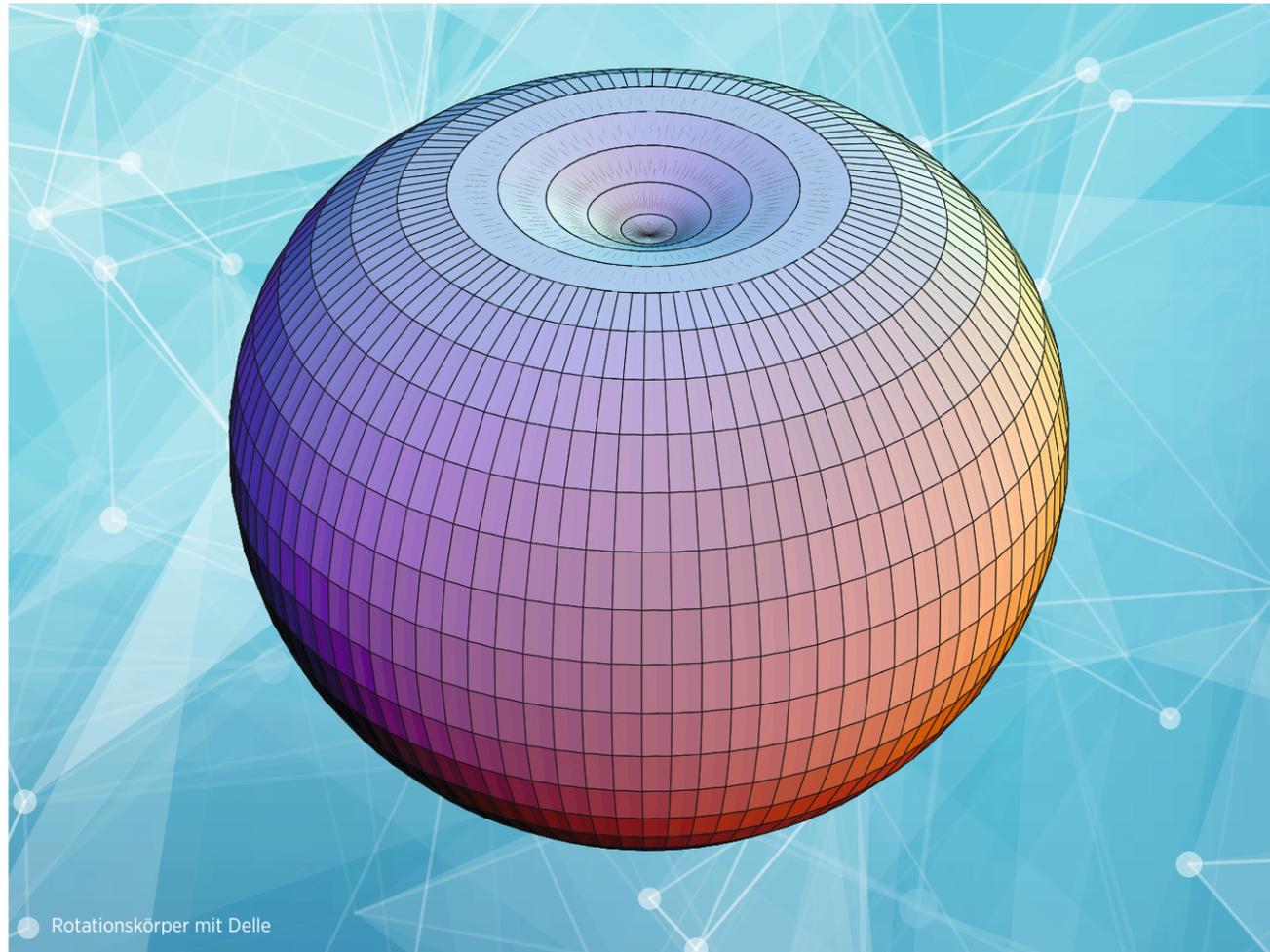


EIN MATHEMATIKER AN DER BOKU

Handwritten notes on the whiteboard:

Misc
 $x = a \cos \omega$
 $y = a \sin \frac{s}{\sqrt{a^2 + b^2}}$
 $\Delta x = (B-A)/N$
 $\frac{dy}{dx}$ of $a^x = a^y \ln a$
 $\frac{1}{1-2x} = 1 + 2x + 4x^2 + 8x^3 = \sum_{n=0}^{\infty} (2x)^n$
 $\sin x^2 = x^2 - \frac{x^4}{3!} + \frac{x^{10}}{5!} - \frac{x^{14}}{7!} = \sum_{n=0}^{\infty} (-1)^n \frac{x^{4n+7}}{(2n+1)!}$
 $\frac{x + \sqrt{x^2 - 1}}{x} = 1 + \sqrt{\frac{x^2 - 1}{x^2}}$
 $\frac{1}{1-2x} = 1 + 2x + 4x^2 + 8x^3 = \sum_{n=0}^{\infty} (2x)^n$
 $\frac{4n+7}{(2n+1)!}$
 $\frac{x}{(2n+1)!}$
 $\frac{1}{1-2x} = 1 + 2x + 4x^2 + 8x^3 = \sum_{n=0}^{\infty} (2x)^n$
 $\frac{4n+7}{(2n+1)!}$
 $\frac{x}{(2n+1)!}$
 $\frac{1}{1-2x} = 1 + 2x + 4x^2 + 8x^3 = \sum_{n=0}^{\infty} (2x)^n$
 $\frac{4n+7}{(2n+1)!}$
 $\frac{x}{(2n+1)!}$

Polygons
 $i = (n-2) \cdot 180^\circ$
 $\sin(-\theta) = -\sin \theta, \cos(-\theta) = \cos \theta$
 $\sin^2 \theta + \cos^2 \theta = 1, \sec^2 \theta = 1 + \tan^2 \theta, \csc^2 \theta = 1 + \cot^2 \theta$
 $\sin 2\theta = 2 \sin \theta \cos \theta, \cos 2\theta = \cos^2 \theta - \sin^2 \theta$
 $\cos^2 \theta = \frac{1 + \cos 2\theta}{2}, \sin^2 \theta = \frac{1 - \cos 2\theta}{2}$
 $\sin(A - \frac{\pi}{2}) = -\cos A, \cos(A - \frac{\pi}{2}) = \sin A$
 $\sin(A + \frac{\pi}{2}) = \cos A, \cos(A + \frac{\pi}{2}) = -\sin A$
Pythagorean Theorem
 $c^2 = a^2 + b^2$
 $\sin(A+B) = \sin A \cos B + \cos A \sin B$
 $\sin(A-B) = \sin A \cos B - \cos A \sin B$
 $\cos(A+B) = \cos A \cos B - \sin A \sin B$
 $\cos(A-B) = \cos A \cos B + \sin A \sin B$
 $y = \cos x$
Domain: $(-\infty, \infty)$ **Range:** $[-1, 1]$



lernt und zu Gitterdiskrepanzen in der Ebene seine Dissertation verfasst. Seither hat Nowak zwar auf vielen verschiedenen Gebieten der Mathematik gearbeitet, ist aber immer wieder zu diesem Thema zurückgekehrt: „Das Gebiet hat mich seit meiner Doktorarbeit fasziniert. Es ist bis heute motivierend, sich mit Fragestellungen dieser Art zu beschäftigen, weil man dabei substanzielle Fortschritte erzielen kann“, freut sich Nowak. Seit Hlawkas Pionierarbeiten konnten für verschiedene konvexe Körper immer präzisere Abschätzungen für die Gitterdiskrepanz gegeben werden. Erst vor wenigen Jahren konnte Nowak zeigen, dass für einen konvexen Rotationskörper mit einer Delle die Abweichung in der Größenordnung von $t^{3/2}$ liegt, wenn t einen Längenparameter des Körpers bezeichnet.

Anwendung finden solche Überlegungen beispielsweise in der numerischen Inte-

gration. In vielen Fachgebieten muss ein Integral (in zwei Dimensionen beispielsweise die Fläche unter einer beliebigen Kurve) näherungsweise berechnet werden, weil es analytisch exakt nicht möglich ist. Dafür sind im Laufe der Zeit viele unterschiedliche Näherungsmethoden entwickelt worden, die die Integration durch eine Summation ersetzt. Mithilfe der Gitterpunkttheorie können nun Aussagen darüber gemacht werden, welche Abweichungen zwischen angenähertem und exaktem Wert auftreten können.

BEWEISEN ALS OLYMPISCHE DISZIPLIN

Die Liebe zur Mathematik entdeckte Nowak bereits im Gymnasium. „Mit 13 wollte ich Dinosaurier ausgraben. Später – es war die Zeit nach der Mondlandung – interessierte ich mich für Astrophysik“, erzählt Nowak. Doch mit der Teilnahme an der Mathematik-Olympiade eröffnete sich eine bisher unbekannte Welt: „Ich lernte

dort, dass Mathematik nicht nur darin besteht, Hausübungsbeispiele zu rechnen, und was das Wesen eines Beweises ist.“ Vom Studium der Mathematik versprach sich Nowak aber auch, ein Feld zu betreten, auf dem man unabhängig von äußeren Rahmenbedingungen und technischer Infrastruktur Leistungen erbringen konnte: „Ein Bekannter von mir hat Physik studiert. Seine Dissertation hat sich sehr lange hingezogen, weil ein Experiment nicht so funktioniert hat, wie sein Betreuer sich das vorgestellt hat. So etwas kann einem in Mathematik nur mit sehr viel Pech passieren.“

Nach der Promotion, die mit Bestnoten und sub auspiciis praesidentis erfolgte, und einer Tätigkeit als Tutor an der Universität Wien, erhielt er seine erste richtige Anstellung bereits an der BOKU. „Ich hatte damals eine Stelle als Bundeslehrer, der die Aufgabe hatte, die für die Stu-

dienrichtungen der BOKU erforderliche Lehre in Mathematik abzudecken. Das war kein schlechtes Modell, wurde später aber leider aufgegeben“, meint Nowak. 1983 erfolgte die Habilitation, 1992 bewarb er sich um die Nachfolge des damals von Karl Prachar besetzten Lehrstuhls für Mathematik an der BOKU. „Es hat damals ziemlichen Gegenwind gegen eine Hausberufung gegeben. Dennoch konnte sich meine schließlich gegen 51 andere Bewerbungen durchsetzen“, erinnert sich Nowak.

DIE MATHEMATIK VON HOLZATMUNG UND KEIMBEKÄMPFUNG

Durch die Beheimatung an der BOKU und die Zusammenarbeit mit anderen Instituten und Disziplinen der Universität hat sich eine zweite Säule der Arbeit entwickelt, die neben Nowaks eigene Grundlagenforschung getreten ist: „Es kommen immer wieder Kollegen auf mich zu, die mathematische Unterstützung bei der Modellierung brauchen.“ Ein Beispiel dafür ist die mathematische Beschreibung der Diffusion von Sauerstoff in atmendem Holz, die gemeinsam mit Peter Hietz vom Institut für Botanik durchgeführt wurde. Dabei wurde sowohl die Diffusion von Sauerstoff aus der Luft ins Holz nach dem Fick'schen Gesetz (mathematisch betrachtet eine partielle Differentialgleichung zweiter Ordnung in Abhängigkeit von der Zeit und der Eindringtiefe ins Holz) berücksichtigt als auch der Verbrauch des eindiffundierten Sauerstoffs durch Respiration. Für Letzteren wurden verschiedenen Varianten untersucht: Im einfachsten Fall ist der Sauerstoffverbrauch proportional zu dem zu einem bestimmten Zeitpunkt und in einer bestimmten Eindringtiefe vorhandenen Sauerstoffangebot – je mehr da ist, desto mehr wird durch Atmung verbraucht. Realistischer ist, dass ein solcher linearer Zusammenhang erst unterhalb einer bestimmten Grenzkonzentration auftritt – auch dieser Fall wurde betrachtet. Die Modellrechnungen zeigen, dass die von der Struktur und dem Wassergehalt des Holzes abhängige Gasdiffusion gerade ausreicht, um das atmende Splintholz mit Sauerstoff zu versorgen und es in manchen Fällen auch zu Sauerstoffmangel kommen kann.



Werner Georg Nowak verbindet in seiner Arbeit mathematische Grundlagenforschung mit der Anwendung seines Fachs für die Disziplinen der BOKU.

Rudolf Bliem vom Department für Biotechnologie wiederum wandte sich an Nowak, als er sich um die Modellierung schonender thermischer Verfahren zur Abtötung von Keimen bemühte. Dabei sollten nicht nur die Effekte der letztlich erreichten Temperatur („isotherme Inaktivierung“), sondern auch die Erwärmungs- und Abkühlprozesse („nicht-isotherme Inaktivierungsvorgänge“) berücksichtigt werden. Die Wissenschaftler konnten sowohl explizit als auch numerisch Lösungen für die Abhängigkeit der relativen Keimzahl von Zeit und Temperatur ermitteln, die in der Praxis helfen, das Verhalten des Systems auch dort zu verstehen, wo Messdaten schwer zu erhalten sind.

Diese Form der angewandten Forschung liefert zwar interessante Ergebnisse für die jeweilige Fachdisziplin, zu Anregungen für Nowaks Grundlagenforschung kam es aber kaum. Das hat einen einfa-

chen Grund: „Die Mathematik, die für derartige Modellbildungen verwendet wird, ist seit Langem bekannt. Das hat wenig Bezug zu dem, was die Mathematik heute macht“, erklärt Nowak.

Selbst die Quantenphysik bewege sich in einer Art Parallelwelt, deren mathematische Werkzeuge eher von der theoretischen Physik als von der Mathematik weiterentwickelt würden. Dennoch bedauert es Nowak, dass die qualitativen Ergebnisse der Quantenphysik nicht stärker rezipiert werden: „Es hat ja bedeutende Konsequenzen für unser Weltbild, wenn die Naturgesetze nicht deterministisch sind, sondern darin der Zufall vorkommt“, gibt Nowak zu bedenken.

MATHEMATISCH BEGABTE BOKU-STUDIERENDE

Das von Nowak geleitete Institut für Mathematik am Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung ist für die gesamte Mathematik-Ausbildung der BOKU-Studienrichtungen verantwortlich. Zu Einführungsvorlesungen kommen dabei auch Speziallehrveranstaltungen zu Fragen der mathematischen Modellierung. Durch die in den Studienplänen nach dem Bologna-System vorgeschriebenen Bachelor-Arbeiten sind darüber hinaus neue Möglichkeiten entstanden, Studierende in die Forschungsarbeit einzubinden. Drei hervorragende Arbeiten aus diesem Kreis werden als Buch im Facultas-Verlag erscheinen. „Wir hatten eine Gruppe besonders begabter Bachelor-Studierender der Richtung Umwelt- und Bioressourcenmanagement. Es war eine Freude, diese jungen Menschen beim Voranschreiten ihrer Arbeiten zu begleiten und mit ihnen immer wieder anregende Gespräche zu führen“, freut sich Nowak. Inhaltlich stand dabei durchwegs das Thema Wachstum im Vordergrund: So beschäftigte sich Simon Obenaus mit der mathematischen Modellierung von Waldwachstum, Julia Miloczki und Viola Wagner wandten ein Modell von Ludwig von Bertalanffy für die Gewichtszunahme von Tieren an. ■

Der Autor ist Chefredakteur der Zeitschrift Chemiereport/Austrian Life Sciences.

Störungen helfen bei Klimawandel-Anpassung und beugen Waldschäden vor

Der Frage, ob Waldbrände oder Sturmschäden auch positive Auswirkungen auf Wälder haben, gingen ForscherInnen vom Institut für Waldbau in zwei Studien nach. Ihre Erkenntnis: Störungen können dem Wald dabei helfen, sich an den Klimawandel anzupassen und sich für Borkenkäfer unattraktiver zu machen, wie die WissenschaftlerInnen in den Fachblättern „Global Change Biology“ und „PNAS“ berichten.

Durch die fortschreitende Veränderung des Klimas werden Störungen des Waldes häufiger, erklärte Rupert Seidl vom Institut für Waldbau. In unseren Breiten „sehen wir einen überdurchschnittlich starken Klimawandeleffekt. Der Alpenraum erwärmt sich ungefähr doppelt so stark, wie das im globalen Mittel der Fall ist. Da stellt sich dann die Frage, was das für den Wald bedeutet“, so der Forscher.



Die ExpertInnen griffen für ihre Computersimulationen daher auf Daten aus dem Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich zurück. Neben raschen Klimaveränderungen waren gerade die nördlichen Kalkalpen in den vergangenen Jahren zudem stark von Windwurf und Käferbefall betroffen.

Da der Wald insgesamt ein System ist, das sich nur relativ langsam wandelt, die Klimaveränderung aber jetzt so schnell passiert, kommt es zu einem Ungleichgewicht zwischen dem Klima und der Zusammensetzung des Waldes. Durch Störungseignisse werden allerdings Nischen frei, die relativ rasch von besser an die neuen, wärmeren Bedingungen angepassten Arten aufgefüllt werden, was alles in allem den Zustand des Waldes verbessert und die notwendige Erneuerung beschleunigt, zeigten die Analysen.

Eng wird es den Simulationen zufolge, in denen die Forscher eine Erwärmung von etwas über drei Grad Celsius annahmen, vor allem für Baumarten, die eher an höhere Lagen und kühlere Temperaturen angepasst sind, wie etwa die Fichte. Seidl: „Die versucht zwar noch, nach oben zu wandern, aber da geht ihr dann allerdings irgendwann die Fläche aus. In den mittleren Lagen wird sie stark von der Buche

verdrängt. In den Tallagen und im Alpenvorland ist die Eiche die Gewinnerin. Es kommt also wirklich zu einer Reorganisation der Landschaft.“ Bis sich dieser Wandel aber komplett vollzogen hat und „jede Baumart sozusagen wieder ihren Platz gefunden hat“, werde es noch mehrere Jahrhunderte dauern.

In einem besonderen „Freiluftlabor“ hat sich Seidl mit US-KollegInnen in einer weiteren Untersuchung dann angesehen, wie sich Störungen in einem Wald auswirken, in dem fast nur Bäume einer einzigen Spezies stehen. Das ist im Yellowstone Nationalpark in den USA der Fall, wo die Drehkiefer dominiert. Hier konnten sich die Forscher etwa den Einfluss von Strukturunterschieden wie dem Alter oder der Höhe der Bäume ansehen.

Im Yellowstone Nationalpark brannten 1988 große Flächen ab. Man nahm dann an, dass, wenn der Wald nach dem Feuer sehr homogen aufwächst, er in Zukunft ein gefundenes Fressen für eine aggressive Borkenkäfer-Art sein würde. Diese befällt nämlich großflächig vor allem Wäl-

der, wenn sie gleichförmig aufgebaut sind und genügend ältere Bäume beinhalten. Die US-KollegInnen konnten aber zeigen, dass das Feuer nicht überall gleich wirkte und der Wald unterschiedlich schnell zurückkehrte. Es stehen dort nun also verschieden alte Bäume gleicher Sorte. Diese auf das Feuer zurückzuführende Heterogenität dämpfte das zukünftige Risiko auf großflächigen Käferbefall, wie weitere Computersimulationen zeigten, über die das Team nun in „PNAS“ berichtet.

Beide Studien würden verdeutlichen, dass die Variationen, die Störungen mit sich bringen, auch positive Langzeiteffekte haben, so Seidl. In der Waldbewirtschaftung werde allerdings noch zu oft versucht, nach Störungen schnell wieder homogene Bedingungen herzustellen. „Natürlich ist es nicht erfreulich für die Waldbewirtschaftenden, wenn Teile des Waldes von Borkenkäfer, Wind oder Feuer geschädigt werden. Die dadurch entstehende Variabilität ist aber gleichzeitig auch eine Chance für die Anpassung des Waldes an die Anforderungen der Zukunft“, sagte der Forscher. ■



Authority, Foresight & Emerging Technologies

Von Andreas Huber

11. Oktober 2016, Universität Bergen, Norwegen: Die Society for the Study of New and Emerging Technologies (S.NET) trifft sich zu ihrer achten jährlichen Konferenz. In den nächsten drei Tagen diskutiert die S.NET community über das vielschichtige Verhältnis von Technologie und Gesellschaft. Aus dem Blickwinkel verschiedenster Disziplinen analysieren WissenschaftlerInnen Zukunftsszenarien sowie damit verknüpfte ethische, rechtliche und gesellschaftliche Folgewirkungen. Science Fiction und historische Ereignisse können hierfür eine wertvolle Diskussionsgrundlage liefern.

In einem visionären Aufsatz aus den 1930er Jahren schrieb Winston Churchill: „We shall escape the absurdity of growing a whole chicken in order to eat the breast or wing, by growing these parts separately under a suitable medium. Synthetic food will, of course, also be used in the future.“

Tatsächlich ist Churchills Prognose mittlerweile keine Science Fiction mehr. Ein niederländisches Forschungsteam prä-

sentierte bereits 2013 den ersten vollständig aus Laborfleisch bestehenden Burger. Dieses sogenannte „In-vitro-Fleisch“ könnte den globalen Ressourcenverbrauch sowie die Emission von Treibhausgasen drastisch reduzieren. Fraglich ist, ob die VerbraucherInnen ein solches Produkt annehmen werden oder die Vorstellung von künstlich gezüchtetem Fleisch zu abschreckend wirkt.

Das Thema des künstlichen Menschen zieht sich durch die Kulturgeschichte wie ein roter Faden. Es findet sich schon in der jüdischen Legende vom Golem, moderne Adaptionen des Stoffes sind etwa die Filme „Ghost in the Shell“ (1995) oder „Ex Machina“ (2015).

NEGOTIATING AUTHORITY: WHO DECIDES?

„Society shapes technology and technology shapes society.“ Laborfleisch, fortschreitende Automatisierung der Arbeitswelt und künstliche Intelligenz können und werden unsere Gesellschaft verändern. Es handelt sich jedoch um keine Einbahnstraße. Technologische Entwick-

lung wird in unserer Gesellschaft ausverhandelt und gesteuert.

Wer soll nun aber konkret darüber entscheiden, ob und in welcher Weise wir Laborfleisch züchten, wie wir mit „creative destruction“ umgehen und welche Formen von künstlicher Intelligenz wir erschaffen? Sollen es unabhängige ExpertInnengremien, die demokratisch legitimierte Gesetzgebung, die Öffentlichkeit als Ganzes oder die einzelnen WissenschaftlerInnen im Labor sein? Die Entscheidungen werden jedenfalls fallen. Zu beantworten ist, inwiefern wir den Prozess der Entscheidungsfindung bewusst steuern wollen.

Die Themen der S.NET community bilden ebenso den Kern der Forschungsarbeit des Instituts für Rechtswissenschaften an der Universität für Bodenkultur. Zentral ist dabei die Fragestellung, welche rechtlichen Instrumente – wie z. B. Forschungsverbote, Ethikklauseln, Kennzeichnungspflichten oder Verhaltenskodizes – effiziente und wirksame Steuerungsmittel sind. Wir werden auch in den nächsten Jahren ausreichend Diskussionsstoff haben. ■

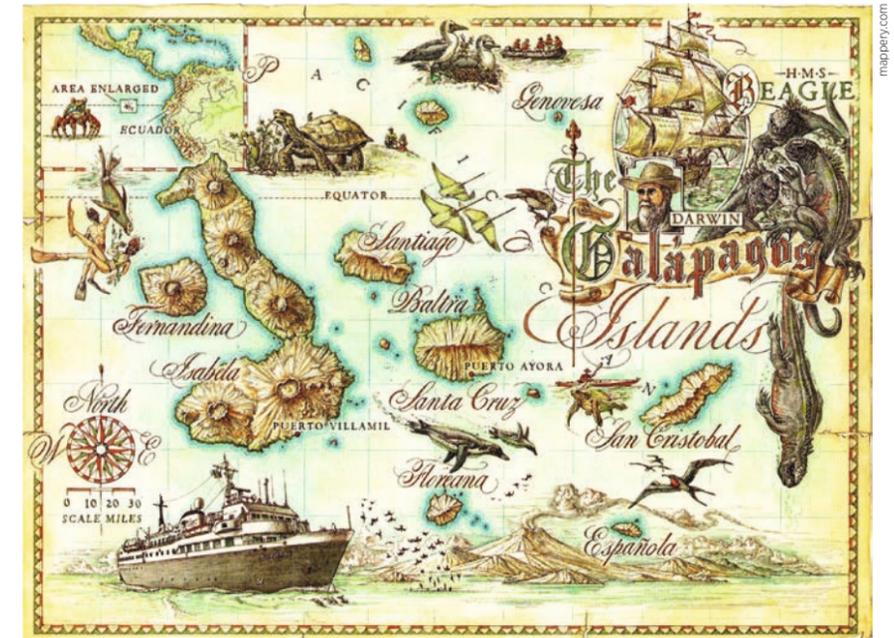
DIE GALÁPAGOS-INSELN

Legende und Forschungsobjekt

Von Martin H. Gerzabek und Franz Zehetner, Institut für Bodenforschung, BOKU



Blick von Bartolome zu jungem Lavafluss auf San Salvador



Ceiba pentandra, Santa Cruz

Galápagos – die im Ostpazifik gelegene Inselgruppe ist bekannt für seine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt mit unzähligen endemischen Arten. Wenige wissen, dass mehr als 30.000 Menschen auf den zu Ecuador gehörigen Inseln des Archipels leben. Die Galápagos-Inseln, die praktisch ausschließlich vulkanischen Ursprungs sind, liegen fast genau am Äquator und mehr als 1.000 km von der ecuadorianischen Küste entfernt. Die Inseln wurden 1535 durch Zufall von Tomás de Berlanga, dem Bischof von Panama auf einer Reise nach Peru entdeckt¹. Längere Zeit wurden die Inseln von Walfängern und Robbenjägern genutzt, und die berühmten

Galápagos-Riesenschildkröten wurden zu Tausenden gefangen und als Lebendproviant verschifft. Mit dem britischen Schiff HMS Beagle kam 1835 der wohl berühmteste Gast nach Galápagos, Charles Darwin. In nur fünf Wochen sammelte Darwin Informationen über Geologie, Botanik und Zoologie. Letztere waren die Basis für seine deutlich später formulierte Evolutionstheorie. Lange Zeit wurden die Inseln ausschließlich ökonomisch basierend entwickelt und zahlreiche Tier- und Pflanzenarten wurden eingeführt. Erst 1959 wurde der Galápagos Nationalpark gegründet, der heute 97 Prozent des Archipels umfasst. Eine Besonderheit der Galápagos-Inseln

ist, dass sie auf einer tektonischen Mikroplatte liegen, umgeben von der Pazifischen, der Cocos- und der Nazca-Platte, die alle von den Galápagos-Inseln wegdriften. Dadurch entsteht ein vulkanischer Hotspot, der das Archipel mit 16 aktiven Vulkanen zu einer der vulkanisch aktivsten Regionen der Erde macht². Die geologisch jüngsten der Galápagos-Inseln befinden sich in der Nähe des Hotspots und sind stark von rezentem Vulkanismus geprägt. Fernandina ist die jüngste Insel. Deren Vulkan Cumbre brach zuletzt am 10. April 2009 aus³. Die östlich von Fernandina gelegene größte Insel, Isabella, zeigte am 25. Mai 2015 die jüngste vulkanische Aktivität (Vulkan Wolf,

mit 1.707 m die höchste Erhebung der Galápagos-Inseln)⁴. Die Inselkette bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von ca. 50 km pro Million Jahre (ungefähr so schnell, wie unsere Fingernägel wachsen) über den Hotspot hinweg in Richtung Osten, wobei die ältesten Inseln nach ca. 4 Millionen Jahren wieder unter den Meeresspiegel absinken. Die insgesamt fast 8.000 km² großen Inseln sind sehr unterschiedlich in Bezug auf das geologische Alter, aber auch die enormen klimatischen Gradienten und die damit verbundene Diversität der Vegetation machen die Inseln für NaturwissenschaftlerInnen aller Fachrichtungen hochinteressant. Im Rahmen eines vom

ecuadorianischen Bildungsministerium finanzierten Projektes untersucht das Institut für Bodenforschung (Projektleitung: Prof. Franz Zehetner) die Bodenressourcen des Galápagos-Archipels. Dabei geht es sowohl um grundlagenwissenschaftliche Fragestellungen, nämlich anhand von Chronosequenzen (Transecte unterschiedlich alter Böden) und Climosequenzen (Transecte von Böden in unterschiedlichen Klimazonen) die Entstehung und Entwicklung von Böden auf vulkanischem Ursprungsmaterial zu erforschen, als auch um stärker angewandte Fragestellungen, wie etwa den Einfluss der landwirtschaftlichen Nutzung zu untersuchen. Möglich

geworden ist das wissenschaftliche Projekt durch die hohe Kooperationsbereitschaft der Nationalparkverwaltung, wobei insbesondere Dr. Jorge Carrión, der Direktor der Abteilung für Umweltmanagement des Nationalparks, an vorderster Front zu nennen ist. Das ecuadorianische Landwirtschaftsministerium und die internationale Charles Darwin Research Station sind weitere exzellente Kooperationspartner. Für die Zukunft ist es gelungen, am 15. September 2016 ein Kooperationsabkommen mit dem Galápagos Nationalpark zu unterfertigen, das nicht nur dem Institut für Bodenforschung, sondern allen interessierten ForscherInnen der BOKU sowie Studieren-



Bodenbeprobung, San Cristobal



Vulkanische Schlacke im Bodenprofil



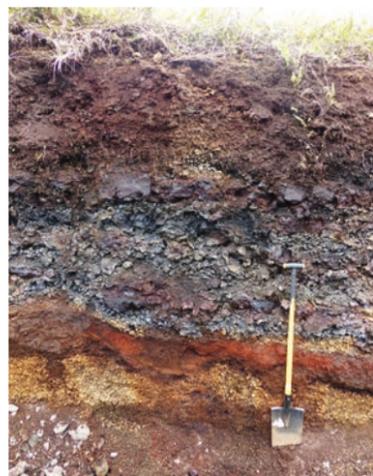
Franz Zehetner in Aktion



Galapagos-Riesenschildkröte



Bettler :-> in Puerto Ayora, Santa Cruz



Stockwerksprofil mit Paläoboden, Isabella



Franz Zehetner im Labor, Darwinstation



Lavakanäle, Isla Bartolome



Iguana



Gipffoto, Cerro Crocker

den einen erleichterten Zutritt zum Nationalpark und den zahlreichen Forschungsmöglichkeiten eröffnet. Die Basis dazu legte Franz Zehetner bei einem mehr als dreimonatigen Forschungsaufenthalt (Juni bis September 2016). Der Erstautor durfte in der ersten Septemberhälfte mithilfe, die Beprobungskonzepte zu konsolidieren, Proben zu ziehen und die offiziellen Kontakte mit dem Nationalpark zu besiegeln.

Die ersten beiden Tage der Expedition nutzten wir auf der Insel Santa Cruz, bestiegen bei dichter Garúa (typischer feiner Nieselregen) den höchsten Berg der Insel, den Cerro Crocker (864 m), um an den Hängen des Vulkans nach geeigneten Böden für die Chronosequenz zu suchen. Temperatur, Sturm und Feuchtigkeit ließen die geografische Lage der Insel am Äquator vergessen. Umso erfolgreicher war die Suche nach Beprobungsstandorten. Santa Cruz liegt in etwa in der Mitte des Archi-

pels, mit einem Alter der vulkanischen Ablagerungen von rund 100.000 bis 400.000 Jahren im südlichen Teil der Insel. Die Böden sind dementsprechend schon weiter verwittert. Jene, die auf vulkanischen Schlacken in der Nähe von Schlackenschloten („Cinder Cones“) entstanden sind, zeigen teilweise eine sehr tief gehende Verwitterung und Tonverlagerung.

Am 6. September ging es bei rauer See mit dem Schnellboot in 2,5 Stunden die 120 km nach Isabella, eine der jüngsten Inseln. Das Alter des vulkanischen Materials an der Oberfläche liegt dort bei einigen wenigen bis ca. 9.000 Jahren. Die nächsten drei Tage waren wir auf der Suche nach geeigneten Standorten für die Chronosequenz – auf Isabella sollten dabei die jüngsten Untersuchungsstandorte zu finden sein. Ein möglicher Standort war die Cueva de Sucre, eine an den Flanken des Vulkans Sierra Negra gelegene Höhle,

die als Lavatunnel entstanden ist und in der in den 1980er Jahren datierbare Knochen der ausgestorbenen Galápagos-Riesenschildkröten gefunden wurden⁵. Der Vulkan Sierra Negra (1.124 m Seehöhe) weist eine überaus beeindruckende Caldera mit ca. 10 km Durchmesser auf, gefüllt mit sehr rezenter Lava, die teilweise von einem Ausbruch im Jahr 2005 stammt.

Zurück in Santa Cruz fanden wir exzellente ältere Bodenprofile in der Nähe des Vulkanschlotes Cerro Mesa, die stark verwittert sind und deutliche Tonverlagerung zeigen. Santa Cruz – und vor allem Puerto Ayora – ist das inoffizielle Zentrum des Galápagos-Archipels mit zahlreichen Behörden und einem sehr deutlich seh- und spürbaren Tourismus. Auf Santa Cruz ist, wie auch auf den anderen höheren Inseln des Archipels, eine hohe Diversität der Klimazonen zu bemerken. Die nach SO orientierten höher gelegenen Flächen

sind humid, während der N und NW aride Klimaverhältnisse aufweist⁶. Dementsprechend karg ist die Vegetation in letztgenanntem Sektor, wobei manchmal überhaupt nur Kakteen aufzufinden sind. Deren Diversität ist übrigens mit nur drei Arten relativ gering. In krassm Gegensatz dazu steht die humide Zone mit der Buschvegetation aus der endemischen *Miconia robinsoniana* auf 600 bis 700 m Seehöhe, den Urwäldern, dominiert von der ebenfalls endemischen *Scalesia pedunculata*, sowie den sehr fruchtbaren landwirtschaftlichen Flächen, die durchwegs intensiv bewirtschaftet werden.

San Cristóbal, die älteste Insel des Archipels, war dann die letzte Station der Reise. Hier ging es einerseits um die Auffindung der ältesten Standorte für die Chronosequenz, andererseits um den Vergleich von bewaldeten Böden (Nationalpark) mit jenen nach der Umstellung auf Landwirt-

schaft. Die Vergleichsstandorte konnten wir mit großer Unterstützung durch ein Team des ecuadorianischen Landwirtschaftsministeriums beproben. Faszinierend sind in San Cristóbal die teilweise sehr alten Böden auf Lava, Schlacke und Tuff – oftmals als Stockwerksprofile mit mehreren Bodenbildungen übereinander, die die große Dynamik der vulkanischen Aktivität transparent werden lassen. Die ursprünglich sehr harte Lava lässt sich in San Cristóbal aufgrund der intensiven Verwitterung teilweise mit den Fingern zerdrücken. Die noch ausstehenden Datierungen versprechen da sehr spannend zu werden.

Die Galápagos-Inseln sind auch heute noch ein großes Freiluftlabor, das aufgrund seiner einmaligen geologischen, klimatischen, botanischen und zoologischen Diversität zum Forschen einlädt. Die wenigen bisher veröffentlichten bo-

denkundlichen Untersuchungen sind zwar eine gute Grundlage, aber eigentlich nur kleine Mosaiksteine unter diesen sehr diversen Verhältnissen. Die nun offiziell besiegelte Kooperation der BOKU mit dem Nationalpark eröffnet für die BOKU neue Forschungsperspektiven, die es in Zukunft unbedingt zu nutzen gilt.

¹ Palmerlee, D., Grosberg, M., McCarthy, C. (2006): Ecuador & the Galápagos Islands. pp. 440, Lonely Planet Publications Pty Ltd, Victoria, Australia

² Toulkeridis, T. (2011): Vulcanic Galápagos Volcánico. Ediecuatorial, ISBN: 978-9942-03-463-2, pp. 338.

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Fernandina>

⁴ [https://de.wikipedia.org/wiki/Wolf_\(Vulkan\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wolf_(Vulkan))

⁵ Steadman, D.W., Stafford, T.W.Jr., Donahue, D.J., Jull, A.J.T. (1991): Chronology of Holocene vertebrate extinction in the Galápagos Islands. Quaternary Research 36, 126-133.

⁶ Truman, M., d'Ozouville, N. (2010): Characterizing the Galapagos terrestrial climate in the face of global climate change. Galapagos Research 67, 26-37.



DIE SANFTEN BOKU-BIENEN

Text und Foto: Ingeborg Sperl

Das diesjährige Motto des BOKU Balls lautet „Blütenzauber und Bienentanz“. Blüten haben wir im BOKU-Garten, Bienen auch. Die schlafen zurzeit den Schlaf der Gerechten.

Derzeit werden die Bienenstöcke von Rudolf Freimann und zwei Studierenden betreut. Der gebürtige Oberösterreicher ist Biologielehrer in Pressbaum und hat sich schon immer für Bienen interessiert. Er hat ein Jahr lang in Oberösterreich einen Imkereikurs absolviert, und die Imkerei in der Stadt ist ihm sozusagen „passiert“.

Wien ist für die Überwinterung von Bienen gut geeignet, weil hier die Temperaturen nie so tief sinken wie zu Hause im Mühlviertel. Die Stadtbienen sammeln auch deutlich mehr Honig, was vor allem auch am wärmeren Stadtklima und dem Nahrungsangebot liegt. „Als sich die Möglichkeit bot, auf dem Gelände der BOKU Bienen

aufzustellen, habe ich mir von einem erfahrenen Wiener Imker (Bienenwerkstatt) eine Reinzuchtkönigin gekauft. Ich halte es für wichtig, jeweils mit der lokal angepassten Biene zu imkern. Diese Königin und ihr Volk besaßen sensationelle Eigenschaften, und vor allem außerordentliche Sanftmütigkeit. Von dieser Königin stammen jetzt alle BOKU-Bienenstöcke ab.“ Bienen, die sehr friedfertig sind, spielen in der Stadt eine besondere Rolle, denn in der Nähe der Bienenstöcke befinden sich Parks und Kinderspielplätze. Was die Bienen allerdings nicht mögen, sind Rasenmäher und ähnlich geräuschvolle Maschinen, weshalb der BOKU-Gärtner erst jetzt mit dem Mulchgerät unterwegs ist, wenn die Bienen Winterruhe halten. Steigt zwischendurch einmal das

Thermometer auf 10 bis 12 Grad, nutzen die Bienen dies auch im Winter für einen „Reinigungsflug“. Bienen gehen aus hygienischen Gründen nur beim Ausfliegen „aufs Klo“. Derzeit sind pro Stock mindestens 5.000 BOKU-Bienen in Winterruhe, schätzt der Hobbyimker. Überhaupt haben wir es hier mit stattlichen Zahlen zu tun: Bienenstöcke können im Frühsommer bis 40.000 Individuen zählen, an einem schönen Sommertag sterben bis zu 2.000 Bienen an Altersschwäche, und gleichzeitig schlüpfen 2.000 neue.

„Die Stadt ist ein erstaunlich bienenfreundlicher Ort. Wien hat auch besonders viel Grün, und blühende Allees bilden wohl das Hauptnahrungsangebot“,



sagt Freimann. Die Reihenfolge des Bienen-Menüs: Weide, Ahorn, Obstbäume, Rosskastanie, Robinie und Linden. Bienenstöcke haben einen recht weiten Aktionsradius, eineinhalb bis zwei Kilometer können es schon sein. Jedenfalls ist es günstig, dass der Türkenschanzpark quasi „über die Straße“ liegt.

Drei Hauptprobleme ortet Freimann für die Imkerei und seine Schützlinge: Erstens die eingeschleppte, parasitische Varroamilbe, zweitens das Pestizidproblem durch Pflanzenschutzmittel (welches in Wien vermutlich keine so große Rolle spielt), und drittens den generellen Rückgang blühender Landschaften. Denn wenn eine Wiese heute für Silage vier- bis fünfmal gemäht wird, bleiben für die Insekten kaum Blumen übrig. Die Bekämpfung der Varroamilbe ist schon fast eine Wissenschaft für sich, räumt Freimann ein. Man muss zur richtigen Zeit das Richtige tun, sonst ist im Spätherbst das Volk zu schwach, um erfolgreich zu überwintern. Problematisch sind übrigens auch Menschen, die glauben, etwas Gutes zu tun und in ihrem Garten einfach einen Bienenstock aufstellen. „Ohne fachgerechte Betreuung kann sich die Varroamilbe gut vermehren und von den zusammenbrechenden Völkern breiten sich die Milben auf andere Bienenstöcke aus.“ Die Honigbiene an sich ist in Österreich nicht gefährdet, da ihr als wichtiges halbwildes Haustier entsprechende Aufmerksamkeit

geschenkt wird. Andere Bienenarten (Solitärbienen, Hummeln) sind von denselben Veränderungen betroffen. Sie verschwinden oft unbemerkt und unerforscht.

Freimann bedauert, dass in der Bienenzucht die regional angepasste Unterart *Apis mellifera carnica* recht sorglos mit anderen Bienenrassen gekreuzt wird. Eine Standbegattung der jungen Königinnen nur mit Carnica-Drohnen ist leider auch am BOKU-Bienenstand nur mit Glück möglich.

Der Hobbyimker wurde in den ersten Jahren sicher schon über hundert Mal gestochen. Zu Beginn arbeitete er noch mit entsprechendem Schutz, mit zunehmender Erfahrung und friedfertigeren Völkern hat er ihn inzwischen ganz weggelassen. „Der Körper hat sich an das Bienengift gewöhnt. Man arbeitet mit der Zeit ruhiger und macht weniger Fehler. Bienen mögen zum Beispiel Lederhandschuhe nicht – die speichern Alarmpheromone und reizen sie dann erst recht.“

Die Bienenstöcke an der BOKU sind jetzt im Winter mit einem Netz überzogen, was ein bisschen seltsam aussieht. Das wurde notwendig, weil ein Grünspecht ein Loch in einen der Stöcke gehämmert hat und sich eine Jausenstation einrichten wollte. Nun ist Schluss mit dem bequemen Vogelbuffet. Wer mehr wissen will: freimann_rudi@hotmail.com



Wie ticken Bienen, wie kommunizieren sie, welche Farben sehen sie anders als wir, was denken, planen und fühlen sie, wie orientieren sie sich? Dem hochkomplexen Staatengefüge der Honigbienen widmet sich der Zoologe und Neurobiologe Randolph Menzel zusammen mit Co-Autor Matthias Eckoldt. Das liest sich auch für Laien spannend und verständlich. Und je mehr man erforscht, desto erstaunlicher werden die Erkenntnisse. Besonders aktuell: das Kapitel „Biene und Umwelt“, in dem es um die Einflüsse von Pflanzenschutzmitteln und speziell Neonicotinoiden auf die Orientierungsfähigkeit der Bienen geht. Nicht uninteressant sind auch die biografischen Notizen über den Einfluss der Industrie auf die Forschung und die bewegten 68er Jahre auf den Universitäten.

Randolf Menzel, Matthias Eckoldt:
Die Intelligenz der Bienen
366 Seiten, Knaus Verlag.
ISBN: 978-3-813-50665-5

OFID-Kurs über Züchtungsstrategien zur Bekämpfung des Kaffeerosts

Von Margit Laimer



Kaffee ist nach Wasser das am häufigsten konsumierte Getränk der Welt. Wertmäßig wird Kaffee nur von Erdöl als wichtigstes Handelsgut übertroffen. Kaffee wird weltweit in rund 80 Ländern auf einer Fläche von ca. elf Millionen Hektar angebaut. Die größten Produzenten sind Brasilien, Kolumbien, Vietnam, Indonesien, Indien und Mexiko, gefolgt von Guatemala, Honduras, Peru, Äthiopien, der Elfenbeinküste und Uganda. In manchen dieser Länder ist die nationale Wirtschaft stark vom Kaffeexport abhängig. Ein rasant zunehmendes Problem für die Arbeitsplätze dieser Länder ist die Bedrohung durch den Kaffeerost.

Kaffeerost bleibt auch 2016 die wirtschaftlich bedeutendste Krankheit der Kaffeepflanze, die Sanierung der Plantagen ist eine Notwendigkeit. Kaffeerost wird vom Rostpilz *Hemileia vastatrix* ausgelöst. 1861 zum ersten Mal in Kenia identifiziert, hat die Krankheit seit 1868 in Ceylon zum völligen Ersatz der Kaffeepflanzungen durch Teeplantagen geführt. 1903 trat die Pilzkrankung erstmals in Puerto Rico auf, und 1970 sprang sie epi-



Wirtspflanzen des Kaffeerosts sind *Coffea arabica* und *Coffea liberica*, während *Coffea canephora* nur von einigen wenigen Rostrassen befallen und daher für die Resistenzzüchtung verwendet wird.

Da die PBU der BOKU seit Jahren biotechnologische Methoden zur genetischen und phytosanitären Verbesserung von holzigen Nutzpflanzen entwickelt, wurde sie von der Joint FAO/IAEA Division Plant Breeding and Genetics eingeladen, von 3. bis 14. Oktober 2016 einen neuen Lehrgang über „Mutationsinduktion in Kaffee“ im Rahmen eines Projektes des OPEC-Fonds für internationale Entwicklung (OFID) abzuhalten. Ziel des Projektes ist es, ein globales Forschungs- und

demisch auf Brasilien und von dort über Kolumbien auf Mittelamerika über. 2013 erklärte Guatemala den landwirtschaftlichen Notstand, nachdem der Pilz etwa 70 Prozent der landesweiten Kaffeekulturen befallen hatte.

Entwicklungsnetzwerk mit einem Kern in Lateinamerika zu schaffen, um kleinen Anbaubetrieben, die mit Kaffeerost Probleme haben, bei der Sanierung zu helfen.

Teilnehmer aus Regionen in Mittelamerika, die am stärksten von Kaffeerost betroffen sind (acht Kaffee produzierende Länder in Zentral- und Südamerika; Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras, Jamaika, Nicaragua, Panama, Peru) kamen nach Wien, um zu erfahren, wie die Pflanzenbiotechnologie und die Nuklearwissenschaften eingesetzt werden können, um Pflanzen mit Resistenzen gegen Pilze auszustatten. Um rascher verbesserte Kulturpflanzen mit neuen und nützlichen Merkmalen zu entwickeln, erlernten Kaffeexperten zwei Wochen lang verschiedene Aspekte der induzierten Mutagenese bei Pflanzen als Züchtungsmethode. Diese Methoden ermöglichen es, Pflanzen mit gewünschten Merkmalen wie Krankheitsresistenz zu finden, ohne andere wünschenswerte Eigenschaften zu beeinflussen. Diese Methoden führen wesentlich schneller zum vorgegebenen Zuchtziel als die Verwendung von traditionellen Züchtungsmethoden. ■



DER BOKU ENERGIECLUSTER

WISSEN UND KOMPETENZEN FÜR DIE ENERGIEWENDE BÜNDELN

Von Lisa Bohunovsky & Gernot Stöglehner

Der Beschluss der Klimakonferenz von Paris 2015, die Erderwärmung möglichst auf 1,5 bis 2° C einzugrenzen, erfordert ein engagiertes Vorgehen. Wirksamer Klimaschutz und die dazu notwendige Energiewende bedeuten, gezielte Maßnahmen im Zusammenhang mit Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zu entwickeln und umzusetzen. Dabei spielt die Energieversorgung als eine der Hauptverursacherinnen des anthropogenen Klimawandels eine zentrale Rolle. Wissenschaft und Forschung haben dabei nicht nur die Aufgabe, entsprechende Technologien zu entwickeln, sondern die Energiewende aus verschiedenen fachlichen Blickwinkeln ganzheitlich zu betrachten, Perspektiven zu eröffnen und nachhaltige Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Mit der BOKU Nachhaltigkeitsstrategie von 2014 wurde die Einrichtung eines BOKU Energieclusters initiiert, der die fachübergreifende Quervernetzung zwischen den Departments fördern sowie die Expertise und die vielfältigen Herangehensweisen der BOKU zum Themenfeld „Energie“ sicht-

bar machen soll. Seit Ende 2014 hat der Cluster gemeinsame Aktivitäten gesetzt, Workshops mit EnergieforscherInnen der BOKU durchgeführt und ein Leitbild ausgearbeitet. Die Koordination des Energieclusters wird mit Wirksamkeit November 2016 vom Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit, das für die Initiierung des Clusters zuständig war, an Univ.Prof. Gernot Stöglehner, IRUB, übergeben.

Die ersten Workshops und eine eintägige Klausur im Frühling 2016 zeigten die große fachliche Breite, mit der an der BOKU zum Thema gearbeitet wird: BOKU-WissenschaftlerInnen aus 21 Instituten verfolgen technologische, naturwissenschaftliche, ingenieurwissenschaftliche, sozialwissenschaftliche, wirtschaftswissenschaftliche sowie interdisziplinäre Zugänge. Durch diese Breite ist die BOKU ganz besonders prädestiniert, Systembetrachtungen des Energiesystems selbst sowie dessen Interaktion mit Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft zu untersuchen und Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung im Kontext von Energiefragen zu erarbeiten.

Der Cluster möchte durch die Vernetzung von EnergieforscherInnen der BOKU Entscheidungsgrundlagen für die globale, europäische und nationale Energiewende erarbeiten bzw. aufbereiten. Ziel des Energieclusters ist es, die Energieforschung an der BOKU sichtbar zu machen und die BOKU als „die“ Energiewende-Universität in Österreich zu etablieren. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der gemeinsamen Weiterentwicklung von Forschung, Lehre und Erwachsenenbildung.

Der Energiecluster stellt eine auf Offenheit, Freiwilligkeit und Kooperation basierende, nur so weit wie nötig formalisierte Struktur innerhalb der BOKU dar. Die Mitwirkung gründet auf dem Commitment der Institute, die sich nach eigenem Ermessen an den Aktivitäten des Energieclusters beteiligen.

Wenn auch Sie Interesse am Energiecluster haben und zu Treffen und Vorhaben informiert werden wollen, wenden Sie sich bitte an Univ.Prof. Gernot Stöglehner (gernot.stoeglehner@boku.ac.at). ■

IN NEUEM GLANZ!

Die BOKU erstrahlt in neuem Glanz! Das Gregor-Mendel-Haus, die historische Kernzelle der BOKU, ist das erste Mal seit der Erbauung 1872 funktionssaniert worden. Die Sanierung umfasste auch den Liebig-Trakt und dauerte von 2012 bis 2016. Wir haben das Mendel-Haus feierlich im Oktober wieder eröffnet!



BOKU GOES GREEN

Ein Kooperationsprojekt von Studierenden, einem Architekturbüro und Lehrenden des Instituts für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau (IBLB)

Unter der Leitung von Vera Enzi und Péter Dezsényi haben insgesamt sechs Teams von Studierenden der Studienrichtung Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur im Rahmen der Lehrveranstaltung „Objektplanerisches Projekt“ im Wintersemester 2014 auf Basis des Architekturkonzepts von Büro Neumayer Entwürfe und Detailplanungen für die neue Fassaden- und Dachbegrünung des Gregor-Mendel-Hauses entwickelt bzw. erstellt (Diversity Dots, artenReich, Grüngenuss, Stripes and Mosaics, waldDACH, Artenreicher Einzug). Im Zuge des Umbaus und der Renovierung des BOKU-Gebäudes konnten Elemente dieser studentischen Leistung in die Detailplanung der Begrünungsmaßnahmen aufgenommen und in Folge auch umgesetzt werden. Die Studierenden mussten bei ihren Planungen klar definierte Anforderungen wie Mikroklimaverbesserung, Artenvielfalt und Biodiversität, Ästhetik und Aufenthaltsqualität bei geringen Pflege- und Wartungskosten berücksichtigen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen! Die Fassade ergrünt durch zahlreiche Kletterpflanzenarten mit verschiedenen Blüh-, Farb- und Blattaspekten, die auf einem Edelstahlnetz ranken. Durch teilweisen Einsatz von immergrünen Pflanzenarten bleibt die Begrünung der Fassade auch im Winter sichtbar. Die Fassadenbegrünung wird durch eine automatisch gesteuerte, sensorbasierte Bewässerungsanlage optimal, je nach Bedarf der Pflanzen, über das ganze Jahr versorgt. Ein sensibler Umgang mit der Ressource Wasser ist dadurch möglich. Zukünftig soll dieses

Gründach auch mit einem Wildbienenhotel sowie Stein- und Totholzhaufen ergänzt werden.

Ausführende Unternehmen: Richter GmbH, Raintime GmbH, Staudengärtnerei Hameter





KINDER AN DER BOKU

Die Kinderbetreuung an der BOKU hat eine lange Geschichte. Wie alles begonnen und sich entwickelt hat.

Text: Martina Fröhlich und Daniela Fuchs, Fotos: Martina Fröhlich

Begonnen hat alles vor 30 Jahren. Studierende Eltern gründeten den Verein „Krabbelstube BOKU“ mit der Intention, ihre Kinder im Alter von ein bis drei Jahren in einer „familiär“ geführten Einrichtung betreut zu wissen, während sie Vorlesungen besuchten und sich auf Prüfungen vorbereiteten. Schon damals wurde der Verein als elternverwaltete Kleinkindbetreuung geführt, in der jeder Elternteil für eine Aufgabe im Verein zuständig war und für die Betreuung der Kinder ausgebildete Kindergartenpädagoginnen vom Verein angestellt wurden. Die Krabbelstube war damals im Türkenwirtgebäude untergebracht, in den Räumlichkeiten, in denen bis zum Abriss des Hauses der TÜWI-Hofladen zu finden war.

Einige Jahre später engagierten sich Eltern, deren Kinder dem Krabbelstufenalter schon entwachsen waren, und gründeten den Verein „Kindergarten BOKU“, in dem drei- bis sechsjährige Kinder Betreuung fanden.

Nachdem die Krabbelstube und der Kindergarten als getrennte Vereine mehrere Jahre an der BOKU aktiv waren, wurden die Vereine 2005 zusammengelegt und aufgrund der großen Nachfrage 2011 um eine Familiengruppe erweitert. Zu Anfang besuchten vorwiegend Kinder von Studierenden die Betreuungseinrichtung, jedoch wurde es im Lauf der Jahre auch für immer mehr für MitarbeiterInnen der BOKU wichtig, ihre Kinder nahe am Arbeitsplatz betreut zu wissen.



Heute betreibt der Verein drei Betreuungsgruppen, die von MitarbeiterInnen und Studierenden gleichermaßen für ihre Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt in Anspruch genommen werden. In jeder Gruppe kümmern sich zwei Pädagoginnen und eine Assistentin um die Kinder. Die Mahlzeiten werden von der Köchin des Kindergartens jeden Tag frisch zubereitet. Um die Betreuungsqualität hoch und die Kosten gering zu halten, wird die Kinderbetreuungseinrichtung von den Eltern selbst verwaltet, so übernimmt jedes Mitglied beim Eintritt in den Verein eine Aufgabe.

Alle drei Gruppen sind derzeit noch in den Baracken in der Borkowskigasse untergebracht. Doch mit dem Bau des „Kindergarten-Gartencenters“ wurde kurz nach dem Sommer mit großem Engagement begonnen, und man kann dem Haus sprichwörtlich beim Wachsen zu sehen. Im Neubau des Kindergartens sind ebenfalls drei Betreuungsgruppen vorgesehen, wobei bei der Planung darauf geachtet wurde, vermehrt Plätze für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung zu stellen, da hier die Nachfrage besonders groß ist.



Seit Mitte August sind die Kinder bereits in einem für sie bestimmten Bereich im BOKU-Garten zu sehen. Dem Kindergarten wurde bis zur Fertigstellung des Neubaus eine Gartenfläche unterhalb des Guttenberghauses vom Institut für Botanik zur Verfügung gestellt und mithilfe des Facility Services entsprechend adaptiert, wofür wir uns sehr herzlich bedanken. ■



Der Verein Kindergruppen BOKU betreibt am Standort Türkenschanze einen Kindergarten mit insgesamt 48 Plätzen in drei Betreuungsgruppen (Krabbelstube, Kindergarten, Familiengruppe). Der Verein wird von der Universität für Bodenkultur Wien, der ÖH BOKU, dem Alumni-Verband und der Stadt Wien finanziell unterstützt. Weitere Infos und Kontakt: <http://short.boku.ac.at/kiga>



Die KinderBOKU widmet sich – neben ihren Agenden der Wissensvermittlung an Kinder und Jugendliche – der Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Elternschaft an der BOKU. Sie unterstützt den Verein Kindergruppen BOKU in beratender und organisatorischer Weise und führt zudem in Kooperation die BOKU-Sommerbetreuung für Schulkinder und die Kinderbetreuung im Rahmen von Veranstaltungen an der BOKU durch. Weitere Infos und Kontakt: www.boku.ac.at/lehrentwicklung/kinderboku/

SPLITTER



Tagungsvortrag von Assoc. Prof. DDr. Hermann Peyerl (3. von rechts)

Mitchell B. Carroll Preis

Hermann Peyerl wurde von der International Fiscal Association (IFA) mit dem Mitchell B. Carroll Preis ausgezeichnet. Der Preis gilt als der weltweit bedeutendste Wissenschaftspreis im Internationalen Steuerrecht. Peyerl wurde für seine Habilitationsschrift „Die Verlagerung von Einkünften“ ausgezeichnet. Die Arbeit wurde insgesamt mit sechs Wissenschaftspreisen, darunter der Kardinal-Innitzer-Förderungspreis und der Leopold-Kunschak-Wissenschaftspreis, prämiert. In seinen Forschungsarbeiten beschäftigt sich Peyerl mit ertragsteuerrechtlichen Fragen an der Schnittstelle zum betrieblichen Rechnungswesen. Für seine innovative Lehre wurde Hermann Peyerl heuer für den „Ars docendi – Staatspreis für exzellente Lehre“ nominiert. Seit Kurzem unterstützt er Studierende im Rahmen der Lehrveranstaltung „Start-up: your business“ durch ein One-on-One-Coaching bei der Unternehmensgründung und der Umsetzung von Nachhaltigkeitsinitiativen.

Pitch for Talent – Gründen in Wien



Im Oktober fand an der BOKU der „Pitch for Talent“ statt, ein Wettbewerb für Wiener Start-ups, der Teil der Initiative „Gründen in Wien“ war. An der BOKU traten byGood, Collective Energy, Dachgold, Food-Notify, Hut und Stiel, Neuschnee, Unverschwendet und WurmKiste im Pitch gegeneinander an und buhlten

um die Gunst des Publikums. Dieses votete für seine FavoritInnen und schickte Unverschwendet und WurmKiste zum Finale nach St. Marx. Waltzing Atoms von der TU Wien schnappte sich den Sieg.



Verleihung des Gesundheitspreises der BVA an die BOKU

Die BOKU wurde von der BVA für das Projekt GESUNDE BOKU mit dem Gesundheitspreis ausgezeichnet. Als erste Universität Österreichs hat die BOKU in einem Gesamtprojekt betriebliche Gesundheitsförderung und die nach ArbeitnehmerInnenschutzgesetz vorgeschriebene Evaluierung psychischer Belastungen miteinander verbunden. Die GESUNDE BOKU vereint beispielhaft für viele Dienststellen und Betriebe in Österreich verhaltens- und verhältnisorientierte Maßnahmen zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit am Arbeitsplatz.

AIESEC

Climate Action, Gender Equality, Zero Poverty, Zero Hunger, Clean Water and Sanitation, Affordable and Clean Energy. Das sind nur einige von den 17 Sustainable Development Goals, kurz SDGs, welche von den United Nations ins Leben gerufen worden sind. Um diese Ziele erreichen zu können, gilt es besonders, die Jugend von heute zu einem nachhaltigen und bewussten Lebensstil aufzurufen. Und hier kommt AIESEC, die größte Leadership-Development-Studierendenorganisation weltweit, ins Spiel: Mit drei verschiedenen Programmen kann Erfahrung im Ausland gesammelt werden – mit Global Volunteer, Global Entrepreneur und Global Talent. Mehr unter: <http://aiesec.at>

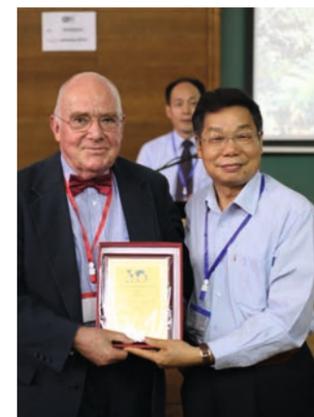


VCÖ-MOBILITÄTSPREIS FÜR BOKU-BIKES Österreichs erstes Uni-Rad für Beschäftigte und Studierende



Die Stadt Wien möchte bis zum Jahr 2025 das Ziel erreichen, dass mindestens 80 Prozent der Alltagswege mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuß und mit dem Rad zurückgelegt werden. Die rund 2.000 MitarbeiterInnen sowie rund 13.000 Studierenden der BOKU haben dieses Ziel bereits jetzt übertroffen: 82 Prozent ihrer Alltagswege legen sie umweltfreundlich autofrei zurück. Dieser Anteil soll dank eines im Jahr 2014 gestarteten umfassenden Mobilitätsmanagements weiter erhöht werden. Ein Kernstück des Mobilitätsmanagements sind die im Jahr 2016 neu eingeführten BOKU-Bikes. Ein Auslöser für die Idee war, dass die Universität für Bodenkultur über mehrere Standorte verteilt ist: So liegen zwischen der Türkenschanze und der Muthgasse nur 2,7 Kilometer – eine für das Fahrrad ideale Distanz. Die BOKU arbeitet dabei mit zwei sozioökonomischen Betrieben zusammen, die schwer vermittelbare Arbeitskräfte beschäftigen: Der Lieferant ist Bicycle Graz und das Ersts-service führt Trendwerk am Wiener Hauptbahnhof durch. Die BOKU ist die erste Wiener Universität, die eigene Fahrräder in nennenswerter Anzahl auf die Straße gebracht hat. Den VCÖ-Mobilitätspreis Wien für die BOKU-Bikes nahm Dr. Michael Meschik vom Institut für Verkehrswesen an der Universität für Bodenkultur entgegen.

Norman Hudson Memorial Award



Anlässlich der 3. Weltkonferenz der World Association of Soil and Water Conservation (WASWAC) in Belgrad wurde Winfried Blum der Norman Hudson Memorial Award für seine herausragenden Verdienste im weltweiten Schutz von Böden und Gewässern verliehen.

Em. O. Univ.Prof. DI Dr. Dr. h. c. mult. Winfried E. H. Blum und Prof. Li Rui (China)

Weiterbildungskurse für Mitarbeitende der BOKU

Willkommens- und Einführungsvorlesung	20.1.2017
Führen und Steuern	
Führungswerkstatt	15. und 16.2.2017
Konfliktmanagement für Führungskräfte	22.2.2017
Forschung und Wissenschaft	
BOKU Forschungsinformationssystem FIS – Import von Publikationen aus Web of Science & PubMed	13.12.2016, 24.1.2017
Forschung mediengerecht kommunizieren und ihre Wirkung steuern	14.2.1016
Projekte	
Rechnungswesen-Basics für ProjektleiterInnen	27.1.2017
Projektidee, was nun? Seminarreihe Modul 1 & 2	14.12.2016 und 15.2.1017
Lehre	
Basics in University Didactics and Academic Instruction: Teacher Training and Education	17. und 24.2.2016
Administration und Sicherheit	
Unsere professionelle Teamassistenz	25.1.2017
Sicherheit im Ausland. Vorbereitung und Umgang mit Krisensituationen und Notfällen bei Auslandsreisen	24. und 25.1.2017

40 Jahre Institut für Wildbiologie & Jagdwirtschaft

Anlässlich der Wiedereröffnung des Mendel-Hauses feierte das Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ) sein 40-jähriges Bestehen. Rektor Gerzabek hob die Bedeutung des IWJ für die wildbiologische Forschung in Österreich und für die BOKU hervor. Institutsvorstand Klaus Hackländer betonte, dass neben den universitär bedeutenden Leistungskennzahlen Institute wie das IWJ auch daran gemessen werden sollten, welche Effekte sie in den Bereichen Artenschutz oder Wildtiermanagement erzielen. „Mir ist der bleibende Fußabdruck des IWJ mindestens so wichtig wie das jährliche Feuerwerk an Leistungskennzahlen!“



SPLITTER



Die BOKU bei der ELLS Scientific Student Conference 2016 in Hohenheim

Mit ELLS mobil und international erfolgreich

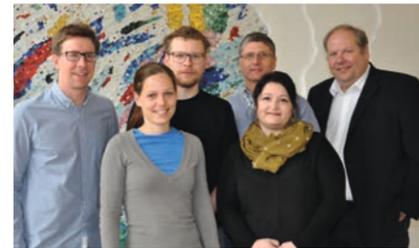
Internationale Erfahrung gehört heute zu einer erfolgreichen Karriere einfach dazu. Durch die Mitgliedschaft bei der Euroleague for Life Sciences bietet die BOKU viele zusätzliche Möglichkeiten, wie Studierende zu mehr Mobilität motiviert werden können. Neben der jährlichen Scientific Student Conference werden jedes Jahr bis zu 15 Summer Schools angeboten und auch gemeinsame Masterprogramme (weiter)entwickelt. Die ELLS Conference und Scientific Student Conference 2017 wird von 16. bis 18. November an der University of Copenhagen stattfinden. Die Studierenden können im Sommersemester bis Mitte Juni 2017 Abstracts einreichen und auch an der vorbereitenden Lehrveranstaltung an der BOKU „Getting to the point: Key messages and abstract writing in science“ teilnehmen.

Förderpreis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten der Österreichischen Hagelversicherung



V.l.: Rektor Univ. Prof. Dr. Martin Gerzabek, Univ. Prof. Dr. Gernot Stöglehner, DIⁿ Birgit Wölkart, Dr.ⁱⁿ Hermine Mitter, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung Dr. Kurt Weinberger, Univ. Prof. Dr. Erwin Schmid, Vizerektor Univ. Prof. Dr. Josef Glöb

TAmiRNA/ Osteoporose



Das TAmiRNA-Team

Der TAmiRNA GmbH, einem jungen und erfolgreichem Spin-off-Unternehmen der BOKU, ist es gelungen, ein einfaches Blut-Testkit auf den Markt zu bringen, das frühzeitig das Risiko erkennt, Knochenbrüche zu erleiden, die durch Osteoporose verursacht werden. Durch die Früherkennung kann dementsprechend auch therapeutisch behandelt werden. In der ersten Stufe ist dieser Test noch ausschließlich für Forschungszwecke einsetzbar.



Wirksames gegen akute Januar-Tristesse

Am 27. Januar 2017 ist es wieder an der Zeit, dass Bands, DJs, Orchester und die BOKU Blaskapelle in den Hallen der Wiener Hofburg aufspielen und somit der für diese Jahreszeit so typischen Trübseligkeit Einhalt gebieten. Das Motto des diesjährigen Treibens lautet übrigens „Bientanz & Blütenzauber“ und soll die Bedeutung von Insektenbestäubung für unsere Ökosysteme betonen.

Von Sabrina Kapus



Wenn die Ladenbesitzer anfangen, ihren Weihnachtsschmuck allmählich wegzuräumen, und IKEA wieder daran erinnert, das Knut-Fest zu feiern, anstatt der Schwermut die Regentschaft über Körper und Geist zu überlassen, dann wissen die WienerInnen und in Wien Wohnenden wieder, dass die graue Zeit anbricht, der Schnee schneller schwarz wird, als er fällt, und die Geselligkeit auf zu Hause verschoben wird. Doch auch diese Jahreszeit hat ihre Zuckerseite. Im Januar beginnt nämlich nach Alt-Wiener Tradition die Ballsaison, und sie zieht sich bis in den Fasching hinein. Schon früh erkannte die Bevölkerung die Bedeutsamkeit von gemeinsamen Feierlichkeiten, da diese, besonders in der kalten Jahreszeit, die Düsternis unserer Gedanken zu zerstreuen in der Lage sind.

Die wichtigste Zutat für eine zur Zerstreung einladende Stimmung bei einem Ball ist und bleibt die Musik. Traditionell gesehen wäre ein Fehlen von klassischen Ensembles wie dem Damenorchester „Tempo di Valse“ oder der „Strangers Party Band“, welche am BOKU Ball im ersten Stock spielen werden, undenkbar. Neben schwungvollen Tanzstücken können die etwas ruhigeren

Passagen von den Anwesenden übrigens als Möglichkeit genutzt werden, um dem oder der Angeboteten etwas näherzukommen.

Doch in den Hallen des ersten Stockwerks, in dem sich Festsaal, Zeremoniensaal, Rittersaal und Metternichsaal befinden, werden nicht nur Orchester, sondern auch Rock 'n' Roll-, Blues-, Folk- & Country-Bands sowie die „Tanzbod'musig“, die BOKU Blaskapelle und die BOKU Jagdhornbläser aufspielen.

Im Erdgeschoß sorgen DJs und das TÜWI-Beisl für reschere Stimmung, wo auch die geldbörserfreundlicheren Getränkepreise durstige Tänzerinnen und Tänzer locken dürften.

Alle Bands lassen sich übrigens über Google zum Zwecke einer Hörprobe finden. Für die etwas spontaneren Leserinnen und Leser mag hier gesagt werden, dass selbst bei nicht ganz so getroffenem Musikgeschmack auch gute Gesellschaft für Stimmung sorgt, und der BOKU Ball meist von den Teilnehmenden als Möglichkeit gesehen wird, einen Abend miteinander zu genießen, fernab von Akademischem und Alltäglichem.



Ingeborg Sperl

VON NEUGIER GETRIEBEN

Von Ingeborg Sperl

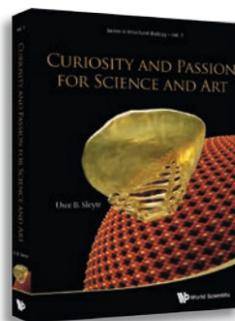
Wissenschaft und Kunst: Für beides braucht man Neugier, Kreativität, Fantasie und Leidenschaft (Begeisterung?). Der Titel des neuen Buches von Uwe Sleytr, „Curiosity and Passion for Science and Art“, zeigt, dass es sich um eine unübliche Zusammenschau von Themen handelt, die fälschlicherweise als entgegengesetzt wahrgenommen werden. Der Verlag World Scientific Publishing (einer der weltweit größten Wissenschaftsverlage) wollte ein Buch, das von der Motivation für Forschung und gleichzeitig von der Brücke zur Kunst, die durch diese Forschung entsteht, handelt. Wobei sich natürlich besonders die Nanobiotechnologie und die Synthetische Biologie mit ihren ästhetischen Strukturen, die ja im Normalfall dazu noch unsichtbar sind, ganz besonders für künstlerische Darstellungen und Experimente anbieten.

Die Erkenntnisse aus der Nanobiotechnologie und der Synthetischen Biologie zur Verbesserung des Menschen einzusetzen hat utopischen Charakter. Einem unverbesserlichen Optimisten wie Sleytr schwebt da ein selbstinduzierter evolutionärer Sprung vor, der mithilfe der Synthetischen Biologie die Fähigkeiten des Menschen verbessert.

Zum ersten Mal könnten wir Menschen in das gesamte evolutionäre Geschehen einschließlich unserer eigenen Evolution eingreifen. Die visuellen Resultate solcher Visionen wirken auf den ersten Blick recht beunruhigend. Sleytrs symbolische Bilder von Wirbelsäulen, riesigen Kopfskeletten, Nervenleitungen, Strukturen wie kosmischen Nebeln und trickreichen Spiegelungen scheinen wie dem Gehirn eines Science-Fiction-Autors entsprungen.

Die Parallelwelt zum künstlerischen Kosmos ist indessen auch auf High-speed-Schiene: „Man kann das ‚kreative Zentrum‘ im Gehirn mit der Emeritierung nicht wie mit einem Schalter in den Ruhezustand versetzen“, sagt Sleytr, der seit seiner Emeritierung über 30 Publikationen in High Impact Journals und Buchkapitel veröffentlicht hat und bei internationalen Kongressen Eröffnungsvorträge hält. Der Hirsch-Faktor nähert sich inzwischen der 60er-Marke (mit mehr als 13.000 Zitierungen). Aktuell ist eines der Hauptprojekte die Aufklärung der physiko-chemischen Eigenschaften von S-Schichten, einem der mengenmäßig am häufigsten vorkommenden Biopolymere auf unserem Planeten. Weiters wird in Kooperation mit einem

Team am MIT an der Entwicklung einer künstlichen Nase gearbeitet. Ein neuer Wissenschaftszweig wie die Synthetische Biologie, die als eines der Schlüsselgebiete für dieses Jahrhundert gilt, kann natürlich wie alle Bereiche der Grundlagenforschung in ihrer Anwendung positive wie negative Perspektiven haben. Der Begriff des Dual Use umschreibt dieses Dilemma. ■



Mit dieser Serie sollen die wissenschaftlichen Leistungen herausragender Forscher auf dem Gebiet der Strukturbio-logie sichtbar gemacht werden. Am konkreten Projekt

interessiert den Verlag die künstlerische Umsetzung von wissenschaftlichen Fragestellungen: S-Schichten als eines der häufigsten Biopolymere auf der Welt und ihre Verwendung als Basisstruktur in der Nanobiotechnologie sowie die Visualisierung der Synthetischen Biologie.

Uwe Sleytr: **Curiosity and Passion for Science and Art.** World Scientific Publishing in der Serie „Structural Biology“. (490 Seiten, davon ca. 75 ganzseitige Farbbilder zu den eigenen Kunstprodukten). ISBN: 978-9-81314-181-0

QUALITÄTSMANAGEMENT I

WAHRE MEISTER?

Von Elfriede Wagner und Barbara Hinterstoisser

DAS MASTER-STUDIUM AN DER BOKU, RÜCKBLICKEND BETRACHTET

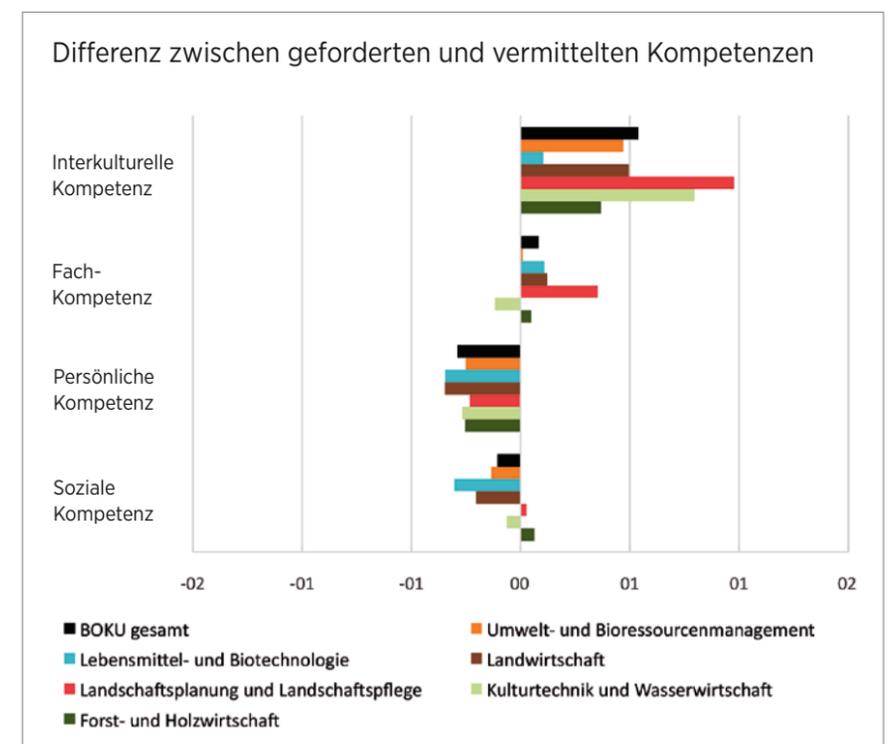
Schon seit 2012/13 beteiligt sich die BOKU am Kooperationsprojekt AbsolventInnenstudien – wir berichteten. Nun wurden die Daten aus allen vier bisherigen Befragungen zusammengefasst und analysiert. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich somit auf die AbsolventInnenjahrgänge 2010/11 bis 2013/14.¹

Die befragten AbsolventInnen brauchen für ihren – dem Bachelor-Studium folgenden – Master-Abschluss im Schnitt 7,7 Semester. 28 % geben an, ihr Studium in der Mindeststudien-dauer abgeschlossen zu haben. Fast die Hälfte der Befragten sammelte während des Studiums Auslandserfahrung, insbesondere in Form eines Auslandssemesters oder eines Praktikums im Ausland.

WAS KOMMT NACH DER SPONSION?

91 % der Master-AbsolventInnen versuchen, unmittelbar nach Studienabschluss eine Beschäftigung zu finden, dies gelang 75 % binnen eines halben Jahres! Zum Befragungszeitpunkt, ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss, waren 68 % der Master-AbsolventInnen voll ins Berufsleben eingestiegen, 14 % hatten ein Doktoratsstudium oder eine weiterführende Ausbildung aufgenommen und waren parallel erwerbstätig, und weitere 12 % widmeten sich ausschließlich einem weiteren Studium. 7 % gaben an, weder beschäftigt noch in Ausbildung zu sein. Zum Vergleich: Unter den Bachelor-AbsolventInnen waren 18 % ausschließlich erwerbstätig, 41 % ausschließlich in Ausbildung, 36 % machten beides, und 5 % waren weder erwerbstätig noch in Ausbildung. Von jenen, die nach dem Bachelor- ein Master-Studium begonnen hatten, machte dies der Großteil (90 %) an der BOKU.

Die angeschlossene Grafik macht deutlich, dass unsere AbsolventInnen grundsätzlich sehr gut für die Anforderungen ihres Berufslebens gerüstet sind: Auf einer Skala von -4 (sehr hohes Kompetenzdefizit) bis +4 (sehr hoher Kompetenzüberschuss) liegen die Werte zwischen -0,5 und +1,0. Dies weist auf eine im Durchschnitt gute Übereinstimmung zwischen den mit dem



Studienabschluss erworbenen und den beruflich geforderten Kompetenzen (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss) hin. Ein leichter Aufholbedarf ist lediglich bei den persönlichen Kompetenzen festzustellen: Darunter werden u. a. Zielstrebigkeit, Stressresistenz sowie die Fähigkeit, sich selbst und den eigenen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren, subsumiert.

WÜRDEN UNSERE ABSOLVENTIN-NEN NOCH EINMAL AUF DER BOKU STUDIEREN?

80 % unserer Master und DiplomingenieurInnen meinen: wahrscheinlich JA. Zudem geben 69 % an, dass sie vermutlich auch wieder dasselbe Studium wählen würden, wobei hier die Ergebnisse nach Fachbereich stark streuen: Während sich beispielsweise im Master Umwelt- und

Bioressourcenmanagement nur 41 % der befragten AbsolventInnen wahrscheinlich wieder für dasselbe Studium entscheiden würden, tun dies 80 % der Lebensmittel- und BiotechnologInnen. ■

¹ Aktuell läuft eine Zweitbefragung des AbsolventInnenjahrgangs 2011/12, diesmal mit Fokus auf Weiterbildung und Unternehmensgründung.

LINK

An dieser Stelle konnte nur ein winziger Ausschnitt aus den Ergebnissen wiedergegeben werden. Mehr und detailliertere Ergebnisse können Sie hier abrufen: <http://boku.ac.at/absstudien.html>

KONTAKT

Mag.^a Elfriede Wagner
Stabsstelle Qualitätsmanagement
elfriede.wagner@boku.ac.at



DIE ERSTE RUNDE DER DEPARTMENTEVALUATIONEN

EINE BESTANDSAUFNAHME

Die BOKU hat im Zeitraum von 2006 bis 2014 alle 15 Departments evaluiert und ist somit die erste Universität in Österreich, die das gesamte Leistungsspektrum ihrer wissenschaftlichen Organisationseinheiten einer systematischen Überprüfung unterzogen hat.

Von Thomas Guggenberger und Martin H. Gerzabek



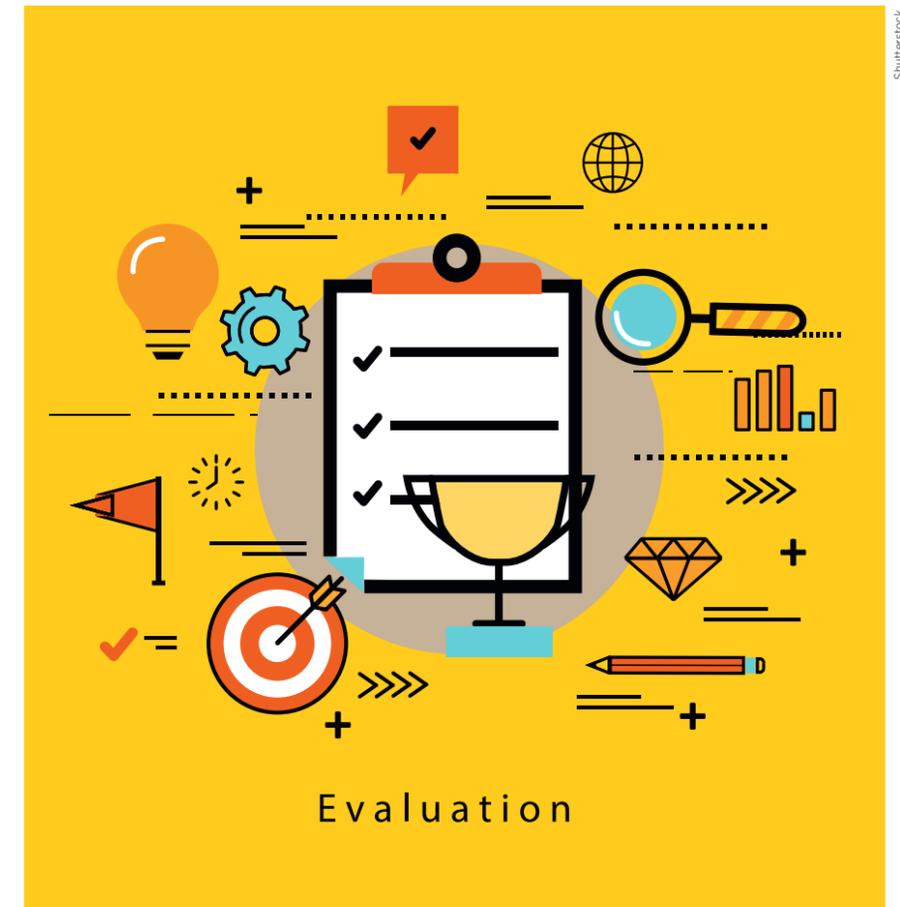
Die Departmentevaluation dient einer gezielten Förderung der Profilentwicklung sowie der Optimierung interner Abläufe, v. a. von Steuerungsmechanismen und Qualitätssicherungsprozessen. Neue Entwicklungsperspektiven, Problemlösungen und Innovationspotenziale sollten identifiziert werden.

Die Departmentevaluationen wurden im Rahmen eines Peer-Review-Verfahrens durchgeführt. Die Departments erstellen einen Selbstevaluationsbericht, in dem die zentralen vier Leistungsbereiche systema-

tisch reflektiert werden: Forschung, Lehre und Studium, universitäre Weiterbildung sowie gesellschaftsbezogene Aktivitäten – die sogenannte Third Mission. Für die einzelnen Verfahren konnten sehr renommierte internationale Peers gefunden werden, die die Departments drei Tage vor Ort unter die Lupe nahmen und in einem abschließenden Workshop gemeinsam mit dem Department zu aktuellen Fragestellungen Lösungsansätze erarbeiteten. Die Evaluationsverfahren wurde vom Rektorat in Auftrag gegeben, vom Head of Peers geleitet und von der Stabsstelle Qualitätsmanagement (QM) begleitet.

Nach Abschluss dieser ersten Runde von Departmentevaluationen wurde mit dem BMWFV vereinbart, dass dieses Verfahren einer kritischen Überprüfung unterzogen werden sollte und dabei die Ergebnisse und der gesamte Evaluationsprozess durchleuchtet und Vorschläge für eine überarbeitete Richtlinie vorgelegt werden. Hierfür wurden unter Beiziehung externer Expertise sämtliche Evaluationsberichte ausgewertet und eine Reihe von Fokusgruppeninterviews geführt. Die Ergebnisse wurden abschließend im Rahmen einer DepartmentleiterInnenkonferenz präsentiert und sind nachstehend auszugsweise angeführt:

- ▶ Die Departmentevaluation leistet einen Beitrag zur kritischen Selbst- und Fremdrelexion sowie zur Identifizierung von Entwicklungsperspektiven. Zur Verfestigung der systematischen Reflexion und Profilentwicklung sind regelmäßige kollegiale Abstimmungskontexte in den Departments zu institutionalisieren.
- ▶ Der Schwerpunkt liegt bisher eindeutig im Leistungsbereich Forschung. Dieser sollte durch eine ausgewogenere Darstellung und Thematisierung aller Leistungsbereiche abgelöst werden. Insgesamt reflektiert die Departmentevaluation bereits konzeptionell auf ein modernes Aufgabenspektrum der Universitäten, wie es im Knowledge Triangle dokumentiert ist.
- ▶ Es überwiegt ein leistungs- und output-orientierter Qualitätsbegriff.
- ▶ Der Arbeitsaufwand, v. a. für die Erstellung der Selbstdokumentation, sowie der Umfang der Daten sollte reduziert werden, die Analyse stärker in den Vordergrund treten und Entwicklungsperspektiven stärker aufgegriffen werden.
- ▶ Mit der Evaluation erhalten die Departments das Signal, dass sie für ihre Resultate – positive wie negative – verantwortlich sind. Damit wird die Autonomie der evaluierten Einheit betont. Unter anderem zur Stärkung der Departmentleitungen ist ein Führungsbild in Ausarbeitung.
- ▶ An der BOKU ist ein Governancemodell umgesetzt, das einerseits hierarchische Steuerungsmechanismen (Ziel- und Leistungsvereinbarungen) integriert, andererseits die Departments im Sinne einer kooperativen Steuerung sehr stark einbezieht (Entwicklungsplan, Professurenplanung), und somit die Bedürfnisse von ForscherInnen sowie der einzelnen Fächerkulturen in einem sehr hohen Maß berücksichtigt.
- ▶ Die Departmentevaluationen lieferten wertvolle Hinweise zur strategischen Ausrichtung und (Re)Strukturierung



MIT DER EVALUATION ERHALTEN DIE DEPARTMENTS DAS SIGNAL, DASS SIE FÜR IHRE RESULTATE – POSITIVE WIE NEGATIVE – VERANTWORTLICH SIND. DAMIT WIRD DIE AUTONOMIE DER EVALUIERTEN EINHEIT BETONT.

von Departments, für die Besetzung von Professuren, die (Weiter)Entwicklung von Studienprogrammen, die Reduzierung des Lehrumfangs, die Intensivierung interner und externer Kooperationen, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, für Leuchtturmprojekte und den Ankauf und die Arrondierung der Infrastruktur sowie zur Erhöhung der Sichtbarkeit in der Scientific Community.

Wie aus den obigen Feststellungen ersichtlich, ist die Departmentevaluation alternativlos, um für einen mittelfristigen Zeitraum Entwicklungsperspektiven in der Trias von Forschung, Lehre und Innovation aufzuzeigen. Verbesserungspotenziale wurden

klar identifiziert und die vorgeschlagenen Maßnahmen werden sukzessiv umgesetzt. Der Start einer weiteren Runde von Departmentevaluationen ist für die Leistungsvereinbarungsperiode 2019 bis 2021 vorgesehen.

Dieser Artikel wurde unter Verwendung des Abschlussberichts von Doris Carstensen erstellt. Mag.^a Doris Carstensen, Hochschulexpertin, trainpro.eu

LINK

Departmentevaluationen
<http://short.boku.ac.at/w34y9k>

KONTAKT

Mag. Thomas Guggenberger
 Leiter Stabsstelle Qualitätsmanagement
thomas.guggenberger@boku.ac.at

JUBILÄUMSFEIER

Von Eva Ploss

Die Arbeitskreise für Gleichbehandlungsfragen an den österreichischen Universitäten wurden Ende 1990 durch eine Gesetzesnovelle des damaligen Universitäts-Organisationsgesetzes ins Leben gerufen. Im darauffolgenden Juni 1991 erfolgte die erstmalige Konstituierung des Arbeitskreises an der BOKU.

Das 25-jährige Jubiläum seines Bestehens nahm nun der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen BOKU zum Anlass, bei einer Festveranstaltung am 5. Oktober mit Vorträgen und Podiumsdiskussion einerseits ein Resümee über seine bisherige Arbeit zu ziehen, und andererseits auch einen Blick in die nähere Zukunft von Gleichstellung und Diversity-Management zu werfen.

Rektor Gerzabek schilderte in seinen Grußworten die kritischen Meinungen des Rektors und der Professoren aus den 1930er Jahren zu ersten Studentinnen und Wissenschaftlerinnen an der BOKU.

Vizektorin Hinterstoisser, selbst einmal Vorsitzende des AKGL BOKU, ließ in ihrem Vortrag auf sehr unterhaltsame Weise 25 Jahre AKGL BOKU Revue passieren.

Ass.Prof.ⁱⁿ i.R. Sieghardt berichtete über die Entwicklung der BOKU-Frauenquoten und das Wirken der ersten Professorin, Inge Dirmhirn, an der BOKU.

Welch hohen Stellenwert Gleichstellung und Diversity an der BOKU haben, wurde von Vizektorin Reithmayer in ihrem Vortrag anschaulich dargestellt.

Bei einer Podiumsdiskussion wurde abschließend mit VertreterInnen des BMWFW, der Universitätenkonferenz, der Rektorate anderer Universitäten, der Schiedskommissionen sowie AKGLs und deutscher Gleichstellungseinrichtungen ausführlich über die heutige Bedeutung der AKGLs an den Universitäten, die Entwicklung der Frauenförderung hin zum umfassenden Diversity- und Change-Management und die sich daraus für die Arbeitskreise ergebenden neuen Herausforderungen der nächsten Jahre diskutiert.



Moderatorin Gabriele Suppan, M.A., WOMAN'S ACADEMY



Musikalische Umrahmung durch „Saxophisticated“



Univ.Prof.ⁱⁿ Cornelia Kasper, Vorsitzende AKGL BOKU

„25 Jahre Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKGL) BOKU gestern – heute – morgen“



Begrüßung durch Ao. Univ.Prof.ⁱⁿ Edith Gößnitzer, Geschäftsführerin ARGE GLUNA (Arbeitsgemeinschaft für Gleichbehandlung und Gleichstellung an Österreichs Universitäten)



Grußworte von Rektor Univ.Prof. Martin H. Gerzabek



Rückblick von Vizektorin Ao. Univ.Prof.ⁱⁿ Barbara Hinterstoisser



Vortrag von Ass.Prof.ⁱⁿ i.R. Monika Sieghardt



Vortrag von Vizektorin Mag.^a Andrea Reithmayer



Podiumsdiskussion

LINKS

- Nachlese Jubiläumsfeier (mit Videos der Vorträge und der Podiumsdiskussion)
<http://short.boku.ac.at/AKGL25>
- Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKGL) BOKU
<http://short.boku.ac.at/gleichbehandlung.html>
- Koordinationsstelle für Gleichstellung und Gender Studies BOKU
<http://short.boku.ac.at/kostelle>





Sprachliche Darstellung aller Geschlechtsidentitäten und geschlechtergerechte Bildgestaltung

CRASHKURS „GESCHLECHTERGERECHTE SPRACHE 2016“ TEIL 3 Von Eva Ploss

Der abschließende dritte Teil der Artikelserie bietet einen Überblick über die bei Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache gänzlich zu vermeidenden Ausdrücke und darüber, wie sprachlich alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten dargestellt werden können. Außerdem gibt er Tipps für die geschlechtergerechte Bildgestaltung.

FORMULIERUNGEN UND AUSDRÜCKE, DIE BEI DER VERWENDUNG EINER GESCHLECHTERGERECHTEN SPRACHE VERMIEDEN WERDEN SOLLTEN:

Ausschließlich Männer bezeichnende Begriffe

☹️ NICHT GESCHLECHTERGERECHT

Mannschaft, Mannmonate, Ersatzmann, mannhaft

😊 GESCHLECHTERGERECHT

Team oder Gruppe, Personenmonate, Ersatzperson, mutig

Verwendung der unpersönlichen Form „man“

☹️ NICHT GESCHLECHTERGERECHT

Man hat folgende Prüfungen zu absolvieren.

Darf man das kopieren?

Sollte man das nicht verbessern?

😊 GESCHLECHTERGERECHT

Folgende Prüfungen sind zu absolvieren.

Darf ich/dürfen wir das kopieren?

Sollte das nicht verbessert werden?

Rollenklischees, Stereotypen, geschlechtlich diskriminierende und sexistische Ausdrücke sind nicht geschlechtergerecht und sollten vermieden werden.

Auf Vordermann bringen, Ein-Mann-Betrieb, das schwache/starke Geschlecht, seinen Mann stehen, ein gemachter Mann, wenn Not am Mann ist, Mann gegen Mann, Frau des Hauses, Hausfrau, Fräulein, unsere Skimädels (Mädchen sind weibliche Kinder bis zu einem Alter von ca. 15 Jahren, für ältere weibliche Personen sind daher Ausdrücke wie „Mädchen, Mädels, Girls“ zu vermeiden).

Ungleichwertige Nennung von Frauen und Männern

☹️ NICHT GESCHLECHTERGERECHT

Die österreichischen Mädchen und Herren konnten die Aufgabe am besten bewältigen.

😊 GESCHLECHTERGERECHT

Die österreichischen Frauen und Männer konnten die Aufgabe am besten bewältigen.

Die österreichischen Damen und Herren konnten die Aufgabe am besten bewältigen.

Die österreichischen Mädchen und Buben konnten die Aufgabe am besten bewältigen.

☹️ NICHT GESCHLECHTERGERECHT

Familie Adalbert Muster

😊 GESCHLECHTERGERECHT

Familie Anna und Adalbert Muster, Familie Muster

Frauen und Männer sollten stets gleichwertig und symmetrisch benannt werden!

Einklammerung

Auf die Einklammerung der femininen Endung – z. B. Mitarbeiter(in) – sollte verzichtet werden, da dabei das Weibliche zum Anhängsel des Männlichen und als unwichtiger empfunden wird als das Männliche.

Legaldefinition

Hinweise, dass alle Personenbezeichnungen in einem Text für Frauen und Männer gleichermaßen gelten, sollten nicht verwendet werden. Studien und Versuche belegen, dass die meisten Personen sich beim Lesen männlicher Formen auch Männer vorstellen, auch wenn eine Anmerkung darauf hinweist, dass Frauen und Männer gemeint sind.

Sprachliche Darstellung aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten

In den letzten Jahren entwickelte sich, aus der Queer-Theorie kommend, vermehrt das Bedürfnis, mittels Sprache auch alle anderen sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten (z. B. Trans- und Intersexuelle, Transgender-Personen), die neben dem Mann-Frau-Schema bestehen, zu erfassen.

Die derzeit dabei am häufigsten verwendeten Möglichkeiten, die Vielfalt an gesellschaftlichen Geschlechterformen in der schriftlichen Sprache abzubilden, sind der Unterstrich (Gender Gap) und die Sternform.

Beispiele:

Mit Unterstrich (Gender Gap): die_der Wissenschaftler_in, die_der Forscher_in, die Kolleg_innen

Mit Stern: die*der Professor*in, die*der Mitarbeiter*in, die Student*innen

Geschlechtergerechte Bildgestaltung

Viele Artikel in Zeitungen und Zeitschriften, Bücher, Poster, Infolyer, Broschüren und sonstige Schriften enthalten nicht nur reinen Text, sondern werden durch Fotos, Zeichnungen und grafische Darstellungen ergänzt. Auch hier bietet sich bei der Gestaltung, Auswahl und Anordnung von Bildmaterial die Möglichkeit, geschlechtergerecht vorzugehen.

Dazu einige Tipps:

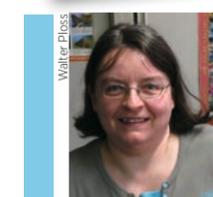
- ▶ Frauen und Männer auf dem Bild gleichwertig positionieren.
- ▶ Frauen und Männer in einem gleichwertigen Verhältnis zueinander darstellen.

- ▶ Frauen nicht im Hintergrund des Bildes verstecken.
- ▶ Frauen nicht passiv, unterlegen, als bloßes Objekt oder Opfer, sexualisiert oder nur in ihrer Rolle als Mutter und Haushaltsführende darstellen.
- ▶ Frauen bzw. Männer bewusst in den „anderen“ Rollen darstellen, Frauen in traditionell männlichen Situationen (z. B. Frauen in technischen Berufen), Männer in traditionell weiblichen (Mann, der Baby versorgt).
- ▶ Sexualisierte Darstellungen sind überhaupt zu vermeiden.

Weiterführende Informationen und verwendete Literatur

- ▶ „Geschlechtergerechtes Formulieren“, Broschüre des BMUKK
- ▶ „kurz & bündig. Vorschläge zum geschlechtergerechten Formulieren“ (2000), herausgegeben vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen der Universität Klagenfurt
- ▶ Ulrike Alker, Ursula Weilenmann „Sprachleitfaden Geschlechtergerechter Sprachgebrauch an der FH Campus Wien“
- ▶ Bente Knoll, Elke Szalai, „Blickpunkt Gender. Ein Leitfaden zur Mediengestaltung“
- ▶ „Gender Mainstreaming im Land Oberösterreich. Leitlinien für eine geschlechtergerechte Sprache“, herausgegeben von der Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming OÖ
- ▶ „Leitfaden zu einer geschlechtergerechten Sprache“, herausgegeben von der Stabsabteilung für Frauenförderung, JKU Linz
- ▶ „Fair und inklusiv in Sprache und Bild. Ein Leitfaden für die WU Wien“
- ▶ „Ich Tarzan – Du Jane? Frauenbilder – Männerbilder. Weg mit den Klischees! Anleitung für eine geschlechtergerechte Mediengestaltung“, herausgegeben vom ÖGB

LINKS zu allen Broschüren <http://short.boku.ac.at/gendersprache>



KONTAKT

Bitte wenden Sie sich gerne mit allen Fragen zur Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache an die Koordinationsstelle für Gleichstellung und Gender Studies.
Mag.ª Eva Ploss
eva.ploss@boku.ac.at



„Chemisches Graffiti“ bei BGI GENOMICS in Shenzhen

Können Spin-offs und Erfindungen als Visitenkarte einer Universität dienen?

Text und Fotos von Bernhard Koch

Die diesjährige „Marktsondierungsreise Life Sciences und Biotechnologie“ der Wirtschaftskammer Wien führte nach Taiwan und China. Die Außenhandelsdelegierten der Wirtschaftskammer organisierten ein dichtes Besuchsprogramm und mehrere kleine Kooperationsbörsen für die österreichische Delegation. Besonders interessant war der Kontrast zwischen den Gesprächen in Taiwan und danach in China. Bernhard Koch, Leiter des Technologietransfers der BOKU, nahm als offizieller Vertreter des Wissenstransferzentrums Ost daran teil.

China und Taiwan sind mit ihrer rasch alternden Bevölkerung treibende Motoren für die Gesundheitsbranche in Asien – mit

gezielten Förderungen, Steuerbegünstigungen und Investments in Forschung & Entwicklung will die Region in Zukunft im Bereich Life Sciences & Biotech ganz vorne dabei sein.

Taiwan, das vielfach nur als Billigproduzent von Elektronikprodukten bekannt ist, setzt seit 2007 verstärkt mit verschiedenen Programmen auf einen strategischen Ausbau des Biotechnologie- und Biomedizinsektors. Der Besuch zeigte, dass sich die taiwanesischen Life-Sciences-Aktivitäten längst nicht mehr nur auf die Produktion von Generika beschränken, sondern dass besonders auf Eigenentwicklungen gesetzt wird. Zusätzlich versuchen sich viele taiwanesische

Patentanmeldung gemeinsam mit GIBH Grillari R. et al. / UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN [AT], GUANGZHOU INST OF BIOMEDICINE AND HEALTH [CN], “METHOD OF GENERATING INDUCED PLURIPOTENT STEM CELLS AND DIFFERENTIATED CELLS”; WO2010CN02226, Prio 31.12.2010

Evercyte GründerInnen
Regina Grillari, Johannes Grillari und Otto Kanzler
www.evercyte.com

F-star GründerInnen
Florian Rüker und Gottfried Himmler
www.f-star.com/about-f-star/board



Bernhard Koch mit zwei KollegInnen in Taipeh/Taiwan nach dem Businessmeeting



Teilnahme am Businessforum in Shenzhen



Impressionen Shanghai



„Chemisches Graffiti“ bei BGI GENOMICS in Shenzhen

Unternehmen als Tor nach „Festland-China“ zu positionieren. Entsprechend waren alle GesprächspartnerInnen bestens vorbereitet und die Kooperationsgespräche konnten ausnahmslos ohne Übersetzung geführt werden. Die Detailkenntnis ging so weit, dass auch über diverse europäische Jungunternehmen aus der Branche gesprochen wurde. Eine erfreuliche Erfahrung war, dass die Nennung von F-star als BOKU-Ausgründung in einer bedeutenden Steigerung des Interesses an einer wissenschaftlichen Kooperation mit der BOKU resultierte.

Der zweite Teil der Delegationsreise führte nach China, mit vielfältigen Gesprächen und Besuchen in Shenzhen, Guangzhou

und Shanghai. Das Know-how und die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolge im Life-Sciences-Bereich waren auch dort sehr beeindruckend, wenngleich die wirtschaftliche und kulturelle Öffnung Chinas noch nicht alle Lebensbereiche erreicht hat und für die Anbahnung von Kooperationen noch die eine oder andere Hürde besteht. Überraschend war auch hier, dass eine Patentanmeldung, die die BOKU gemeinsam mit GIBH, einem Institut der chinesischen Akademie der Wissenschaften, durchgeführt hat, bei GesprächspartnerInnen in allen drei besuchten Städten bereits einschlägig bekannt war und der Interessensaustausch und die Qualität der Gespräche damit eine intensivere Dimension bekam.

BESUCHTE INSTITUTIONEN (Auswahl)

TAIWAN
DEVELOPMENT CENTER FOR BIOTECHNOLOGY
www.dcb.org.tw/home.php

EirGenix Inc.
www.eirgenix.com

VOLKSREPUBLIK CHINA
BGI GENOMICS CO. LTD
www.genomics.cn/en

GIBH GUANGZHOU INSTITUTES OF BIOMEDICINE AND HEALTH, CHINESE ACADEMY OF SCIENCES (Kooperationspartner der BOKU und Evercyte)
http://english.gibh.cas.cn

THE CHINA STATE INSTITUTE OF PHARMACEUTICAL INDUSTRY (CSPI)
www.csipi.com.cn

Shanghai Co-Way International Technology Transfer Co., Ltd.
www.co-way.com.cn

Shanghai University
www.shu.edu.cn

Neben vielen äußerst interessanten Kontakten und einem intensiven Arbeitsgespräch zwischen BOKU, dem BOKU Spin-off Evercyte und dem Kooperationspartner GIBH hat die Reise auch einige wichtige Einblicke in den Umgang mit der wirtschaftlichen Verwertung von Forschungsergebnissen gezeigt. Am überraschendsten war, dass Spin-offs und Erfindungen der BOKU auf der anderen Seite der Weltkugel als Türöffner zu neuen Kontakten und Kooperationen dienen können!



KONTAKT
Wissenstransferzentrum WTZ Ost
www.wtz-ost.at



KONTAKT AN DER BOKU
DI Bernhard Koch
bernhard.koch@boku.ac.at



EUROPÄISCHE CHARTA FÜR FORSCHERINNEN



Die Europäische Charta für ForscherInnen und der Verhaltenskodex für die Einstellung von ForscherInnen ist ein Katalog allgemeiner Grundsätze für Forschungs- und Forschungsförderinstitutionen. Ziel ist die Stärkung des Europäischen Forschungsraumes durch Schaffung eines geeigneten Forschungsumfeldes und die Förderung von beruflichen Karrieren und der Mobilität von ForscherInnen.

Die BOKU trat bereits 2006 Charta und Code bei. Seit 2011 beteiligt sie sich aktiv an den Bemühungen um eine Humanressourcenstrategie, die nach einer Verbesserung der Forschungs- und Karrierebedingungen innerhalb von vier verschie-

denen Dimensionen strebt: ethischen und berufsständischen Aspekten, Einstellungsverfahren, Arbeitsbedingungen und sozialer Sicherheit sowie Ausbildung von NachwuchswissenschaftlerInnen. 2012 wurden die konkreten Bemühungen für die Umsetzung der Charta- und Code-Prinzipien durch die Europäische Kommission mit der Verleihung des Logos HR Excellence in Research gewürdigt.

Nachdem die Humanressourcenstrategie als kontinuierlicher Verbesserungsprozess aufgebaut und alle fünf Jahre zu erneuern ist, steht zurzeit die Verabschiedung eines neuen Maßnahmenkatalogs und die Vorbereitung der externen Evaluierung bevor. Eine Steuerungsgruppe wurde dazu eingerichtet und die Dimensionen von Char-

ta und Code wurden abermals hinsichtlich aktuellem Verbesserungspotenzial an der BOKU überprüft.



HR EXCELLENCE IN RESEARCH

NÄHERE INFORMATIONEN UNTER
<http://www.boku.ac.at/personalentwicklung/hr-excellence-in-research/>



KONTAKT
Strategische Personalentwicklung
Dr. Andrea Handsteiner
andrea.handsteiner@boku.ac.at



V.l.n.r.: Christoph Hammerl, BSc, Mag. Lukas Madl, Landesrätin Dr. Petra Bohuslav, DI Stefan Pinkl, Mag. Claudia Lingner, Behzad Shirmardi Shaghasemi, MSc, Vizerektor Univ. Prof. Josef Glöb, Mag. Michael Moll

Innovative Ideen beim diesjährigen Innovation Award ausgezeichnet

Von Beatrice Weisgram, tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH

Der gemeinsam von der Universität für Bodenkultur Wien, der Technologiefinanzierungsgesellschaft des Landes Niederösterreich tecnet equity und dem Hightech-Gründerservice accent ausgeschriebene Innovation Award wurde heuer zum sechsten Mal vergeben. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen des Herbstfestes des IFA Tulln durch Landesrätin Dr. Petra Bohuslav, gemeinsam mit Vizerektor Glöb.

Im Mittelpunkt des Innovation Awards steht die Frage nach der kommerziellen Verwertbarkeit von Forschungsergebnissen. Die KandidatInnen sollten hierzu erste eigene Überlegungen zur wirtschaftlichen Umsetzung ihrer Forschungsergebnisse wie z. B. KundInnennutzen, Marktpotenzial oder Patentschutz auf einem Poster darstellen und vor einer Jury präsentieren.

Sieger wurde DI Stefan Pinkl mit dem Projekt EcoGlue (Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe). Pinkl entwickelte einen zu 100 Prozent aus nachwachsenden Rohstoffen bestehenden Klebstoff, der völlig ungiftig ist und aus Abfällen der Lebensmittelindustrie gewonnen werden kann.

Mit dem zweiten Preis wurde Christoph Hammerl, BSc (Institut für Verfahrens- und Energietechnik) ausgezeichnet. Hammerl hat ein energieeffizientes und umweltschonendes Verfahren entwickelt, um aus Klärschlämmen Karbon-Briketts herzustellen, die einfacher transportiert und thermisch verwertet werden können.

Der dritte Preis ging an Behzad Shirmardi Shaghasemi, MSc. (Institut für biologisch inspirierte Materialien) für ein Verfahren,

mit dem sogenannte Quantendots einfacher und umweltschonender als bisher hergestellt werden können. Quantendots sind Nanokristalle, die in immer mehr Anwendungen (z. B. zur Verbesserung des Wirkungsgrads von Solarzellen oder für brillantere Farben bei Fernsehern) eingesetzt werden.

Im Zuge der Postergestaltung hatten die KandidatInnen auch die Möglichkeit, einen vorbereitenden Workshop zu besuchen, der von tecnet und accent angeboten wurde. Dort wurde herausgearbeitet, wie wertvolle Ideen erfolgreich auf den Markt gebracht werden können.

Der Innovation Award wird einmal jährlich vergeben und ist mit einem Preisgeld dotiert. 1. Preis: 1.500 Euro, 2. Preis: 1.000 Euro, 3. Preis: 500 Euro





UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN

Ausschreibung der Position der Rektorin bzw. des Rektors der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU University of Natural Resources and Life Sciences, Vienna)

Die Universität für Bodenkultur Wien, die Alma Mater Viridis, versteht sich als Lehr- und Forschungsstätte für erneuerbare Ressourcen, die eine Voraussetzung für das menschliche Leben sind. Aufgabe der BOKU ist es, durch die Vielfalt ihrer Fachgebiete zur Sicherung dieser Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen entscheidend beizutragen. Durch die Verbindung von Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaftswissenschaften versucht sie, das Wissen um die ökologisch und ökonomisch nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen in einer harmonischen Kulturlandschaft zu mehren.

Die Universität für Bodenkultur Wien nimmt einen Spitzenplatz im internationalen Ranking jener Universitäten ein, die sich der nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen verschrieben haben. Die Universität für Bodenkultur Wien ist in 15 Departments gegliedert, hat rund 13.000 Studierende, rund 1.900 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon etwa die Hälfte aus eigenen Forschungseinnahmen finanziert, sowie ca. 720 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im administrativen und technischen Bereich. Sie legt einen hohen Wert auf Personalentwicklung und Personalförderung, insbesondere des wissenschaftlichen Nachwuchses, sowie eine motivierende Führung des gesamten Universitätspersonals.

Die Universität für Bodenkultur Wien schreibt gemäß § 23 UG 2002 die Position der Rektorin bzw. des Rektors aus. Die Rektorin bzw. der Rektor wird vom Universitätsrat aus einem Dreivorschlag des Senats für eine Funktionsperiode von vier Jahren (01.02.2018 bis 31.01.2022) gewählt, eine Wiederwahl ist zulässig. Die Ausübung der Funktion basiert auf einer Zielvereinbarung sowie einem Arbeitsvertrag, beides sind mit dem Universitätsrat abzuschließen.

ERWÜNSCHTE QUALIFIKATIONEN:

- ▶ Abgeschlossenes Universitätsstudium mit Bezug zu den Kompetenzfeldern der Universität für Bodenkultur Wien
- ▶ Fundierte Erfahrung in Lehre und Forschung im universitären Bereich oder vergleichbaren Institutionen und Unternehmen
- ▶ Nachweis der Fähigkeit zur organisatorischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Leitung einer Universität oder einer vergleichbaren Einrichtung aus dem Unternehmensbereich
- ▶ Personalführungs- und Personalentwicklungskompetenz, insbesondere Gender-Mainstreaming

- ▶ Hohes Ausmaß an sozialer Kompetenz, Kommunikations- und Integrationsfähigkeit sowie besonderes Geschick in der Verhandlungsführung
- ▶ Kenntnis des tertiären Bildungs- und Ausbildungssektors sowie des Wissenschafts- und Forschungssystems in Österreich und international
- ▶ Fundierte Kooperationserfahrung und -fähigkeit mit nationalen und internationalen Wissenschaftseinrichtungen und/oder Unternehmen
- ▶ Kenntnis der österreichischen Verwaltungs- und Universitätsorganisation
- ▶ Fundierte Beherrschung der deutschen und englischen Sprache

Vorausgesetzt wird die Identifikation mit den im Leitbild der Universität für Bodenkultur Wien niedergelegten Grundsätzen: <https://www.boku.ac.at/universitaetsleitung/rektorat/stabsstellen/oeffentlichkeitsarbeit/themen/leit-bild-mission-statement>

Die Universität für Bodenkultur Wien strebt eine Erhöhung des Frauenanteils, insbesondere in Leitungsfunktionen, an und fordert deshalb qualifizierte Frauen ausdrücklich zur Bewerbung auf. Frauen werden bei gleicher Qualifikation vorrangig berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Die Bewerbung soll aussagekräftige Unterlagen hinsichtlich der Bewerbungsvoraussetzungen sowie der Vorstellung der Bewerberin/des Bewerbers über die Prinzipien der Amtsführung und der weiteren Entwicklung der Universität für Bodenkultur Wien beinhalten (siehe Entwicklungsplan: <https://www.boku.ac.at/universitaetsleitung/rektorat/informationen-des-rektorats/>).

Es wird erwartet, dass die Bewerberinnen/die Bewerber an einem öffentlichen Hearing an der Universität für Bodenkultur Wien teilnehmen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte schriftlich und elektronisch bis 16.12.2016 (Datum des Poststempels) ausschließlich an den Vorsitzenden des Universitätsrats O. Univ.Prof. i. R. DI Dr. Werner BIFFL, Universität für Bodenkultur Wien, A-1180 Wien, Gregor-Mendel-Straße 33 bzw. E-Mail: unirat@boku.ac.at, der auch für weitere Auskünfte zur Verfügung steht.



ALUMNI

Verbindungen fürs Leben

Das Magazin des Alumniverbandes
der Universität für Bodenkultur Wien
Nr. 4 | Dezember 2016



GOLDENE DIPLOME
Vorstellung aus
vier Fachbereichen

EMERITIERUNG
Prof. Schiebel
im Interview

AKTUELLES
Das TÜWI
lebt weiter

27.
JÄNNER
2017

HOFBURG
WIEN

BOKU BALL 2017



BIENENTANZ
&
BLÜTENZAUBER



Ermäßigte
Ballkarte
für alle BOKU
Alumnimitglieder

AB 05. DEZ 2016



Alumni-Tag 2016 S. 42

INHALT

EDITORIAL

41 »Meine« BOKU-Jahre

COVER

42 ALUMNI-TAG 2016

INTERVIEW

48 Prof. Schiebel im Interview

EVENTS

50 Akademische Feier

51 66er-Treffen

52 Goldene Diplome

KARRIERE

57 Praktika: Erfahrungsbericht

58 Ein-/ Auf- und Umstieg

AKTUELLES

60 Klimaticker

62 Sponsionen & Promotionen

63 Dorfplatz St. Andrä-Wördern

64 Kommentar ÖBf

KURZMELDUNGEN

65 Beiträge der AbsolventInnen-
verbände

67 Splitter

IMPRESSUM

Herausgeber Alumnidachverband der Universität für
Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33,
1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at

Geschäftsführerin BOKU ALUMNI: Gudrun Schindler,
alumni@boku.ac.at

Redaktion Doris Dieplinger, bokualumni@boku.ac.at,
Tel.: 01/47654-10442

Mitarbeit Herbert Formayer, Susanne Langmair-Kovács,
Andrea Löscher, Hannes Plackner, Maria Straß-
mayr, Sebastian Ortner, Stefan Lindenbauer,
Marina Przywecki, Kathrin Dürr, Elisabeth
Sanglhuber

Coverbild Haroun Moalla

Grafik Monika Medvey

Lektorat Marlene Gözl

Druck Druckerei Berger

Auflage 9000

Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem
Wissen recherchiert, es wird jedoch keine
Haftung für die Richtigkeit der Angaben über-
nommen. Namentlich nicht gekennzeichnete
Beiträge stammen von der Redaktion.
Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von
Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.

EDITORIAL

»Meine« BOKU-Jahre



© Haroun Moalla

Leopold März war von 1993 bis 2003 Rektor an der BOKU

Rückblickend kann man mit Fug und Recht feststellen, dass gerade in »meinen« Jahren – genauer gesagt schon vor 1990 – an den österreichischen Universitäten, speziell an der BOKU, enorme Veränderungen stattgefunden haben, die sich allerdings schon vorher abgezeichnet hatten. Denn profunde Entwicklungen benötigen, wie wir alle wissen, in der Regel mehr als den Tätigkeitszeitraum einer Einzelperson.

An erster Stelle sei die Schaffung des **Europäischen Hochschulraumes** genannt. In der Öffentlichkeit ist er mit der oft missverstandenen Bezeichnung »**Bologna**« besetzt. Im Grunde ging es darum, ein hohes Maß an Mobilität für Studierende und Lehrende, Vergleichbarkeit über nationale Grenzen hinweg und Anrechenbarkeit zu ermöglichen. Dass sich dabei auch die Studienarchitektur ändern musste, war unausweichlich. Als Ergebnis sehen wir heute an der BOKU eine Vielfalt an modernen Studienangeboten mit einem hohen Maß an Internationalisierung.

Die wissenschaftlichen Eckpfeiler der BOKU wurden einer grundlegenden Neukonzeption unterzogen. Einerseits erwuchs dies dem Bekenntnis, in allen Bereichen unseres Lebens und unserer Gesellschaft die **Prinzipien nachhaltiger Entwicklung** durch die Entwicklung entsprechender Strategien zu etablieren. Andererseits führten Innovationen in Genetik, Molekular- und Zellbiologie und den darauf basierenden Technologien zu einer enormen Kompetenzerweiterung unserer **Biotechnologie**. Dass heute an der BOKU Antikörper, Impfstoffe etc. »Hotspots« unserer Forschung geworden sind, wäre vor einiger Zeit noch undenkbar gewesen.

Chemie und Technologie Nachwachsender Rohstoffe sind zu einem weiteren zentralen Schwerpunkt geworden. Und das ist eine sehr unvollständige Aufzählung.

Mehr lesen Sie auf Seite 67 →

Freudiges Wiedersehen an der Alma Mater Viridis

Am 1. Oktober veranstaltete der Alumni-Verband den schon traditionellen Alumni-Tag. Auch heuer folgten wieder viele AbsolventInnen der Einladung an ihre Alma Mater Viridis.

Text: Doris Dieplinger / Fotos: Doris Dieplinger, Haroun Moalla

Nach der offiziellen Eröffnung durch Rektor Martin Gerzabek hatten die BesucherInnen Zeit, mit alten KollegInnen und ProfessorInnen zu plaudern und Erinnerungen auszutauschen. Während dem gemeinsamen Bio-Brunch sorgten die Professoren Schwarzbauer und Wimmer für die musikalische Umrahmung.

Die Exkursion am Nachmittag führte dieses Mal in das neu renovierte Gregor-Mendel-Haus, wo Altrector Sterba die Geschichte der BOKU-Gebäude sowie wichtige bauliche Änderungen, wie z.B. den neuen Innenhof, präsentierte. Anschließend fanden sich die BesucherInnen im Hörsaal ein, wo Altrector März über seine Jahre an der BOKU sprach und die Professoren Jungwirth und Köttl Revival-Vorlesungen in den jeweiligen Fachbereichen hielten. Danach sorgte Theresia Haiger-Schaden (SchauspielerIn und Tochter von Prof. Haiger) mit einer Kabarettinszenierung für viele Lacher und gute Stimmung.

Um 16 Uhr fanden sich die AbsolventInnen der Jahrgänge 1966, 1976, 1986 und 1996 im Schwachhöfer-Haus ein, wo das Jahrgangstreffen stattfand. Eine Tombola mit vielen tollen Preisen umrahmte den geselligen Abend. Der Alumni-Verband bedankt sich bei allen BesucherInnen für den gelungenen Tag. Videos der Revival-Vorlesungen sowie Bilder vom Alumni-Tag finden Sie unter alumni.boku.ac.at/alumntag



TERMINAVISO

Der nächste Alumni-Tag findet am **23. September 2017, 10 Uhr** statt.

Die Inskriptionsjahrgänge 1967, 1977, 1987 und 1997 aller BOKU-Studierrichtungen werden herzlich zum Jubiläum eingeladen.

Ort: Schwachhöfer Haus,
Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien
Anmeldung ab Jänner 2017 möglich

BESCHLÜSSE DER 12. ALUMNI-GENERALVERSAMMLUNG VOM 1. OKTOBER 2016

- Die Möglichkeit, Alumni-Fachgruppen aufzulösen, wurde in den Statuten des Alumni-Dachverbandes ergänzt.
- Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführerin: Aufgrund des Geschäftsberichtes wurden der Vorstand sowie die Geschäftsführung für das Berichtsjahr 2015 entlastet.
- Erhöhung des Mitgliedsbeitrages, Details siehe folgend.

NEUE MITGLIEDSBEITRÄGE AB 2017

gilt für die Mitgliedschaft beim Alumni-Dachverband und auch für Kombimitglieder mit den Verbänden: Agrarabsolventen-Verband, Verband der Holzwirte, Verband für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft sowie der Österr. Gesellschaft für Landschaftsarchitektur und UBRM-Alumni

45 Euro/Jahr für AbsolventInnen statt wie bisher 40 Euro/Jahr

22 Euro/Jahr für Studierende statt wie bisher 20 Euro/Jahr

Ermäßigter Tarif für Mitglieder, die auch bei Forstalumni oder beim VÖLB Mitglied sind:
22 Euro/Jahr statt 20 Euro/Jahr

Die letzte Mitgliedsbeitragsanhebung fand im Jahr 2009 statt. Die zunehmende Anzahl der Kombimitgliedschaften und die damit gesunkenen Einnahmen bei den Mitgliedsbeiträgen beim Alumni-Dachverband machten die Erhöhung notwendig (50% dieser Beiträge gehen an die Fachverbände). Die Erhöhung wurde in der Generalversammlung einstimmig beschlossen.

Wir danken den SponsorInnen für die großartige Unterstützung!



Der Erlös der Tombola kam dem Verein der Kindergruppe BOKU zugute. Die Kindergruppe BOKU freute sich sehr über die großzügige Spende!



Prof. Matthias Jungwirth hielt einen spannenden Vortrag über die Forschungsergebnisse und Erfolge in den vergangenen Jahren unter dem Titel »Fließgewässerforschung am Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement«. Das Video dazu finden Sie auf der Alumni-Homepage.

Der Alumni-Tag wurde auch dafür genutzt, um Prof. Johannes Schima und Prof. Wolfgang Kneifel für die über 10-jährige, großartige Tätigkeit als Vorstände sehr herzlich zu danken! ▶



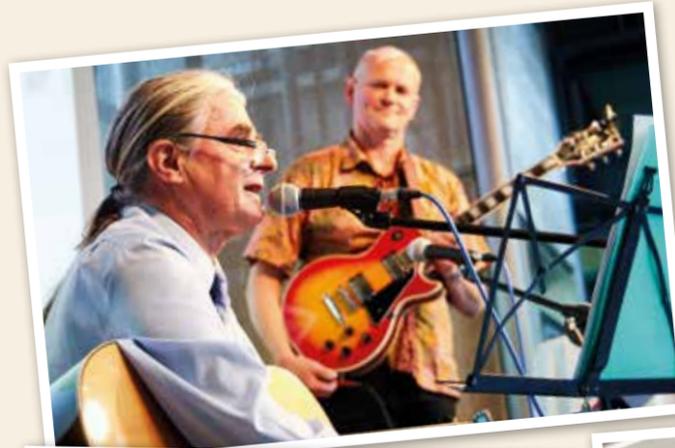
Schulden sind unmoralisch

Einblick in die Revival-Vorlesung »Der Schuldenstand von Österreich« von Prof. Johann Köttl

»Der Staat sind sie und ich und die Schulden des Staates sind unsere Schulden.« Das sind die einleitenden Worte von Prof. Köttl bei seiner Revival-Vorlesung über den Schuldenstand in Österreich. Wie hoch sind die Schulden eigentlich? Die Staatsschulden betragen in Österreich 293 Milliarden Euro. Auf das BIP bezogen, sind es immerhin 87% – wesentlich mehr als uns die EU zugestehen würde. Köttl spricht sich in seinem Vortrag vehement gegen Schulden aus, denn Schulden betreffen uns, sind unmoralisch und verderben die guten Sitten. Zu den Fragen, warum das so ist und welche Lösungen es dafür gibt, finden



Sie das Video der gesamten Vorlesung unter alumni.boku.ac.at/site/de/veranstaltungen/alumni-tag/article/521.html



1. Oktober 2016
Alle Bilder und Videos unter
alumni.boku.ac.at/alumnitag



1. Oktober 2016
Alle Bilder und Videos unter
alumni.boku.ac.at/alumnitag



Jahrgangstreffen 2016



◀ **LW 76:** Fuchs F., Baumhöfer E., Hell J., Fuchs W., Forstner F., Gerl A., Kaltenegger P., Vogel-mayer F., Schabauer F., Worm J., Pirringer H., Kaltenegger B., Stern R., Schlögl F., Laschalt-Tie-ber M., Grosslercher E., Hoppichler J.

LW



LW 86 ▶:
Berlheim M., Kriechbaum E., Kreuzpointner E., Forstner G., Stimpfl T., Schubert G., Zehetner S., Bernhardt B.



▲ **FWHW 66:** Kalhs J., Greunz J., Kunrath M., Meirer K., Schenker E. (LW 66), Hietel F., Schenker S., Arnold G., Kroisleitner R.

FWHW 76 ▶:
Gratz J., Hochbich-ler E., Pertlik E., Patek M., Steindl H., Ramskogler K., Urban C., Schögl W.

FWHW



FWHW 86 ▶:
Lechner J., Hangler J., Wörle M., Amann A., Widl E., Tomala A., Mannsbarth A., Stampfer K., Golser M., Schubert D., Donau-bauer G., Lackinger E.-H., Leitgeb A., Greutter G.



Jahrgangstreffen 2016

KTWW

KTWW 66 ▶:
Sabathiel P., Schab G. mit Begleitung, Spaun A. (KTWW 60), Bodem W. mit Begleitung, Bergmair F. mit Begleitung, Griessel N. mit Begleitung



◀ **KTWW 76:** Cepuder P., Zimmerl G., Pöschl S., Urban W., Urban H., Richter F., Klager F., Waldner F., Geyer W., Scheiblehner, Fürhacker M. (LBT 76), Weißkircher E., Fürst J.

KTWW 86 ▶:
Shaigani S., Maidic F., Six H., Kronsteiner A., Zwitkovits G., Augendopler R., Spitzbart M., Reichsthaler G., Kojan G., Fröhlich A., Henninger M., Lorenz T., Gierlinger C., Gruber W., Knechtelsdorf P., Penn C., Desch G., Prammer T., Diendorfer A.



LAP/LÖK



◀ **LAP/LÖK 86:**
Weitzer C., Steinmetz-Tomala M., Fiby M., Schmidtbauer J., Bergmann-Umle I., Mayer R., Kammel H., Reichsthaler S.



▲ **LBT 96:** Wührer F., Luchner M., Billes W.

LBT

Walter Schiebel Emeritierter Professor im Gespräch

Interview: Doris Dieplinger

Was war der Schwerpunkt Ihrer Forschungsarbeit?

Innovation spielt bei uns am Institut eine ganz wichtige Rolle. Wir beschäftigen uns nicht nur mit den klassischen Marketinginstrumenten, sondern auch mit Umgebungsvariablen, wie z. B. dem Innovationsklima, die diesen Marketingmix unterstützen. Unser methodischer Schwerpunkt liegt auf der Neu-Produktentwicklung.

Aktuell beschäftigen wir uns mit Waste Management in der Wertschöpfungskette Lebensmittel. Hier geht es uns darum, Lebensmittel zu entwickeln, die den KonsumentInnen besser schmecken und länger frisch bleiben und von ProduzentInnen z. B. portioniert angeboten werden.

Sie haben sich auch intensiv mit CSR beschäftigt. Was dürfen wir uns darunter vorstellen?

Corporate Social Responsibility (CSR) umschreibt den freiwilligen Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung, der über die gesetzlichen Forderungen hinausgeht. Ich habe dazu einen der ersten ökosozialen Unternehmenstests entwickelt. Wir möchten mit CSR den Unternehmen, egal wo man in der Wertschöpfungskette Lebensmittel steht, etwas in die Hand geben, um sich Wettbewerbsvorteile erarbeiten zu können. Es hat sich hier eine ganze Menge entwickelt und die Unternehmen setzen dies auch um. Darauf sind wir stolz.

Wie wird man ein Marketing-Profi?

Indem man über den Tellerrand blickt. Wenn man wirklich im Marketing tätig sein will, ist es wichtig, auch mal andere Bücher zu lesen, Ausstellungen zu besuchen oder mit Leuten zu reden, die ganz was anderes studiert haben. Das Gehirn mit neuen Dingen aufladen, Neues kennenlernen. Innovativ ist man dann, wenn man auf Verschiedenes zurückgreifen kann.

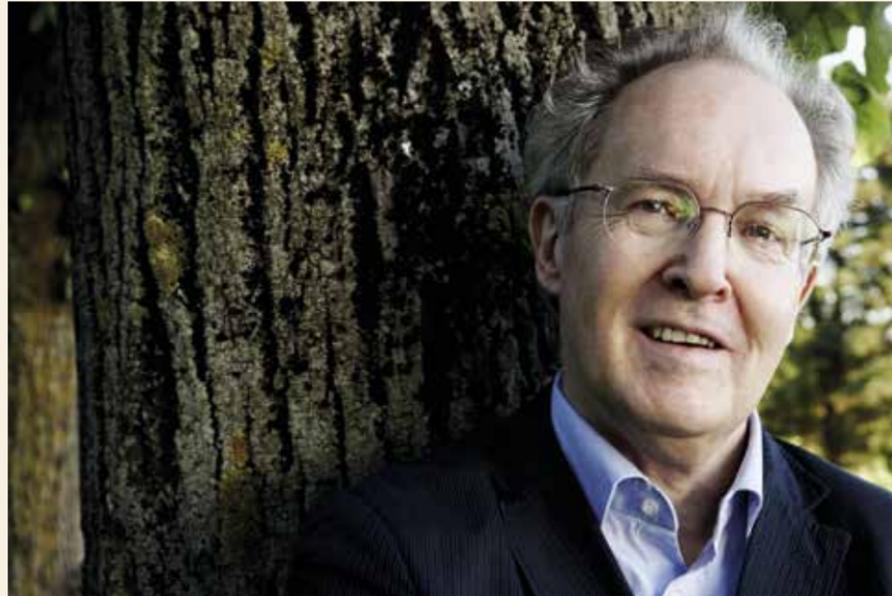
Werden Sie trotz Emeritierung noch an der BOKU anzutreffen sein?

Bis meine Nachfolge kommt, werde ich noch Lehrveranstaltungen halten, auch gibt es noch Forschungsprojekte, die ich zu Ende führen werde. Mit meinen MitarbeiterInnen gemeinsam wollen wir ein Agrarmarketing-Lehrbuch schreiben und im Herbst 2017 starte ich den neuen Universitätslehrgang »Fresh Business Management in the Food Value Chain«.

Was waren die Highlights Ihrer BOKU-Arbeitszeit?

Ein Highlight war sicher meine Funktion als Vizerektor für Weiterbildung und Personalentwicklung, der erste österreichweit. In dieser Zeit wurden drei Universitätslehrgänge ins Leben gerufen. Auch habe ich es geschafft, gemeinsam mit allen österreichischen Universitäten AUCEN (Austrian University Continuing Education and Staff Development Network) zu gründen, das es heute immer noch gibt und durch meine Initiierung auch in das europäische Netzwerk (EUCEN) aufgenommen wurde.

Auch bin ich stolz darauf, mitgewirkt zu haben, dass es das Doktorat für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Bodenkultur gibt.



© rafaela proell

An der BOKU seit: 1992 | **Institut:** Marketing und Innovation
Lehrveranstaltungen: Agrarmarketing, Privatisimum Agrar- und Ernährungswirtschaft, Agrarmärkte, Innovationsprozesse, Entrepreneurship und Innovation, Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Produkte und Dienstleistungen, ...

Was ist Ihr liebster BOKU-Platz/ -Ort?

Am BOKU-Gelände gibt es mehrere Parkbankerln, die ich gerne nutze. Gelegentlich habe ich dort auch meine Vorlesungen gehalten, was den Studierenden viel Spaß gemacht hat.

Sie waren Uniprofessor und Lehrer. Was wollen Sie Studierenden über das Fachwissen hinaus mitgeben?

Ich versuche, ihnen zwei Sachen zu vermitteln: »Wahrt Euch Neugier, Kreativität und Hartnäckigkeit« und »Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie«.

Erinnern Sie sich an ein witziges Erlebnis mit Studierenden?

An der BOKU habe ich Vorlesungsteilnehmer kennengelernt, die ich von der Wirtschaftsuniversität nicht gewöhnt war – nämlich Hunde. Einmal saß eine riesige Dogge, die mich immerzu anstarrte, in der Vorlesung. Als ich von den StudentInnen wissen wollte, wie viele österreichische Lebensmitteleinzelhändler zusammen zwei Drittel Marktanteil haben, hat die Dogge zweimal gebellt – und zwei war tatsächlich die richtige Antwort. Die StudentInnen haben gelacht – die Dogge hat da wohl gut aufgepasst.

Wenn Sie nicht Wissenschaftler geworden wären, was wären Sie heute?

Vermutlich Pilot oder Architekt. Pilot hat etwas Horizonterweiterndes. Ich schaue gerne ins Land hinein, das hilft mir, wenn es mir mal zu eng wird. Auch bringt mich der Blick in die Ferne auf neue Ideen. Architektur interessiert mich auch heute noch sehr. Etwas zu gestalten und zu sehen, wie etwas entsteht, macht mir großen Spaß.

Was ist Ihnen persönlich wichtig? Gibt es eine Lebensphilosophie?

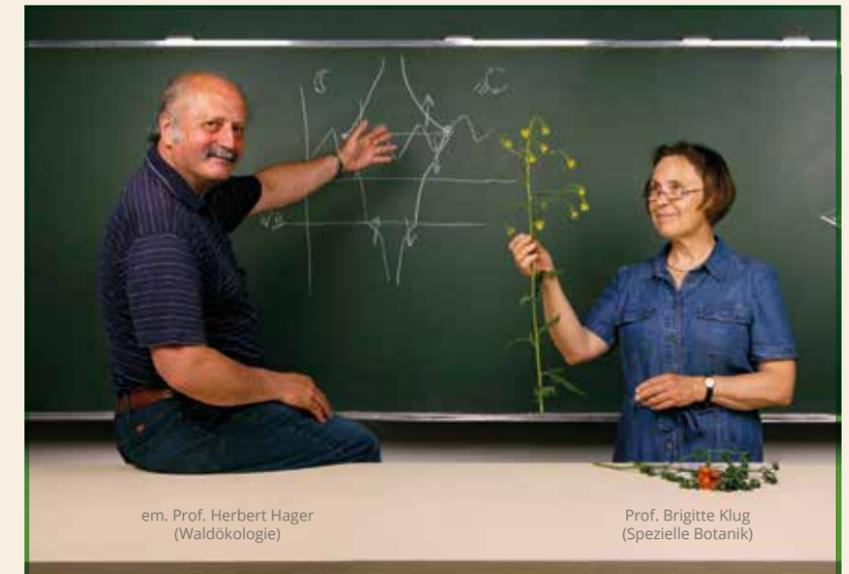
Ich wäre kein Marketingmensch, wenn ich nicht sagen würde: Tue Gutes und rede darüber. Aber ich lebe auch nach dem Motto: Carpe Diem – Nutze den Tag. Das ist kein Zwang, aber ich versuche, eine gewisse Aufmerksamkeit an den Tag zu legen und Dinge zu tun, die gerade möglich sind.

Wie würden Sie sich selbst beschreiben, was für ein Mensch sind Sie?

Ich sehe mich als neugierigen und kreativen Menschen. Ich habe viele Ideen und finde gerne Zukunftsträchtiges.

Wie werden Sie in der Pension Ihre Zeit verbringen? Hobbies? Interessen?

Ich werde die Zeit mit meiner Frau, meinen Kindern und Enkelkindern verbringen. Meine Frau und ich sind auch sehr kunstinteressiert und wir gehen gerne in Konzerte, Opern oder Ausstellungen.



em. Prof. Herbert Hager
(Waldökologie)

Prof. Brigitte Klug
(Spezielle Botanik)

Alle Prüfungen sind geschafft, alle Hürden gemeistert. Ihre ALUMNI-Mitgliedschaft haben Sie sich wirklich verdient.

BOKU-ALUMNI ist der AbsolventInnenverband der Universität für Bodenkultur. Seit der Gründung im Jahr 2005 sind über 3200 AkademikerInnen Mitglied und nutzen das ALUMNI-Service, das von Jobvermittlung bis hin zu Veranstaltungen und dem ALUMNI-Magazin reicht.

Anmeldung unter www.alumni.boku.ac.at

BOKU ALUMNI
Verbindungen fürs Leben

Gaudeamus igitur anlässlich von Ehrungen

Im Rahmen der Akademischen Feier am 7. November 2016 wurden Ehrungen an verdiente Persönlichkeiten verliehen.

Fotos: Fotostudio W. Bichler



V.l.n.r.: Andrea Reithmayer, Martin H. Gerzabek, Martin Sturzeis, Klaus Hackländer, Hubert Hasenauer, Josef Glößl

»Ehrensator der Universität für Bodenkultur Wien« an Martin Sturzeis

Seine Beziehung zur BOKU kann wahrlich als freundschaftlich bezeichnet werden: Martin Sturzeis war nicht nur Anlass für die Entstehung des Uni-versitätslehrganges Jagdwirt, sondern war auch bei der Entstehung des Curriculums und des Managementplans maßgeblich beteiligt. Somit hat er wesentlichen Anteil daran, den Grundstein für den akademischen sowie wirtschaftlichen Erfolg dieses Weiterbildungsangebotes gelegt zu haben. Für seine Leistungen wurde er 2011 bereits mit dem Ehrenbürger ausgezeichnet und er hat sich seither mit noch größerem Engagement beteiligt. Jagd ist für ihn Leidenschaft und Lebensinhalt. Beruflich war er wissenschaftlicher Mitarbeiter und Exportkaufmann in einem Pharmaunternehmen, weshalb er seit den 1980er-Jahren in die unterschiedlichsten Länder der Welt reiste. Parallel zum Beruf war er im ehrenamtlichen Bereich sehr aktiv.

Laudatio: Univ.Prof. Klaus Hackländer

»Ehrensator der Universität für Bodenkultur Wien« an Dipl.-Ing. Hans-Peter Weiss

Der Absolvent der Forst- und Holzwirtschaft und heutige Geschäftsführer der Bundesimmobiliengesellschaft hat die Beziehung zur BOKU nie abreißen lassen. Er war in vielen Bereichen strategischer Partner für die Uni-Leitung der BOKU und hat in seinen Managementaufgaben die Nachhaltigkeit immer als zentralen Schwerpunkt gesehen. Er hat sich zum Ziel gemacht, die BIG als die »leading company« für Nachhaltigkeit in der Immobilienwirtschaft zu positionieren. Die Spuren seines Wirkens sind auf beinahe allen Standorten der BOKU mehr als sichtbar. Die BIG war immer ein starker, verlässlicher Partner. Weiss und sein Team waren Tag und Nacht ansprechbar und haben die BOKU während der Bauvorhaben in allen schwierigen Phasen optimal unterstützt. 20 Jahre nach seiner Sponion konnte Weiss wesentlich zur Ertüchtigung der BOKU-Gebäude beitragen.

Laudatio: Vizerektorin Andrea Reithmayer



V.l.n.r.: Josef Glößl, Martin H. Gerzabek, Hans-Peter Weiss, Andrea Reithmayer, Hubert Hasenauer

»Ehrenmedaille der Universität für Bodenkultur Wien« an Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Walter Grabmair

Walter Grabmair wurde gewürdigt für sein außerordentliches Engagement in der Vertretung des Faches Waldbewertung. Über 13 Jahre hinweg hat er seine Expertise in diesem Fach eingebracht und auf didaktisch hohem Niveau die theoretischen Grundlagen als auch Aspekte der Bewertungspraxis höchst kompetent vermittelt. Auch war er im Universitätslehrgang Liegenschaftsmanagement engagiert und lehrte über Jahre hinweg. Der gebürtige Oberösterreicher war nach dem Studium der Forstwirtschaft drei Jahre lang Universitätsassistent im Fachbereich Fütterungspathologie und wechselte danach in den Oö. Landesforstdienst, wo er zuletzt 16 Jahre lang bis zu seiner Pension die Bezirksforstinspektion Freistadt geleitet hat. Nebenbei ging er einer Sachverständigentätigkeit und dem Lehrauftrag an der BOKU nach. Es war Walter Grabmair immer am wichtigsten, seine Expertise an andere zu vermitteln.

Laudatio: Univ.Prof. Walter Sekot



Die Verleihung des **Granser-United Global Academy Forschungspreises** vom 7. November und die Verleihung der Preise und Stipendien vom 23. November werden in der März-Ausgabe präsentiert.

Die 1966er-LandwirtInnen zum Jubiläum in Wien

Die LandwirtInnen aus dem Jahrgang 1966 treffen sich nun schon seit 15 Jahren in den verschiedenen Heimat-Bundesländern der StudienkollegInnen. Zum 50-Jahr-Jubiläum lag es auf der Hand, dies in Wien, am Standort ihrer Alma Mater Viridis, zu feiern. Harald K. Berger und seine Frau haben ein tolles Programm in Wien auf die Beine gestellt, wie die Fotos beweisen.



Das Treffen begann mit einem Heurigenbesuch in der Nähe des BOKU-Heimes. Die Wiedersehensfreude am Abend war groß



Peter Wiltsche gab einen historischen Überblick und führte durch die BOKU-Gebäude

»Es war ein sehr schönes, harmonisches Treffen mit guten alten (in jeder Hinsicht) FreundInnen. Es wurde viel geplaudert und wir ließen unsere Zeit an der BOKU Revue passieren und jeder hatte die eine oder andere Anekdote aus seiner Studienzeit zu erzählen. Schön war's und wir freuen uns schon auf unser Treffen 2017 in Südtirol.«

Harald K. Berger



Die rüstigen 66er hielten das Zusammentreffen mit einem Gruppenfoto vorm Exner-Haus fest



Gute Stimmung beim Flanieren in der Wiener Innenstadt



KTWW-Treffen der Jahrgänge 96 und 97

27. 1. 2017 ab 18.00 Uhr
Wimitz Zauberhütte

Osterwitzgasse 6, Klagenfurt
Anmeldung bei:
geraldkrapesch@hotmail.com

Hinweis:

Haben auch Sie Interesse an einem Jahrgangstreffen?
Wir unterstützen Sie gerne bei der Organisation.
Kontakt: alumni@boku.ac.at



Der Zelebrant, Pfarrer Mag. Franz Haslinger war in den 60er-Jahren Studentenseelsorger in Wien. Ihm wurde in der Pötzleinsdorfer Pfarrkirche ein Besuch abgestattet und es wurde ein Dankgottesdienst abgehalten



Am Abend erholten sich die 66er bei Wein und Buffet beim Feuerwehrgagner in Grinzing. Schon 1967 hatte der damalige Eigentümer Herr Wagner sen. nach einer »Steineck-Exkursion« zum Abendessen eingeladen

Verleihung der Goldenen Diplome

50 Jahre nach dem erfolgreichen Studienabschluss wurden am 1. Oktober 2016 AbsolventInnen mit den Goldenen Ingenieursdiplomen geehrt. Die Urkunden wurden von Rektor Martin Gerzabek, dem Vorsitzenden des Senats Hubert Hasenauer sowie der stellvertretenden Senatsvorsitzenden Sabine Baumgartner im feierlichen Rahmen überreicht. Wir stellen die Jubilarinnen und Jubilare vor.

Text: Doris Dieplinger / Fotos: Fotostudio W. Bichler

Forstwirte



Ernst Aigner war von 1967 bis 2005 beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung tätig und hat dort zunächst als **Gebietsbauleiter** für die ländliche Verkehrserschließung und später als Sachverständiger in Naturschutzangelegenheiten bei technischen Vorhaben gearbeitet.



Gerhard Alexa war nach seinem Studium der Forstwirtschaft bei der Agrarbezirksbehörde Gmunden tätig. Von 1985 bis 1996 arbeitete er im Landesagrarsenat und ab 1996 als **Technischer Leiter** der Agrarbezirksbehörde Oberösterreich in Gmunden. Seit 2004 ist er im wohlverdienten Ruhestand.



Franz Andrae war insgesamt acht Jahre an der Universität von Santa Maria (UFSM) in Brasilien angestellt. Zwischenzeitlich war er an der BOKU am Institut für Forstökologie tätig und schließlich 28 Jahre am **Institut für Waldwachstum**. Von 1997 bis 2015 war er jährlich an der UFSM, die auch eine Partneruni der BOKU ist.



Der in Bad Goisern geborene **Eberhard Aschauer** begann seine Berufslaufbahn als Assistent der Betriebsleitung beim Bau- und Maschinenhof Steinkogl der Österreichischen Bundesforste und war anschließend als **Leiter** des Bau- und Maschinenhofes St. Johann im Pongau tätig.



Peter Bohusch war unter anderem 17 Jahre lang Leiter der Niederösterreichischen Landesforstgärten und ab 1986 **Leiter** der Bezirksforstinspektion Neunkirchen. Er fungierte nebenbei als Sachverständiger für Waldbewertung und Jagd sowie als Wirtschaftsführer im Forstgut Rotes Kreuz am Ascher.



Erhard Brandstetter war seit 1967 bei der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer beschäftigt. 2007 wurde er schließlich **Leiter** der Wegebauabteilung für Forststraßen und Güterwege. 1993 erhielt er den Förderungspreis für umweltfreundliche Bauaktivitäten.



Josef Braunrath war nach seinem Studium beim Amt der Burgenländischen Landesregierung, wo er ab 1999 den **Abteilungs-vorstand** für Güter- und Radwanderwege sowie Agrar- und Forsttechnik innehatte. Er arbeitete auch intensiv mit dem Institut für Geotechnik und Verkehrswesen der BOKU zusammen.



Johann Edler war im Forstbauhof der Steiermärkischen Landesregierung und in der Bezirksforstinspektion der BH Murau tätig, wo er für die Planung, Trassierung, Bauaufsicht und Förderung von Forststraßen verantwortlich war. Weiters ist er Gründer und Obmann des Holzmu-seums St. Ruprecht.



Winfried Egger war jahrelang Leiter der Abteilung für Arbeitsgestaltung und Arbeiterangelegenheiten bei den Österreichischen Bundesforsten. 1982 feierte er seine Promotion mit vorzüglichem Erfolg und 1993 wurde ihm das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die **Republik Österreich** verliehen.



Johann Enk begann seine Berufslaufbahn als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der BOKU. Danach fungierte er als beamteter Mitarbeiter bei der Forstlichen Bundesversuchsanstalt, wo er 1992 **Leiter** wurde. Sein spezielles Arbeitsgebiet war Forstliche BW und Durchforstungsstrategien.



Joachim Gfreiner war zunächst als Forstkommis-sar in der Forstabteilung der Diözese Gurk beschäftigt, deren Leiter und Forstmeister er von 1974 bis 1998 war. Danach war er **Forstdirektor** des Bistums Gurk sowie Baureferent im Alpenverein Villach. Seit 2010 ist er Vorsitzender des Alpenvereins Kärnten.



Der in Schärding am Inn geborene **Helmut Jäger** war nach seinem Studium der Forstwirtschaft beruflich in Vöcklabruck, Linz und Salzburg tätig.



Hubert Kargl arbeitete in den Bereichen Agrartechnik und landwirtschaftliche Regionalförderung beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung. Er war **Alminspektor** und erhielt mit dem EU-Beitritt die Förderkompetenz »Ländliche Entwicklung«. Auch war er Amtssachverständiger beim Landesagrarsenat.



Gernot Kieslinger war zuge-teilter Forsttechniker der Bezirksforstinspektionen Stainach und Liezen und verbrachte zwei Praxisjahre in der Forstverwaltung Gstatterboden. Ab 1980 wurde er **Leiter der Bezirksforstinspektion Liezen** und 1989 Leiter der Bezirksforstinspektion Hartberg.



Robert Kirschner begann seine Berufslaufbahn in der Landesforstdirektion Tirol. 1975 promovierte er zum Doktor der Bodenkultur und wurde 1981 zum **Leiter der Bezirksforstinspektion Sillian** bestellt, wo er für Hochlagenaufforstungen und Schutzwald-Sanierungsprojekte verantwortlich war.



Gerhard Luft war zunächst zwei Jahre bei der Wildbach- und Lawinverbauung Nord- und Osttirol beschäftigt, bevor er 1970 nach Kärnten wechselte. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000 war er die letzten 13 Jahre seines Berufslebens **Leiter der Sektion**.



Josef Mairhofer führt seit 1974 seine eigene Immobilien-Firma in Kufstein. Von 1980 bis 1992 war er **Landesin-nungsmeister** der Tiroler Immobilien-Fachgruppe. Er war weiters langjähriger Kuratoriumsvorsitzender des Österreichischen Verbandes der Immobilienwirtschaft.



Nach dem Studium der Forstwirtschaft arbeitete **Oberforstrat Christoph Minutillo** zunächst für die Forstverwaltung Weyer. Anschließend war er bei der Forstverwaltung Halburg Stanz beschäftigt und hat schließlich für das Benediktinerstift St. Lambrecht gearbeitet.



Ferdinand Müller war bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2004 Mitarbeiter der früheren Forstlichen Bundesversuchsanstalt. 1974 absolvierte er seine Dissertation an der BOKU bei Prof. Mayer. Von 1992 bis zur Pensionierung war er **Leiter des Instituts für Waldbau** beim Bundesforschungszentrum für Wald.



Oberforstrat **Ernst Nagele** war in der Landesforstdirektion Tirol für die Forsteinrichtung und den Landschaftsdienst im Tiroler Unterland verantwortlich. Bei der Bezirkshauptmannschaft Kufstein war er **Leiter der Bezirksforstinspektion** bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2002.



Gerhard Rabenau war viele Jahre am Institut für Vermessung an der BOKU tätig. Von 1971 bis 1975 arbeitete er als Hochschul-assistent am Institut für forstliches Ingenieurwesen und wechselte 1975 in die Abteilung für EDV der **Generaldirektion** der Österreichischen Bundesforste.



Der in Ungarn geborene **István Radnoti** begann seine Berufslaufbahn in der Forstverwaltung Gutenstein und arbeitete anschließend bei der Firma Novoran in der **Holzindustrie**. Schließlich wechselte er zur Firma Kandl, die ebenfalls in der Holzindustrie tätig ist.



Hannsjörg Wöll war viele Jahre im Ausland als **Projektleiter** tätig, unter anderem in Afghanistan, Liberia oder auf den Philippinen. 1989 schloss er seine Dissertation an der TU Hamburg summa cum laude ab. Er fungierte auch zehn Jahre lang für verschiedene Firmen als Freier Konsultant v. a. für China, Sumatra, Cote d'Ivoire und Vietnam.

Wir gratulieren!

Kulturtechniker



Senatsrat **Siegfried Auracher** war nach seinem Studium der Kulturtechnik zunächst in einem Zivilingenieur-Büro in Maria Enzersdorf beschäftigt. Anschließend arbeitete er beim **Magistrat der Stadt Wien** in der Wasserversorgung.



Siegfried Bauer war zunächst bei der MA 45 der Stadt Wien im Wasserbau tätig. Danach wurde er Gruppenleiter für den Schutzwasserbau und ab 1994 **Abteilungsleiter** der MA 45. Zu seinen Aufgaben gehörten unter anderem Schutzwasserbau, Erhaltung und Neubau, Altlasten und die Gewässeraufsicht.



Paul Ganahl war bei der Tauernkraftwerke AG, wo er als **Leiter** der Abteilung Hydrologie fungierte. Auch war er für viele ausländische Wasserkraftprojekte als Konsulent tätig. Nebenbei fungierte er als Stadtrat von Zell am See sowie für die ÖNORM und als Vertreter Österreichs im EN-Ausschuss.



Ingmar Glatzel begann seine Berufslaufbahn als Technischer Leiter im Brunnen- und Spezialtiefbau. Ab 1989 war er als **Zivilingenieur** für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft sowie als allgemein beeideter gerichtlicher Sachverständiger tätig.



Wilhelm Gloger wirkte unter anderem für die Zemm-Kraftwerke, als Hochbauleiter bei der Firma Rella und als Niederlassungsleiter der Baufirma Schlarbaum. 1980 gründete er seine **eigene Baufirma** und 1985 ein Zivilingenieur-Büro. Seit 1984 ist er als gerichtlicher Sachverständiger tätig und noch aktiv.



Georg Hinterleitner begann seine Berufslaufbahn im Büro Helmut Werner, wo er 1977 Partner wurde. Auch war er 15 Jahre lang Lektor an der Fachhochschule Bau Wien und elf Jahre **geschäftsführender Gesellschafter** bei Selwachs & Partner. Er war außerdem Sektionsvorsitzender der Wiener Ingenieurskammer.



Hanns Kirchknopf war unter anderem in der Niederösterreichischen Straßenbauabteilung in St. Pölten und in Tulln beschäftigt, deren Leiter er 21 Jahre lang war. Weiters war er **Universitätslektor** an der TU Wien und an der BOKU und ist Träger der Ehrenmedaille der BOKU.



Peter Krista betreute über 44 Jahre lang Projekte der Siedlungswasserwirtschaft, Abfallentsorgung und Tunnelbau in Entwicklungsländern Afrikas, Asiens und Mittel- und Osteuropas. Er war tätig für Firmen wie GWK Mannheim und Alpen-Consult Klagenfurt. Von 2005 bis 2010 war er **Freelancer** für Projekte in Afrika und Asien.



Reinhold Petter hat bei den Baufirmen Rella, Züblin und Strabag gearbeitet. Er war technischer Projektleiter verschiedener Großprojekte in Österreich, Kenia und der Türkei. 2002 hat er sich mit einem **technischen Büro für Kulturtechnik** selbstständig gemacht.



Der in Steyr geborene Obersenatsrat Baudirektor **Helmut Vorderwinkler** arbeitete 16 Jahre lang als **Baudirektor** der Stadt Steyr.



Armin Petrascheck war bis 1974 an der ETH Zürich, wo er auch sein Doktorat abschloss. Danach arbeitete er bei Motor Columbus und beim Bundesamt für Wasser und Geologie in Bern, wo er als **Leiter** des Risikodienstes wirkte. Heute ist er als selbstständiger beratender Ingenieur tätig und hat verschiedene Lehraufträge.



Wolfgang Erhart war zunächst Doktorand am Institut für Marktwirtschaft. Im Rahmen eines Fellowships wirkte er an der University of Wisconsin am Madison Institute of Foodscience and Industries. Weiters war er **Abteilungsleiter** bei der Maresi GmbH sowie Geschäftsführer der Senna Nahrungsmittel GmbH.



Hemo Fell war nach seinem Studium als technischer Leiter bei der Firma Agrosserta tätig. Von 1979 bis 1990 arbeitete er als Baudirektor der Diözese Graz-Seckau. Danach war er **technischer Leiter** bei Kastner & Öhler und ab 1999 technischer Leiter der Abtei Seckau, für die er seit 2004 Konsulent ist.



Friedrich Flatnitzer war 35 Jahre lang **Geschäftsleiter** eines großen Unternehmens für die Tierproduktion. Seit 2005 ist er in Pension, nimmt aber immer noch interessante Aufgaben in Forschung, Beratung und Lehre an, wie z. B. die Entwicklung von Konzepten für Mastschweine.



Herbert Frauscher leitete in den Jahren 1987 bis 1999 die Bezirksbauernkammer von Kirchdorf und Braunau und war parallel **Professor für Tierzucht** an der Höheren Lehranstalt St. Florian/Linz. Er ist weiters gerichtlicher Sachverständiger für mehrere land- und forstwirtschaftliche Fachgruppen.



Adalbert Fröschl wechselte nach einer kurzen Tätigkeit beim Verband ländlicher Genossenschaften in Niederösterreich ins Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Dort **leitete** er bis zur Pensionierung die **Abteilung Milchwirtschaft**.



Friedrich Gabriel war für die Oberösterreichische Landwirtschaftskammer tätig, unter anderem 19 Jahre lang als Sekretär der Bezirksbauernkammer. Acht Jahre lang war er Leiter der Abteilung Bildung und schließlich acht Jahre **Geschäftsführer** des Ländlichen Fortbildungsinstituts.



Johann Gasser übernahm 1969 den elterlichen Hof. Nebenbei hatte er viele Ämter über, unter anderem war er **Abgeordneter zum Nationalrat**. Er trägt neben dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich auch das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten.



Agraroberbaurat **Edwin Goger** war von 1966 bis 1973 in der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in der Tierzuchtleitung Hartberg tätig. Danach wechselte er zur **Agrarbezirksbehörde** Graz, wo er bis 2001 beschäftigt war.



Walter Kastner war von 1979 bis 1987 bei der Chemie Linz AG als Stützpunktleiter der Außenstellen Istanbul und Larnaca (Zypern) und dann als **Exportleiter** für Pflanzenschutz in Linz tätig. Er fungierte auch im Bereich Familienpolitik und war Gründer des Babysitter- und Oma-Dienstes in Oberösterreich.



Herbert Kiraly begann seine Karriere in der Erzeugung von Wurst- und Fleischprodukten und war dann bei der Firma Prochaska im Landesproduktenhandel. Weiters hat er im weltweiten Handel von Stahl und Stahlprodukten gearbeitet und übte danach eine **leitende Funktion** bei einer amerikanischen Bank in Wien aus.



Josef Leithner trat als Rohstoffassistent in die Zuckerfabrik Bruck ein, wo er 1968 zum Leiter des Rohstoffbereichs Bruck ernannt wurde. Ab 1982 leitete er den Rohstoffbereich der Agrana-Gruppe und ab 1984 fungierte er als **Prokurist**. 2002 verabschiedete er sich in den wohlverdienten Ruhestand.



Kurt Mittendorfer arbeitete erst bei Saatbau Linz und anschließend für die Landwirtschaftskammer Oberösterreich, wo er als Kammersekretär in Wels und Gmunden und als Bergbauernreferent tätig war. Seit 2006 genießt der **Landwirtschaftsdirektor** den Ruhestand.



Anna Mitterweissacher war zunächst als Beraterin und Betreuerin für Jungfrauen-Aufzuchtbetriebe tätig. Nach der Geburt ihrer Tochter legte sie die Befähigungsprüfung ab und arbeitete dann ab 1969 als **Lehrerin** an der Höheren Bundeslehranstalt für landwirtschaftliche Frauenberufe in Kematen (Tirol).



Deddo Mörtl arbeitete unter anderem bei der Hoechst AG, wo er als Produktreferent im Bereich Herz-Kreislauf tätig war. Bei Quimica Hoechst in Guatemala war er schließlich als Marketingleiter für Mittelamerika, Panama und die Karibik verantwortlich. Danach fungierte er als **wissenschaftlicher Leiter** und in der klinischen Prüfung.



Gerhard Payr absolvierte ein Postgraduate-Studium an der TU Berlin und war anschließend bei 2000 **Fachberater, Projektleiter und Gutachter** im Bereich Entwicklungszusammenarbeit. 1981 verfasste er mit Rolf Sülzer das Handbuch zur Landwirtschaftlichen Beratung und seit 2002 ist er Mitglied des Entwicklungspolitischen Beirats des Landes Kärnten.

LandwirtInnen



Josef Perkonigg war von 1967 bis 1970 bei der Arbeitsgemeinschaft für Integrierten Pflanzenschutz beschäftigt und arbeitete schließlich bis 1990 bei Ciba Österreich. 12 Jahre lang wirkte er dann in der **Produktentwicklung** und Registrierung, wo er den Zentral- und Osteuropäischen Raum betreute.



Reingard Poguntke sammelte Praxis in einem Saatgut- und Vermehrungsbetrieb in Frankreich. Sie **leitete** dann die **Saatgutabteilung** in der Landwirtschaftlich-chemischen Landesversuchs- und Untersuchungsanstalt in Graz und ist akkreditiertes Mitglied der International Seed Testing Association.



Hartmut Poguntke übte im Agrarverwertungsverband Agrosserta und in den Tochtergesellschaften leitende Funktionen im Marketing aus. Er war Vorstandsmitglied bei AMF Austria und wirkte schließlich als **selbstständiger Unternehmensberater** und Mitgesellschafter von Unternehmen im In- und Ausland.



Franz Preining arbeitete beim Mischfutterwerk Linz und war **Allgemein beeideter Gerichtssachverständiger** für Tierernährung. 1985 erfolgte die Promotion zum Doktor der Bodenkultur, von 1994 bis 2000 war er Auditor bei Garant. Weiters absolvierte er in Linz das Studium der Fachtheologie.



Karl Georg Raffer begann seine Berufslaufbahn als Assistent bei Prof. Duhan an der BOKU. Er war anschließend bei den Stickstoffwerken Linz tätig und wechselte dann zu Monsanto. Zuletzt **lehrt er** an der landwirtschaftlichen Fachschule in Hoheneims.



Rudolf Reichsthaler hat seine gesamte Berufstätigkeit am **Institut für Agrarökonomik** verbracht. Anfangs in der Abteilung für landwirtschaftliche Betriebswirtschaft und dann in der Abteilung für landwirtschaftliche Regionalplanung. 1970 erfolgte seine Promotion und 1983 die Habilitation.



Manfred Reiff sammelte umfassende landwirtschaftliche Praxis und war in der Versuchswirtschaft Großenzersdorf tätig. Danach hatte er **Führungspositionen** im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, bei Unilever im Tiefkühlsektor sowie bei Agrana in den Bereichen Einkauf, Stärke, Zucker und Frucht inne.



Renate Reithofer hat zunächst in der Warenkontrollstelle der Julius Meini AG gearbeitet und anschließend als Heimleiterin des Schulungsheimes der Raiffeisenbank. Schließlich übte sie eine **volksbildnerische Tätigkeit** aus.



Rudolf Schachl stand viele Jahre im höheren Militärdienst und arbeitete weiters in der Landwirtschaftlichen Chemischen Versuchsanstalt Linz, wo er für Feldversuchswesen, Saatgutprüfung und Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen zuständig war. Schachl ist **Träger des Goldenen Ehrenzeichens** für Verdienste um die Republik Österreich.



Helmut Schuen war unter anderem Leiter der Abteilung Düngemittel bei den ehemaligen Stickstoffwerken sowie **Abteilungsleiter** für Landwirtschaft bei der Hoechst AG Wien. Von 1988 bis 1996 war er für Hoechst in den UdSSR und GUS-Staaten und anschließend Unternehmer in den GUS-Staaten.



Der in der Steiermark geborene **Helmut Stadlober** war nach dem Studium als Angestellter im EDV-Bereich eines internationalen Konzerns tätig und arbeitete im **mittleren Management** in Innen- und Außendienst im Inland und im europäischen Ausland.



Richard Szith promovierte 1975 zum Doktor der Bodenkultur. Danach war er bis 2006 Mitarbeiter der Landeslandwirtschaftskammer Steiermark und **Leiter** des Referates Pflanzenschutz. Für seine Verdienste im Bereich Integrierter Pflanzenschutz erhielt er zahlreiche Ehrungen. 1998 wurde ihm der Berufstitel Professor verliehen.



Paul Wassermann war von 1966 bis 1971 im Forschungslabor Seibersdorf tätig und schließlich bei Dow Chemical als **Agrar-Produkte-Entwicklungsmanager**. Danach arbeitete er bei Kwizda Österreich, wo er für die Gründung der Tochterfirma Magyar Kwizda in Budapest verantwortlich war.

GärungstechnikerInnen



Walter Bruckner war nach seinem Studium der Gärungstechnik bei der Ottakringer Brauerei tätig, wo er als **Leiter** des Betriebslabors und der Qualitätssicherung fungierte.



Friederike FeBl war zunächst bei der Lebensmitteluntersuchungsanstalt Doktor Woidich tätig und wechselte dann an das **Institut für Allgemeine Biochemie** der Universität Wien. Schließlich arbeitete sie für Boehringer Ingelheim.



Der in Salzburg geborene **Peter Hochleitner** war zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Chemie der BOKU beschäftigt. Von 1969 bis 2003 hatte er schließlich die **Produktionsleitung** der Firma Spitz in Attnang-Puchheim inne.



Hermann Katinger unterrichtete als **o.Prof.** am Institut für Biotechnologie der BOKU, von 1982 bis 2008 war er **Vorstand** am IAM/Department für Biotechnologie. Er erhielt zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen und im Jahr 2014 zählte er außerdem zu den am häufigsten zitierten Wissenschaftlern weltweit.



Günter Pollach hat von 1965 bis 1983 eine Forschungstätigkeit im Zuckersuchungs-Institut Fuchsenbigl ausgeübt und war dann bis 1994 **Leiter** der Technologischen Forschung. Bis 2004 führte er die lebensmitteltechnologische Forschung bei der Zuckersuchung Tulln GmbH.



Brigitte Raffelsberger begann ihre Berufslaufbahn im Labor von Nestlé Zürich. Sie arbeitete anschließend im **Landeskrankenhaus Salzburg** im Zentrallabor und schließlich 32 Jahre mit ihrem Mann, der Internist war, in der Ordination in Hallein.



Uwe Sleytr war nach Berufungen im In- und Ausland bis 2010 **o.Prof. und Vorstand** des Departments für Nano-Biotechnologie der BOKU. Er erhielt zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen und zeichnet für 420 wissenschaftliche Publikationen und Buchbeiträge, fünf Bücher und zahlreiche erteilte Patente verantwortlich.



Edwin Stadler war unter anderem bei Maresi, Suchard Schokoladen sowie Kraft Jakobs Suchard tätig, wo er leitende Positionen einnahm. Schließlich **führte er ein technisches Büro** für Lebensmittel- und Biotechnologie, wo er auch als Konsultant der European Bank for Reconstruction and Development tätig war. Er ist weiters der Initiator des Foodnet Salzburg.



Roland Tscheppe übernahm den elterlichen Weinbau und Weinhandelsbetrieb, den er enorm erweiterte. Er war fünf Jahre **Vorstand** des Gremiums des Weinhandels in der Steiermark und von 1985 bis 1987 Präsident des österreichischen Weininstituts. Auch wurde er Winzer des Jahres im Falstaff-Magazin.



Die in Bad Vöslau geborene **Oberrätin Christine Velinsky** hat nach Ihrem Studium der Gärungstechnik von 1965 bis 2000 im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft gearbeitet.



Eine Reise in die Welt der PORR

Zwei BOKU-Studierende ergatterten bei der Jobwoche Praktikumsplätze bei Porr. Was sie erlebten, lesen Sie hier.

Die PUT ist unter anderem in den Bereichen der Altlastensanierung, Deponiebau und Geothermie tätig. Das Praktikum fing im September an und endete wieder zu Studienbeginn. Für KT-WWler ist die PUT deshalb interessant, weil viele Tätigkeiten uns schon vom Studium bekannt sind – zumindest theoretisch. Zu den Aktivitäten in der freien Natur gehörten unter anderem die Mithilfe bei Pumpversuchen, Schadstofferkundung bei abzureißenden Gebäuden, Baustellendokumentation, Bohrkernsprache und noch einiges mehr. Im Büro fielen unterstützende Aufgaben an wie Bodenprofileingaben, Baustellendokumentation, Plangestaltung, Dateneingabe etc. Am Ende des Praktikums hatten wir noch die Gelegenheit, eine Deponie zu besichtigen. – Stefan Lindenbauer



Im Bild: Stefan Lindenbauer und Marina Przywecki bei der Besichtigung einer Deponie

Während der letzten fast zwei Monate meines Praktikums bei der PORR Umwelttechnik GmbH konnte ich über fehlende Abwechslung nicht klagen. Wenn ich nicht an dem speziell für mich eingerichteten Arbeitsplatz Pläne zeichne oder Fotodokumentationen zusammenstelle, helfe ich im Umweltlabor mit oder bin mit KollegInnen auf Außenterminen unterwegs. Zu den Tätigkeiten zählen Bodenprobenahmen für die chemische Analyse im Umweltlabor, Schadstofferkundungen oder Pumpversuche. Die Besichtigung der Reststoffdeponie Haslau und die Führung auf der Baurestmassenrecyclinganlage Himberg waren definitiv zwei der Highlights meiner bisherigen Zeit bei der PUT. Vor mir stehen zwei weitere Monate mit neuen Erfahrungen, Abwechslung und Arbeit in einer entspannten und angenehmen Atmosphäre mit tollen KollegInnen. Darauf freue ich mich. – Marina Przywecki



VERANSTALTUNGSTIPP: Dienstag, 16. Mai 2017 – Exkursion zu BIOMIN | Näheres auf der Alumni-Homepage.



Check open positions online



BIOMIN is looking for...

Pioneers

We turn science into sustainable solutions and are world leaders in the field of mycotoxins. Our top-notch teams and leading-edge technology put us in the fast lane in our world spanning markets.

Partners

For our customers we develop regional solutions for global food issues. Our international teams work together in an environment of trust, confidence and on equal footing.

Performers

We build on more than 30 years of strong above-average growth that is sustainable and future-oriented. Grow with us!

Leaving footprints

BIOMIN is part of ERBER Group



Auf-/Umstieg



Angela Sessitsch
ÖGMBT

Angela Sessitsch ist neue Präsidentin der Gesellschaft für Molekulare Biowissenschaften und Biotechnologie (ÖGMBT). Auch ist sie seit inzwischen zwölf Jahren für die AIT – Austrian Institute of Technology als Head of Business Unit tätig. Sie habilitierte 2003 im Bereich Mikrobielle Ökologie und ist Privatdozentin an der BOKU.

Johannes Ehrenfeldner
Nationalpark Neusiedler See

Der designierte Nationalparkdirektor und Nachfolger von Kurt Kirchberger absolvierte im

zweiten Bildungsweg an der Universität für Bodenkultur in Wien Forstwirtschaft. Von 2004 bis 2006 war er stellvertretender Fachbereichsleiter für Umweltbildung im Nationalpark Gesäuse. Seit 2013 war er im Landwirtschaftsministerium in der Abteilung I/8 Nationalpark, Natur- und Artenschutz tätig.



Valentin Opfermann
COPA and COGECA

Valentin Opfermann wechselte von Österreich nach Brüssel in die Copa and Cogeca. Er ist dort für Europas größte Interessensvertretung für Land- und Forstwirtschaft tätig. Nach über 10 Jahren ist erstmals wieder ein Österreicher dort vertreten. Opfermann war seit Mai 2015 bei der Landwirtschaftskammer Österreich in der Rechtsabteilung als Referent für Umweltpolitik tätig.

Einstieg ...



Maria Straßmayr
Verband Österreichischer Schweinebauern

Ich bin auf einem Schweinemastbetrieb in Oberösterreich aufgewachsen, daher stammt auch mein Interesse für die Landwirtschaft und speziell für die Schweinebranche. Mein Weg nach der Matura führte mich deshalb an die

BOKU. Nach dem Abschluss des Bachelorstudiums Agrarwissenschaften folgte das Masterstudium Agrar- und Ernährungswirtschaft. 2013 absolvierte ich bereits ein Praktikum beim VÖS. Als eine Karenzvertretung für den Posten der Geschäftsführung gesucht wurde, war es eine leichte Entscheidung, mich dafür zu bewerben. Die spannenden und abwechslungsreichen Aufgaben sowie das gute Arbeitsklima sprachen ebenfalls dafür. Für den VÖS als Dachverband der Züchtervereinigungen und der Erzeugergemeinschaften für Ferkel und Mast in Österreich, stellt die Interessensvertretung eine der wichtigsten Aufgaben dar. Daher zählt neben der Mitarbeit in Gremien und Ausschüssen auch die Ausarbeitung von Stellungnahmen sowie die Öffentlichkeitsarbeit zu meinen Tätigkeiten. Weiters beschäftige ich mich mit der Projektkoordination in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen sowie der Förderabwicklung und Budgeterstellung.

... durch Alumni vermittelt alumni.boku.ac.at/jobs

Sebastian Ortner
Landwirtschaftskammer Tirol



Da ich schon mein Leben lang mit der Landwirtschaft verbunden bin, habe ich mich nach dem Abschluss der HTL in Innsbruck entschlossen, das Bachelorstudium Agrarwissenschaften an der BOKU zu beginnen, welches ich 2013 beendete. Während des Studiums stellte sich schnell heraus, dass mein Interesse besonders der Tierhaltung galt und so habe ich beschlossen, im zweiten Teil meines Studiums Nutztierwissenschaften zu studieren. Letzten Jänner habe ich begonnen, meine Masterarbeit zum Thema »Sorteneinfluss von Silomais auf Futteraufnahme und Milchleistung von Milchkühen« an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein zu verfassen, welche ich nun neben meiner neuen Aufgabe fertigstellen werde. Heuer im Juni war an der BOKU die Stelle als Fütterungsberater bei der Landwirtschaftskammer Tirol ausgeschrieben, welche ich dann auch schlussendlich, nach einem Auswahlverfahren, erhalten habe. An meinem neuen Arbeitsplatz stehe ich den Tiroler Bäuerinnen und Bauern mit Rat und Tat in allen Fragen rund um die Fütterung zur Seite.

Auf-/Umstieg



Andrea Moser
Nationalpark Neusiedler See

Andrea Moser folgt Paul Rittsteuer, der insgesamt 30 Jahre für den Nationalpark Neusiedler See zuständig war, als Vorstandsvorsitzende. 2015 wurde Moser Geschäftsführerin des Biosphärenparks Wienerwald und wechselte dann mit März 2016 in das Kabinett von Bundesminister Andrá Ruppacher. Die Absolventin der Landschaftsplanung war im Ministerbüro für die Bereiche Wald, Wasser und Naturraum zuständig.

Gerald Bogg
Niederösterreichische Landesregierung



Gerald Bogg wurde zum Leiter der Straßenbauabteilung in Waidhofen an der Thaya bestellt. Er folgt damit auf Günther Denninger, der in den Ruhestand getreten ist. Bogg trat 1991 in den Niederösterreichischen Landesdienst ein. Seit 2004 übte er die Funktion des Fachbereichsleiters für Planung und Bau aus und war Stellvertreter des Bauabteilungsleiters.



Maria Patek
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

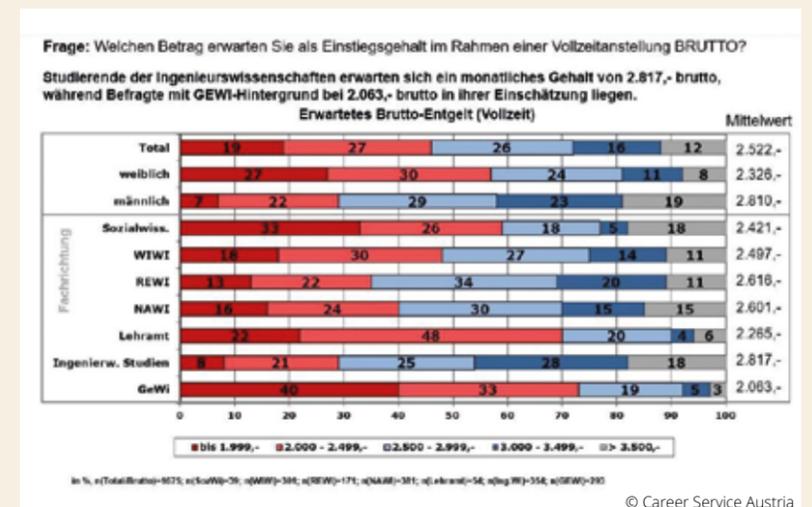
Bundesminister Andrá Ruppacher hat Maria Patek offiziell mit der Leitung der Sektion »Wasserwirtschaft« betraut. Seit 1983 ist sie in verschiedenen Fachbereichen und Funktionen für das BMLFUW tätig. Zuletzt leitete sie die Abteilung Wildbach- und Lawinenverbauung. Darüber hinaus ist sie seit 2013 Präsidentin der Plattform »Naturgefahren der Alpenkonvention«. Als künftige Sektionschefin möchte Maria Patek den Fokus auf die nachhaltige Sicherung der Wasserressourcen als Lebensgrundlage und Lebensraum für Mensch und Natur richten.

Viel Erfolg!

Gehaltserwartung bei AbsolventInnen steigt

Nach der Umfrage der Career Services sind an den österreichischen Universitäten 2.522 Euro das durchschnittliche Einstiegsgehalt brutto pro Monat für eine Vollzeitanstellung nach Abschluss eines Studiums. Der Unterschied zum Jahr 2013: Die Gehaltserwartung stieg um sechs Prozent.

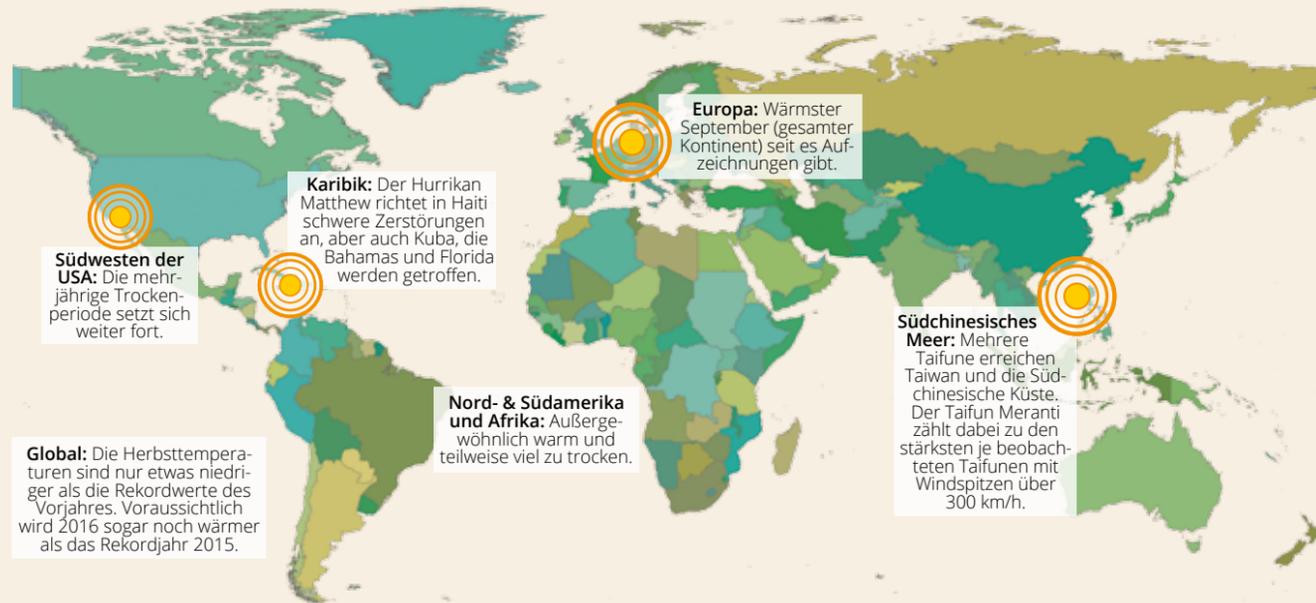
TechnikerInnen erwarten mit durchschnittlich 2.817 Euro die höchsten Einstiegsgehälter. Studierende der Geisteswissenschaften hingegen weisen mit 2.063 Euro die geringsten Erwartungen auf. Das Mittelfeld bilden die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und die Naturwissenschaften gaben im Durchschnitt ein Gehalt von 2.601 Euro an. Weibliche Studierende haben generell eine niedrigere Erwartung von 484 Euro. 414 Studierende der BOKU beteiligten sich an der Umfrage. <http://career-services.at/>





WORLDWIDEWEATHER Der BOKU-Klimaticker

Helga Kromp-Kolb und Herbert Formayer
BOKU-Institut für Meteorologie: www.wau.boku.ac.at/met/



Der heurige Herbst war in Österreich durch lang anhaltende Wetterphasen gekennzeichnet. Der September war beinahe durchgehend überdurchschnittlich warm; mit einer Abweichung von +2,3 °C gegenüber dem Mittel von 1981 bis 2010 zählt er zu den fünf wärmsten seit es Messungen gibt. In Wien war er sogar der wärmste seit 1775. Gleichzeitig gab es überdurchschnittlich viel Sonnenschein und es war generell zu trocken. Mit Anfang Oktober stellte sich die Großwetterlage um und kühlfeuchte Witterungsverhältnisse dominierten bis in die zweite Novemberhälfte. Bereits am 5. Oktober kam es zu einem ersten Wintereinbruch entlang der Alpennordseite mit Schneefall bis knapp 1000 m Seehöhe. Der Oktober war auch deutlich zu feucht und ungewöhnlich trüb. Die Sonnenscheindauer lag 25 Prozent unter dem Normalwert. Erst gegen Ende des Monats kommt es zu einer Phase mit leicht überdurchschnittlichen Temperaturen. In Summe war der Oktober mit -0,4 °C der erste deutlich zu kühle Monat seit August 2014.

Der November begann wechselhaft und vom 7. bis 15. war es deutlich zu kalt. In weiten Teilen Österreichs über 1000 m Seehöhe bildete sich eine Schneedecke und selbst in Wien schneite es am 12. November. Viele Skigebiete nutzen diese winterliche Phase für die Grundbeschneigung der Skipisten und einige, wie etwa Schladming, eröffneten sogar die Skisaison. Am 16. November stellte sich die Großwetter-

lage wieder um. Atlantische Luftmassen brachten deutlich wärmere Temperaturen und das Tauwetter reichte bis über 2000 m Seehöhe. Diese warme Wetterperiode hielt bis zum Monatsende an, wobei es zu einer Abfolge von föhniger Südwestströmung und dem Durchzug schwacher Störungen mit Niederschlag kam. Die Schneefallgrenze schwankte dabei zwischen 1500 m und über 2000 m Seehöhe.

Das Klimaabkommen von Paris tritt mit 4. November 2016 in Kraft.

Insgesamt 97 Nationen haben das Abkommen von Paris bisher ratifiziert. Da mit 3. Oktober die Marke von 55 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen durch die ratifizierenden Staaten erreicht war, trat es jetzt, einen Monat danach, in Kraft. Das Ziel, die globale Erwärmung bis Ende des Jahrhunderts auf max. +2°C zu begrenzen (nach Möglichkeit auf +1,5°C), ist nunmehr völkerrechtlich verbindlich. Damit sind die Vertragspartner an die von ihnen bekannt gegebenen Ziele und Beiträge gebunden. Deren Umsetzung kann von den Nationalstaaten selbst bestimmt werden, jedoch wird die Umsetzung überprüft, und spätestens alle fünf Jahre müssen die Ziele nachgeschärft werden. Der Österreichische Beitrag wurde gemeinsam von der Europäischen Union verhandelt. Die EU hat sich verpflichtet, insgesamt die Emissionen bis 2030 um 30 Prozent gegenüber

dem Jahr 2005 zu reduzieren. Das reicht bei Weitem noch nicht und war ein Grund für die Verleihung des Negativ-Preises »Fossil des Tages« an die EU bei der Klimakonferenz in Marrakesch. Für Österreich ergibt sich daraus ein Reduktionsbedarf von 36 Prozent, bezogen auf die Emissionen von 2005. Dieses Reduktionsziel kann sicherlich nicht nur durch technische Effizienzsteigerung und Einsatz erneuerbarer Energien erzielt werden, sodass die Umsetzung umfassender, auch nicht-technologischer emissionsmindernder Maßnahmen dringend notwendig ist.

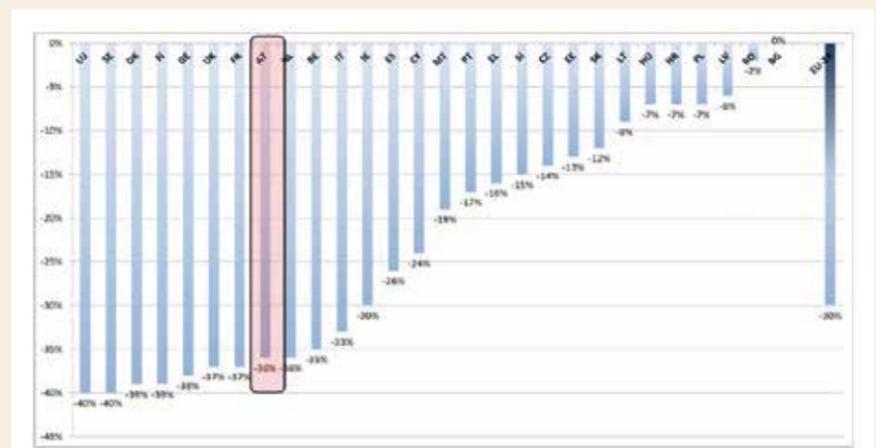


Abb.1: Die Verpflichtung der Europäischen Union zur Emissionsminderung bis zum Jahr 2030 im völkerrechtlich verbindlichen Klimavertrag von Paris und deren Aufteilung auf die 28 Länder. Das Gesamtziel beträgt 30 Prozent Emissionsreduktion bezogen auf das Jahr 2005. Der Aufteilungsschlüssel orientiert sich am Bruttonationalprodukt der Mitgliedsstaaten. Für Österreich ergibt sich ein Reduktionsbedarf von 36 Prozent. Quelle: Europäische Kommission, 2016

Jobs für BOKU-AbsolventInnen

Alle aktuellen Angebote finden Sie unter alumni.boku.ac.at/jobboerse

DATUM	TITEL	DIENSTGEBERIN	DIENSTORT
29.11.2016	WissenschaftlerInnen zur Klimawandelvermittlung an Jugendliche	k.i.d.Z.21-Austria	Österreichweit
29.11.2016	Beraterin/Berater für Wildschäden	Landwirtschaftskammer Oberösterreich	Linz
29.11.2016	Two 3-year funded postdoc positions	RDP/IBMP	Lyon/Strasbourg
29.11.2016	Vier Aushilfskräfte (w/m)	Österreichische Bundesforste AG	Österreichweit
28.11.2016	wissenschaftliche Mitarbeiterin/ wissenschaftlicher Mitarbeiter	Georg-August-Universität Göttingen	Göttingen/D
28.11.2016	dringend HelferInnen gesucht!	Forstbaumschulen Natlacen GmbH	Perchtoldsdorf
28.11.2016	Ferialpraktikant/-in	REITERER Forstbüro	Oberösterreich
28.11.2016	Franchisepartner für landwirtschaftliche Beratung (m/w)	AgroChron GmbH	Wohnort
25.11.2016	STICHPROBENINVENTUR 2017	Österreichische Bundesforste AG	Österreichweit
25.11.2016	ENGAGIERTEN, VERANTWORTUNGSVOLLEN PROJEKTASSISTENTEN (w/m)	CeMM – Center for Molecular Medicine	1090 Wien
24.11.2016	Praktikant Technik/Produktion (m/w)	Fritz EGGER GmbH & Co. OG	St. Johann in Tirol

Sponsionen & Promotionen

vom 17. und 18. November 2016

- Alumnimitglieder sind hervorgehoben

Sponsionen

Natural Resources Management and Ecological Engineering

- GRABENHOFER Jutta Stephanie

Lebensmittelwissenschaft und -technologie

- BURGER Sandra
- FRÜHWIRT Harald
- FÜREDER Vera
- GROIB Sara
- JEHLE Elisabeth Anna
- LUIPERSBECK Markus
- LUTZER Wolfgang
- NIEDERSCHICK Philipp
- NICOLODI Anja
- SCHMIDTGRABMER Wolfgang
- TANZMEISTER Helene
- WIESER Stephanie
- WIESINGER Susanne

Biotechnologie

- BEIHAMMER Gernot
- BURGSTALLER Lukas
- HALBIG Claudia
- HÖBLINGER Stefanie
- KOSTOV Anda
- KUSTOR Christina
- SCHODER Liesa
- STEUER Stefanie
- VOJTA Eva

Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur

- DORRIGHI Peter
- FISCHER Christoph
- HALLER Sabine
- KOPFER Susanne
- LUGER Sabine
- MÜLLNER Michael
- MUXEL David
- RICHTER Tanja
- ROSENITSCH Jürgen
- SCHWEIGER Bernd
- SEPER Sylvia
- WAGNER Jürgen
- ZIMMERMANN Birgit

Phytomedizin

- VOTZI Julia

Nutzpflanzenwissenschaften

- BREUER Magdalena
- LEBERNEGG Markus
- MIKETTA Mirjam

- MÖSSBICHLER Daniela
- NADERER Lukas
- ORTLER Daniel

Nutztierwissenschaften

- LEITNER Karin
- NEUHAUSER Barbara
- SCHABELREITER Stephan

Agrar- und Ernährungswirtschaft

- ARNREITHER Magdalena
- FRIEDL Raphael
- GÖRGL Viktoria
- JUNGMEIR Bernhard
- KAISERSCHATT Thomas
- MITTER Alexandra
- MURSCH MARIA
- SAMPT Alexander
- SINN Robert
- WACHTER Magdalena
- WEBER Thomas Maximilian
- ZWIFL Peter

Forstwissenschaften

- GEIER Christoph
- KOFLER Lukas
- SCHOBER Florian
- STUBENBÖCK Franz (s. ÖBf-Komm. S.64)

Stoffliche und energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe

- WACHHOLDER Christoph

Alpine Naturgefahren/Wildbach- und Lawinenverbauung

- KOFLER Lukas
- PFUNDNER Petra
- SAMEK Roswitha

Holztechnologie und Management

- FELHOFER Martin
- SCHINDLER Andreas
- WOSCHITZ Daniel

Herzlichen Dank an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand. Der Spenderlös über 850 Euro kommt einem Mentoringprogramm für Studierende der BOKU zugute.

Umwelt- und Bioressourcenmanagement

- DÜR Stefan
- GRABER Christian Josef
- GRUBER Iris
- HAPPENHOFER Anna Barbara
- KALLHOFER Martin
- LINDBICHLER Stefanie Maria
- LUDWIG Anna-Lena
- MARSCH Viktoria
- PECHHACKER Dunja
- SCHABASSER Helene
- SCHIMEK Julia
- WAIZINGER Markus
- WOJTA Manuel

Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

- BOBEK Michael
- GRATH Benedikt
- KEIM Katherina
- KREIS Heinz Brian
- KRINZINGER Elisabeth Maria
- LEHNER Johannes
- MENDLIG Karin
- PETERKA Wolfgang
- SCHMALZER Bernhard
- SCHWENN Michael Claus
- WAKOLBINGER Stefanie

Water Management and Environmental Engineering

- BAUER Felix
- FREUDENBERGER Daniela
- LEITNER Katharina

Applied Limnology

- ASCHAUER Christiane

Promotionen

- CAR Christian
- ERTL Paul
- FRUHAUF Sebastian
- GANSBERGER Markus
- GASSELHUBER Bernhard
- HANOUSEK Ondrej
- KERSCHBAUMMAYR Josef
- LUTTER Franz Stephan
- NOCON Justyna
- NYAMDAVAA Tsolmon
- PERZ Veronika
- MA QUINONES RUIZ Xiomara Fernanda
- TASHEVA Iuliiia
- TOSCANI Philipp

AKTUELLES

Das Tüwi lebt weiter

am Dorfplatz St. Andrä-Wördern



Einbau der alten TÜWI-Fenster

Das Projekt »Dorfplatz« ist ein sozio-ökonomisches Zentrum für kooperatives Arbeiten, Lernen und Leben. Seit 2015 entsteht in dem ehemaligen Gestüt in St. Andrä-Wördern ein »Dorfplatz«: Durch KunsthandwerkerInnen in kleinen Werkstätten, einem Gemeinschaftsbüro, einem Repair Café (Vereinslokal & Seminarraum) und einer gemeinschaftlich genutzten Infrastruktur können sich Jung und Alt, Handwerk und Dienstleistung, Foodcoop und soziale Kochbegeisterung und Heißhunger begegnen.

Momentan wird der Hof saniert und renoviert, damit der Vierkanter, der schon früher ein Ort für Leben, Werkstätten und Arbeiten war, wieder zu seiner alten – und neuen – Bestimmung findet. Innerhalb des Projektes können Ideen umgesetzt werden, Betriebe eröffnet, Projekte gestaltet und einfach eine schöne Zeit miteinander verbracht werden. Dadurch entsteht ein Treffpunkt für unterschiedliche Schichten, Ideen und Zugänge – und somit ein soziales Gefüge, das Kooperation, Vernetzung und soziales Engagement ermöglicht.

Im Zuge der, zum großen Teil selbstorganisierten Renovierung wurden die **alten Fenster des TÜWI** wiederverwendet, die sich jetzt in eine wunderschöne Fassade fügen. Ebenso findet die **alte TÜWI-Bühne**, die schon tausende Konzerte erlebt hat, hier einen Alters-Veranstaltungsort und einen guten Platz für Konzerte.

Am Hof finden auch einige BOKU-Studierende ihren Arbeitsplatz: so zum Beispiel der Landschaftsplaner und Straßentheatermacher Stefan Novak oder Thomas Hitzenhammer, der neben seinem Studium hier in der Holzwerkstatt arbeitet.

Momentan sammelt der »Dorfplatz« finanzielle Unterstützung über Crowdfunding auf www.startnext.com/dorfplatz Informationen unter www.dorfplatz-staw.net

Selten ein Schaden ohne Nutzen

Susanne Langmair-Kovács

Offensichtlich gilt diese Redensart auch für die Forstwirtschaft. Natürlich zählt es zu ihren Aufgaben, Schäden am Wald zu vermeiden oder zu verhindern. Angesichts des Klimawandels treten diese in größerer Intensität auf – Massenvermehrung des Borkenkäfers in Folge von Sturmschäden oder Schneebruch ebenso wie Waldbrände, mit denen sich aktuell etwa Franz Stubenböck in seiner Masterarbeit »Auswirkung von Waldbrand auf die Mortalität und Regenerationsfähigkeit von Schutzwald im inneralpinen Raum am Fallbeispiel Absamer Vorberg« (siehe Seite 62) auseinandergesetzt hat. Wenn allerdings trotz aller Anstrengungen Störungen eintreten, sollten sie von den WaldbesitzerInnen als Chance zur Anpassung und Erhöhung der Vielfalt gewertet werden.

Diese ermutigende Empfehlung geben die Forstwissenschaftler Rupert Seidl und Dominik Thom aufgrund der Erkenntnisse ab, die sie mit einem Team von Wissenschaftlern an der BOKU kürzlich gewonnen haben (Näheres siehe Seite 8). Mittels Computersimulation konnten sie nachweisen, dass Störungen das Ungleichgewicht zwischen Klima und Wald verringern, indem die an ein wärmeres Klima angepassten Baumarten schneller eine Chance zur Etablierung bekommen. Unter normalen Bedingungen würde sich die Baumartenzusammensetzung nur langsam ändern, und auch für zeit- und kostenintensive »künstliche« Bestandesumwandlungen durch Nachpflanzung und Pflege geänderter Baumarten braucht es oft einen Anstoß.



Waldbrände als Chance zur Anpassung und Erhöhung der Vielfalt im Wald – im Bild ein Waldbrand im Föhrenwald

Langfristig – eines der »Zauberworte« der Nachhaltigkeit – können Störungen also zu einem gesünderen Waldzustand führen. Doch damit nicht genug. Zum positiven Baumarteneffekt kommt laut Wissenschaft auch noch ein ebenso positiver Struktureffekt. Manche Bäume trotzen dem Feuer oder dem Borkenkäferbefall und bilden zusammen mit den nachkommenden Baumgenerationen einen neuen Wald. Dank der Vielfalt in seiner Altersstruktur ist er widerstandsfähiger gegenüber weiteren »Angriffen«. Aktuell hohe Waldschäden können daher die Gefahr zukünftiger Waldschäden deutlich verringern.

Lässt sich also das schumpetersche Grundmotiv der schöpferischen Zerstörung von der Ökonomie auf die Ökologie übertragen?

susanne.langmair@bundesforste.at – Die Autorin ist Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG

Kommt die nächste Eiszeit?

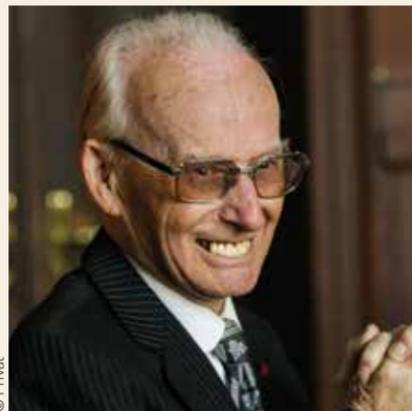
Antithese zur Klimaerwärmung

Eine Sammlung von internationalen wissenschaftlichen Beiträgen der letzten 20 Jahre hat Prof. Anton Krapfenbauer, emeritierter Professor vom BOKU Waldökologie-Institut zusammengetragen. Allesamt sprechen nicht von einer Klimaerwärmung, sondern sehen eine kommende Abkühlung beispielsweise anhand Auswertungen der Sonnenfleckenaktivitäten. »Kommt die nächste Eiszeit?« lautet auch die Überschrift des letzten Interviews von Prof. Krapfenbauer im Magazin »Umweltschutz« (siehe www.umweltschutz.co.at/item/article/kommt-die-naechste-eiszeit)

Krapfenbauer: »Der Einfluss des Menschen auf das Klima ist praktisch minimal. Die Sonne diktiert das Klima der Erde, nicht das Kohlendioxid.« Der vergangene Erwärmungseffekt besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war seiner Meinung nach die Folge einer hohen Sonnenaktivität. In den letzten 15 Jahren gab es, so der Wissenschaftler, keinen globalen Temperaturzuwachs mehr. Da der CO₂-Anstieg im 20. Jahrhundert nur etwa zwei Prozent betrug und uns »eine halbe Milliarde Euro pro Jahr kostet«, empfiehlt Krapfenbauer Österreich das Kyoto-Protokoll »zu überdenken«.

Im Jahr 2015 hat Prof. Krapfenbauer die Unterlagen als Antithesis Studie dem Bundespräsidenten Heinz Fischer übermittelt. Er erhielt keine Antwort.

BOKU Alumni hat im Juni 2014 ein Interview im Alumni-Magazin veröffentlicht <http://alumni.boku.ac.at/magazin>



© Privat

© Haberschrück



Lonesome Sponsonista?

Beitrag von Andrea Lösch, Alumni-Vorstand

Zu Beginn meines Studiums lernte ich unheimlich viele verschiedene Leute kennen, bei der Sponson sah ich dann nur mehr ein bekanntes Gesicht. Was wurde aus ihnen, den Menschen aus dem Erstsemestrigem-Tutorium, die mir im Vorlesungssaal den Sessel, im BokuOnline den Prüfungsplatz und im TÜWI die Tanzfläche wegschnappten? Viele KommilitonInnen gingen irgendwie, irgendwo, irgendwann verloren – waren die etwa alle schon fertig? Das Heilmittel bei subjektiven Gefühlen heißt Statistik, also haben wir die Studierendenzahlen des UBRM-Studiums analysiert.

Seit Anbeginn der Aufzeichnungen (2007) haben 4064 Personen das Bachelorstudium UBRM inskribiert, abgeschlossen wurde es aber nur von 34 Prozent. Die Abschlussquote bei naturwissenschaftlichen Bachelorstudien liegt in Österreich etwa bei 46 Prozent, bei sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen bei 40 Prozent. Das Masterstudium UBRM wurde 679-mal inskribiert, das sind etwa 65 Prozent der AbsolventInnen des Bachelorstudiums. Also wechselten mindestens 35 Prozent nach dem Bachelor in



ein anderes Studium oder gingen einer anderen Beschäftigung nach. Und wie viele haben nun das Masterstudium erfolgreich beendet? Aktuell haben 337 Personen das Masterstudium UBRM abgeschlossen. Das sind 69 Prozent derjenigen die das Masterstudium inskribiert haben, was wiederum nur 14 Prozent der Bachelorstudierenden entspricht. Die Abschlussquote in Österreich lag laut Statistik Austria bei 37,9

Prozent (Erstinskription bis Abschluss innerhalb von acht Jahren). Die Differenz von 23,9 Prozent kann vor allem mit einem Wechsel in ein anderes Studienfach während oder nach dem Bachelor erklärt werden.

Für das Wiedersehen der Gesichter aus dem Erstsemestrigem-Tutorium sind wir als UBRM-Alumni jetzt ein Stück verantwortlich. Wenn du auch neugierig bist auf alte Bekannte und neue KollegInnen, dann komm doch zu unserem nächsten Netzwerktreffen.

Infos findest du auf unserer Homepage, Facebook und unter ubrm.alumni@boku.ac.at

RAUM4REFUGEES

Raum4Refugees in zoll+ bunt

Im Dezember 2016 erscheint die Winterausgabe von zoll+, die sich diesmal mit der Plattform »Raum4Refugees« zusammengetan hat, um auf die Themen »Flucht« und »Migration« aus einer Planungsperspektive aufmerksam zu machen. Die Plattform »Raum4Refugees« ist ehrenamtlich tätig und stellt ihre Expertise zu Standortfragen für die Unterbringung und das Leben mit Menschen auf der Flucht bereit. Kostenlos werden Planungsabteilungen, Gemeinden, Vereine und Verbände zu Planungs- und Kommunikationsfragen bezüglich Boden- und Leerstandsmanagement, Wohnen, Arbeit und Daseinsvorsorge, raumbezogenen Rechtsfragen und vielem anderen beraten. Die Beiträge im Heft beginnen gezielt mit einem Perspektivenwechsel nach Afrika, wo PlanerInnen, die regierungskritisch agieren, in die Flucht getrieben werden. Mehrere Beiträge schildern Annäherungen und Recherchen zum Alltag von

Flüchtenden in Österreich, gefolgt von positiven Projekten, die Möglichkeiten des Wohnens und Arbeitens aufzeigen. Ein abschließendes Interview mit Raum4Refugees-AktivistInnen verdeutlicht, dass durch das Tun an sich schon einiges passiert ist, aber in vielen Bereichen, auch in der Ausbildung von PlanerInnen, Flucht und Migration noch unterrepräsentiert sind.

Der Redaktionsschluss für die Sommerausgabe »knapp« ist der 15. August 2017. Anfragen und Artikelvorschläge bis Mitte Dezember an office@foruml.at

Zoll+, die österreichische Schriftenreihe für Landschaft und Freiraum, erscheint zweimal jährlich. Abonnements können unter office@foruml.at zum Normalpreis von 36 Euro (StudentInnen: 27 Euro) bestellt werden.

www.foruml.at/zoll
www.facebook.com/foruml.at
raum4refugees.at



© Roman Huditsch

© Pfarrhofer



Univ.-Prof. DI Dr. Raimund Haberl und Obmann Geschäftsführer DI Manfred Assmann übergeben den Julius-Kar-Preis an DI Jakob Pelzl

30. Seminar »Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute« und KT-Vollversammlung

Am 21. November 2016 veranstaltete der KT-Verband das 30. Seminar »Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute«. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Seminars wurden den über 60 TeilnehmerInnen aktuelle Vorträge und Informationen zum Thema »Trinkwasserversorgung – Herausforderung und Innovation« präsentiert. Die Veranstaltung wurde vom Institut für Siedlungswasserbau an der BOKU unter der Leitung von Thomas Ertl federführend konzipiert. Die Vorträge boten eine komprimierte Leistungsschau mit Bezug zu aktuell laufenden Projekten des Instituts.

Im Anschluss fand die Vollversammlung des KT-Verbandes statt, in der Obmann Manfred Assmann Bericht über die Aktivitäten des Verbandes erstattete und der gesamte Vorstand für weitere zwei Jahre wiederbestellt wurde. In diesem Rahmen wurde der Julius-Kar-Preis an Jakob Pelzl überreicht. Gudrun Schindler, Geschäftsführerin des Alumni-Verbandes präsentierte aktuelle Aktivitäten aus dem Alumni-Verband und Hubert Holzmann berichtete aus der Fachstudienkommission Kulturtechnik und Wasserwirtschaft. Beim anschließenden gemütlichen Ausklang kam auch der rege Austausch der TeilnehmerInnen untereinander nicht zu kurz.

BOKU-Treff
des Verbandes der Agrarabsolventen der
Universität für Bodenkultur Wien

Mittwoch, 18. Jänner 2017 um 18:00 Uhr

Wo: Universität für Bodenkultur, EH01
Peter Jordan-Straße 82, 1180 Wien

Referent: **Dr. Heinz Kopetz**
Senior Consultant, World Bioenergy Association (WBA)

Thema: **Paris – Marrakesch – Wien**
Die internationale Klimapolitik und Österreich

Anmeldung: **Birgit.WEINSTABL@bmlfuw.gv.at**
Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Buffet ein.
Anreise Öffentlich: 40 A, 37 A, 10 A, Haltestelle Dänenstraße

Verband der Holzwirte Österreichs wählte neuen Vorstand

Der Verband der Holzwirte Österreichs (VHÖ) wählte in seiner Generalversammlung am 11. November einen neuen Vorstand für die kommenden drei Jahre. Als Vorsitzender folgt **Hannes Plackner** auf Manuel de Menech. Den weiteren Vorstand komplettieren Univ.-Prof. Alfred Teischinger, Stefan Pinkl, Emanuel Saida, Lorenz Pfungen, Wolfgang Gossenreiter und Rüdiger Lex (kooptiert). Lena Leiter wird als Studierendensprecherin für den Verband den wichtigen Kontakt zu den Studierenden halten.



Der neue VHÖ-Vorstand: Lorenz Pfungen (Schriftführer), Hannes Plackner (Vorsitzender), Emanuel Saida (stv. Vermögensverwalter), Univ.-Prof. Alfred Teischinger (stv. Vorsitzender), Lena Leiter (Studierendensprecherin), Wolfgang Gossenreiter (stv. Schriftführer), Stefan Pinkl

Univ.-Prof. Teischinger und der designierte Vorsitzende bedankten sich beim scheidenden Vorstand für die gute Arbeit und würdigten dessen Einsatz. Es bot sich auch Gelegenheit für einen Rückblick. Der VHÖ hat sich in den vergangenen Jahren prächtig entwickelt. Der clubHolz hat sich als regelmäßiges Diskussionsformat mit Branchengrößen etabliert. Studierende und AbsolventInnen nutzen die Veranstaltung gleichermaßen, um Neues zu lernen und die Netzwerke zu pflegen. Eindrückliche Erlebnisse hinterließen die Auslandsexkursionen, wie nach Rumänien oder jüngst in die Slowakei. Wandertage, Besuche von Weihnachtsmärkten und die Unterstützung der Studienvertretung rundeten das Programm ab. Immer wieder wurden im Umfeld von Wien spektakuläre Holzbauten besucht, wie etwa das G3-Shoppingcenter in Gerasdorf (seinerzeit der größte Holzbau der Welt), oder der Aussichtsturm Bahnorama. Die nächste Exkursion ist bereits geplant: **Mitte Dezember wird das Ausweichquartier des Parlaments am Heldenplatz besucht.** Die Besonderheit: Das temporäre Gebäude wird in Holzstreckbauweise errichtet.

Dank lebendiger Vereinskultur ist es gelungen, die gestiegenen Studierendenzahlen auch in ein deutliches Plus bei den VHÖ-Mitgliedern zu übersetzen. In den vergangenen sechs Jahren hat sich der Verband auf 197 Mitglieder verdoppelt (2010: 98 Mitglieder).



Waidzeit – originelle Armbanduhren aus Holz

Als spezielles Zuckerl für **Alumni-Mitglieder** bietet das Steirische Unternehmen Waidzeit **20 Euro auf jede Bestellung** im Webshop ab einem Wert von 100 Euro. Neben den Holzuhren (u. a. Uhr aus steirischem Zirbenholz und Modell Alpin mit handgefertigtem Lodenarmband) ist seit Kurzem auch ein Silberschmuck mit Holzelementen für Damen erhältlich. Dieser Schmuck kann mit Silber- und Holzperlen individuell und je nach Geschmack kombiniert und erweitert werden. Uhren und Schmuck sind ideale und »nachhaltige« Weihnachtsgeschenke!



© Birgit Steinberger/photostyle

Der Gutscheincode ist erhältlich unter: alumni@boku.ac.at
(Angebot gültig bis 31. 1. 2017)
www.waidzeit.at

VERANSTALTUNGSHINWEIS Dienstag, 17. Januar 2017 – ab 13 Uhr

Praktikumstag an der BOKU 2017

Im Rahmen der österreichweiten Praktikumswoche findet auch heuer an der BOKU wieder der Praktikumstag statt. **Programm:** Spannende Vorträge zu Themen wie Rechte und Pflichten von PraktikantInnen / Erfahrungsberichte von Studierenden / Infostände / CV-Check
Special: Foto Corner
Nähere Informationen unter alumni.boku.ac.at/veranstaltungen

→ Fortsetzung von Seite 41

Mit der Beschreibung der BOKU-Kompetenzfelder ergab sich auch eine immer stärkere Wechselwirkung unserer fachlichen Einheiten. Aus rund 40 Instituten entstand schließlich die heutige Department-Struktur.

Die fachliche und strukturelle Modernisierung der BOKU wurde allseits aufmerksam beobachtet. Ein Meilenstein-Ergebnis sind die heutigen Standorte Türkenschanze, Muthgasse und Tulln mit Neubauten und umfassenden Sanierungen und Erweiterungen. Es lässt sich leicht zeigen, wie sehr diese Standorte inzwischen inhaltlich und strukturell miteinander vernetzt sind. Die heutige Infrastruktur und die Personalstände sind weitere Belege des geschilderten Ausbaus.

Aufgrund ihrer Entwicklung wurde die BOKU auch auf internationaler Ebene zur »Vorzeige-Uni«. Ergebnis ist, dass sie in **internationalen Netzwerken Führungsrollen** übernommen hat.

Mit dem **Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM)** verbindet die BOKU seit rund sechs Jahren eine Partnerschaft, die ihre Bedeutung im mittel-, ost- und südost-europäischen Raum noch verstärkt.

Die gebotene Kürze lässt nicht zu, mehr und detaillierter zu berichten. Entscheidend bleibt, dass die BOKU weiterhin als **Zukunftsuniversität, als Universität des Lebens**, wahrgenommen wird.

Abschließend sei betont, dass ohne das Verständnis und die Unterstützung der BOKU durch die für die Hochschulen und die Forschung zuständigen Ministerien und Förderungsorganisationen des Bundes und der Bundesländer die beschriebene Entwicklung nicht möglich gewesen wäre. Den dafür verantwortlichen Persönlichkeiten sei aufrichtig gedankt.



Und übrigens:
Altrektor März wurde vom Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Wir gratulieren sehr herzlich!



Paris – wie weiter?
116 Seiten
Herausgeber:
Ernst Scheiber
und Kurt Ceipek
ISBN:
978-3-200-04833-1

Zweite, erweiterte und aktualisierte Auflage, von Heinz G. Kopetz

Energie- und Klimakonzepte für Österreich

Mit der Publikation wird versucht, die Kluft zwischen Physik und öffentlicher Meinung zu überbrücken und klarzumachen, dass ohne eine rasche und tiefgreifende ökologische Steuerreform die Ziele von Paris unerreicht bleiben. Die Publikation wendet sich an alle Bürgerinnen und Bürger, denen die Zukunft der nächsten Generationen am Herzen liegt.

Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag DTW ZukunftsPR
3001 Mauerbach, Postfach 6
E-Mail: zukunftsPR@gmail.com
Tel.: +43 (0) 664 5458457



TERMINAVISO

BOKU-Delegationsreise nach Brüssel

am **29. und 30. März 2017**
Eingeladen sind alle MitarbeiterInnen, Alumni und Studierende.

Die Universität für Bodenkultur Wien und der Alumni-Dachverband freuen sich über Ihre Teilnahme.

Infos zur Anmeldung auf der Alumni-Homepage.

Direktorin der Österreichischen Bundesgärten wechselt nach Dessau

© APA/GEORG HOCHMUTH



Die österreichische Gartendirektorin und Landschaftsarchitektin Brigitte Mang soll künftig der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz vorstehen. Sie folgt auf den bisherigen Direktor Thomas Weiß, der in den Ruhestand geht. Die Wienerin Mang hat zuletzt als Direktorin die Österreichischen Bundesgärten mit rund 230 MitarbeiterInnen geführt. Die Bundesgärten umfassen sieben historischen Gärten und Gartendenkmäler, darunter den Augarten, den Belvederegarten und den Schlosspark Schönbrunn in Wien sowie den Hofgarten und Schlosspark Ambras in Innsbruck. Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz verwaltet das Dessau-Wörlitzer Gartenreich mit den Schlössern Wörlitz, Luisium, Oranienbaum und Mosigkau.



BOKU-Jagdhornbläser am Weihnachtsmarkt

Am **12. Dezember, um 19.30 Uhr** spielt die Jagdhornbläsergruppe der BOKU beim Weihnachtsmarkt im Türkenschanzpark! Vorbeischauen lohnt sich! Prominentes Mitglied ist unter anderem unser Rektor Martin Gerzabek. Die Jagdhornbläser umrahmten außerdem am 20. Oktober die 16. Jägermesse im Stephansdom. Sie gaben »Eine KLEINE Jägermesse« von Andreas Bergmann zum Besten.

Zähe Birke

Ein Marterl in Weinpolz bei Waidhofen an der Thaya. Auf dem Dach wächst seit angeblich 80 Jahren eine Birke.

Genügsamkeit und Zähigkeit pur!

Danke an K. Doutlik für das Foto!



© Doutlik

BOKU-Rätsel

Vor fast 40 Jahren, Mitte/Ende der 1970er, wurde dieses Bild aufgenommen! Im damaligen BOKU-Heim (Simony-Haus) nutzten diese beiden heutigen Professoren wegen der tollen Akustik den Gang als Proberaum.

Erkennen Sie diese beiden Professoren wieder?

Wer es glaubt zu wissen, bitte eine E-Mail mit den beiden Namen an bokulumni@boku.ac.at
Der/die Erste, der/die es richtig errät, erhält ein kleines Geschenk!



In Memoriam



Friedrich Janitschek
Im 88. Lebensjahr

Univ.-Lektor Prof. DI Dr. tech. Friedrich Janitschek, seit 1995 Kooperationspartner des Instituts für Risikoforschung und seit 2009 Univ.-Lektor an der BOKU, ist am 19. 09. 2016

für immer von uns gegangen. Dem vielseitigen Ingenieur, beliebten Vortragenden und Exkursionsleiter werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Institut für Sicherheits- und Risikowissenschaften

Kurt Gadenz
Im 87. Lebensjahr

Kurt Gadenz, ehemaliger Chefredakteur des Holzkurier verstarb am 24. Juli nach kurzer, schwerer Krankheit. Der Doyer des mitteleuropäischen Holzfachjournalismus führte über vier Jahrzehnte die Geschicke des Holzkurier. Herzliches Beileid an die Familie!

Universität für Bodenkultur Wien



© Johannes Wall

Gerhard Trittenwein JW I und Walter Kainz JW III

Betroffen von der traurigen Nachricht, möchten wir, die Fachgruppe Jagdwirt, bekanntgeben, dass unsere Kommilitonen von uns gegangen sind. Den Hinterbliebenen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

Weidmannsruh!
Fachgruppe Jagdwirte



© R. Schöne / pixelio.de

BOKU in den Medien

Science.apa.at, 11. 11. 2016

Staatspreis Patent für »Künstliche Wolken«

Die Auszeichnung »Patent des Jahres« ging an ein Erfinderteam der Technischen Universität Wien und der Universität für Bodenkultur Wien. Sie haben ein vergleichsweise umweltfreundliches Verfahren zur Schneeerzeugung entwickelt. Die Sieger der Kategorie »Patent des Jahres« heißen Meinhard Breiling, Michael Bacher, Sergey Sokratov und Frederick Georg Best. Sie lassen »auf Knopfdruck Pulverschnee aus einer künstlichen Wolke rieseln«, erklärte Patentamtspräsidentin Mariana Karepova, die mit Infrastrukturminister Jörg Leichtfried (SPÖ) die Preise übergab. Das neue Verfahren verbraucht dabei wesentlich weniger Wasser und Energie als herkömmliche Schneekanonen.



© APA

Orf.at, 24. 9. 2016

BOKU siedelt Störe in Donau an

Die großen Störarten der Donau sind durch Überfischung und Unterbrechung der Wanderrouen in der Oberen und Mittleren Donau bereits im letzten Jahrhundert ausgestorben. Vereinzelt gibt es noch Sterlets, eine kleine Störart, in der Oberen Donau. »Wir wollen mit diesem EU-Projekt den Stör wieder dauerhaft bei uns ansiedeln«, sagte Wiens Umweltstadträtin Ulrike Sima (SPÖ) und erklärte die Intention des Projekts. Die Aufzucht findet in Containern bei der Inselinfo der MA 45 statt. Hier werden die Fische großgezogen, bis sie dann entlassen werden. 1.000 sind es derzeit in der Testphase, später sollen pro Jahr 30.000 Fische in die freie Wildbahn entlassen werden können, so Projektleiter **Thomas Friedrich** (Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement) von der Universität für Bodenkultur Wien.



© www.schoepfung.eu

Tiroler Tageszeitung Onlineausgabe, 3. 11. 2016

Mensch und Tier: Nahrungskonkurrenz laut Studie geringer als vermutet

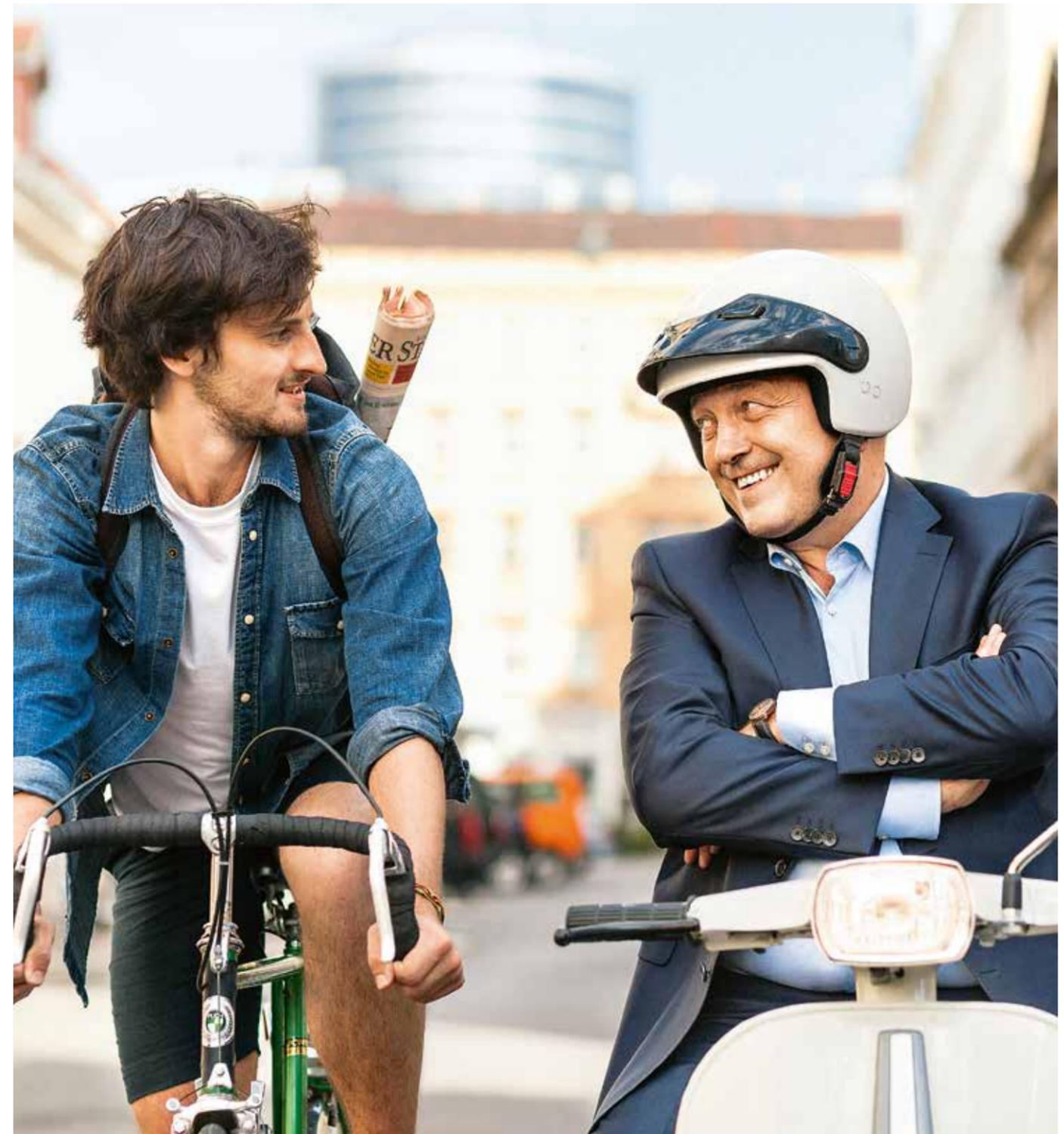
Das Team um Werner Zolitsch vom Institut für Nutztierwissenschaften an der BOKU Wien ging zusammen mit Partnern von der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein der Frage nach, inwiefern Nutztiere und die Bevölkerung sich Zutaten für ihre Mahlzeiten teilen. Die Nahrungskonkurrenz zwischen Mensch und Tier ist oft geringer als vermutet, berichten Forscher. Demnach nehmen heimische



© Biolandhofbraun

Wiederkäuer lediglich zehn Prozent an Lebensmitteln zu sich, die auch Menschen im gleichen Zustand verzehren könnten. Bei Nicht-Wiederkäuern sind es laut Studie allerdings 50 Prozent. Die oftmals geäußerte Pauschalkritik an der schlechten Lebensmittel-Bilanz der Tierhaltung sei

der Untersuchung zufolge »daher nicht zulässig und muss differenzierter betrachtet werden«, heißt es seitens der Boku.



WANN KÖNNEN SIE ANFANGEN?

Jobs mit Qualität im Einstieg
und Qualität im Aufstieg.

derStandard.at/Karriere



ALUMNI

Verbindungen fürs Leben

Das Magazin des Alumniverbandes
der Universität für Bodenkultur Wien
Nr. 4 | Dezember 2016



AbsolventInnen besuchen ihre Alma Mater

 ALUMNI ab Seite 39 im Heft-Inneren

GOLDENE DIPLOME
Vorstellung aus
vier Fachbereichen

EMERITIERUNG
Prof. Schiebel
im Interview

AKTUELLES
Das TÜWI
lebt weiter